Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachstghr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2358). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimarbeite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modebericht / Sachschutzstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Fraktrad / Landwirtschaft u. Gartenbau

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Werbeanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 131 — **Freitag, den 7. Juni 1935** — **47. Jahrgang.**

Laval will den Franken retten

Das Kabinett Laval mit Beteiligung von Herriot und Flandin gebildet — Die neue englische Ministerliste

Frankreichs neue Regierung

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 7. Juni.

Erst nach der dritten Morgenstunde konnte Pierre Laval sein neugebildetes Kabinett bekanntgeben. Es setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsidium und Auswärtiges: Laval (Senator, parteilos);
Staatsminister: Herriot (Abgeordneter, Radikalsozialist), Marin (Abgeordneter, Republikanische Vereinigung), Flandin (Abgeordneter, Linksrepublikaner);
Justiz: Bérard (Senator, Richtung Marin);
Inneres: Paganon (Abgeordneter, Radikalsoz.);
Kriegsminister: Oberst Fabry (Abgeordneter, Mittelrepublikaner der Richtung Tardieu und Vorsitzender des Heeresausschusses der Kammer);
Kriegsmarine: Piétri (Abg., Linksrepubl.);
Luftfahrt: General Denain;

Handel: Bonnet (Abgeordneter, Radikalsozialist); Finanzen: Marcel Regnier (Senator, Radikalsozialist); Unterricht: Marcombes (Abgeordneter, Radikalsozialist); Oeffentliche Arbeiten: Laurent-Eynac (Abgeordneter, Radikalsozialist); Kolonien: Rollin (Abgeordneter, Radikalsozialist); Handelsmarine: Rouzian (Senator, Radikalsozialist); Arbeitsminister: Frossard (Abgeordneter, früherer Altsozialist); Pensionen: Mauvoit (Radikalsozialist, Abgeordneter); Landwirtschaft: Cathala (Abgeordneter, Radikale Linke, der gleichzeitig die elsässisch-lothringischen Angelegenheiten mit verwalten wird); Oeffentliches Gesundheitswesen: Lafont (Abgeordneter, Neusozialist); Postminister: Mandel (Abgeordneter, unabhängig).

Ministerpräsident Laval und seine Mitarbeiter haben sich sofort ins Elysée begeben, um sich dem Präsidenten der Republik vorzustellen, der die Ernennungsdekrete unterzeichnete. Diese erschienen heute früh im „Journal officiel". Im Laufe des Vormittags fand eine Ministerbesprechung statt.

Am heutigen Freitagabend um 6 Uhr tritt die neue Regierung bereits vor das Parlament.

Die Regierungsneubildung war überaus schwierig. Besonders das Finanzministerium war kaum zu besetzen. Vier Namen schwirrten die ganze Nacht durch die politischen Kreise. Niemand wollte diese undankbare Aufgabe übernehmen. Auch sonst gab es sehr viel Hin und Her und sehr viel persönliche Widrigkeiten. Aber die Schwere der Lage stand Pate, um das Kabinett auf die Beine zu stellen. Das Parlament ist froh, nun doch eine Lösung gefunden zu haben; dabei ist es aber eigentlich keine parlamentarische Leistung, nicht einmal eine parlamentarische Regierung, denn nicht die politische Einsicht, sondern die Not hat das entscheidende Wort gesprochen. Das zeigt auch die Tatsache, daß die Radikalsoziale Fraktion einstimmig bis auf drei Stimmen beschlossen hat, die Regierung Laval zu unterstützen, „um das Land nicht großen Schwierigkeiten auszusetzen, die die Gegner der Republik herbeiführen würden". Das ist eine eigenartige Entschuldigung für die Unterstützung des neuen Kabinetts, das das vierte Kabinett ist, das Laval in seiner parlamentarischen Laufbahn bildet. Der neue Ministerpräsident erklärt selbst:

„Die Regierung der Sammlung und des Handelns, die ich gebildet habe, ist entschlossen, alles ins Werk zu setzen, um die Spekulation gegen den Franken zu brechen und um unser Geld zu retten."

Politisch gesehen, ist es wieder eine Regierung der Nationalen Union und sie gleicht der Regierung Flandin wie ein Ei dem anderen, nur daß es einmal auf der Spitze steht und einmal umgekehrt. Das Programm der neuen Regierung läßt sich dahin zusammenfassen, daß es gegen die Spekulation, zur Rettung des Franken und zur allgemeinen Ordnung gebildet wurde. Laval wird vom Parlament nur beschränkte Vollmachten verlangen, soweit sie sich auf das finanzielle Gebiet erstrecken. Dazu wird er ganz bestimmte Daten angeben, innerhalb deren er dem Parlament seine Notverordnungen zur Ratifikation vorlegen wird. Er hat den Gedanken, ohne das Parlament zu regieren, aufgegeben; vielmehr werden die Deputierten tagen können, um alle außerhalb des Ermächtigungsgesetzes liegenden Fragen nach Belieben bereden zu können.

Es ist übertrieben, wenn die Rechtspresse behauptet, die größere Zurückziehung von Spargeldern in den letzten zwei Tagen sei darauf zurückzuführen, daß Aussichten auf ein Linkskabinett bestünden. Vielmehr trägt daran die allgemeine Verwirrung Schuld, die überaus demoralisierend in den letzten Tagen gewirkt hat. So war in den letzten viergehn Tagen ein Goldabfluß in Höhe von acht Milliarden Franken bei der Bank von Frankreich zu verzeichnen. Dabei nahm der Goldumlauf nicht etwa ab, sondern im Gegenteil, er nahm in der letzten Woche noch um etwa 1300 Millionen zu, was beweist, daß die Goldaufkäufe in Börsengeschäften bestehen oder Käufe aus Spargeldern sind.

Während die Linkspresse nach baldiger Auflösung der Kammer schreit, gibt die gemäßigte bürgerliche Presse ihrer Genugtuung Ausdruck. Das neue Kabinett findet eine geradezu begeisterte Aufnahme. Die Persönlichkeit Lavals wird unterschiedslos in allen Farben geschildert. Die Notwendigkeit der Stunde, so werden die Radikalsozialen belobt, sei endlich auch von ihnen erkannt worden. Edouard Herriot erhält ein besonderes Lob sogar von einem Blatt wie dem „Echo de Paris". Nun gelte es zu arbeiten und vor allem den Franken sehr schnell zu retten. Der Tresor habe nur zur Not die beträchtlichen Summen für die Gehälter am 1. Juni zahlen können. Bei einer andauernden Krise wären diese Zahlungen zum 15. Juni wohl nicht mehr möglich gewesen. Jetzt ließe sich das noch retten.

Die Londoner Besprechungen

a. **London**, 7. Juni.

Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen, die, wie die „Times" mitzuteilen weiß, zufriedenstellend geführt werden, dürften nach den heute mittag stattfindenden Besprechungen wahrscheinlich bis nach den Pfingstfeiertagen vertagt werden. An der gestrigen Sitzung haben sowohl der Außenminister Sir John Simon wie auch der erste Lord der Admiralität teilgenommen.

Wie der in guten Beziehungen zur Londoner Admiralität stehende Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" mitzuteilen weiß, sei bereits ein beträchtlicher Teil des Verhandlungsprogramms erledigt. In den zuständigen Londoner Kreisen legt man großen Wert auf die Feststellung, daß die Besprechungen einen rein informatorischen Charakter haben

Minister tauschen die Plätze

Die Umbildung des Britischen Kabinetts

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 7. Juni.

Heute ist der letzte Tag des Kabinetts MacDonald. Baldwin hat die Liste seiner neuen Regierung fertiggestellt und ungefähr eine Stunde später, nachdem MacDonald vom König in Audienz empfangen ist, um ihm sein Rücktrittsgesuch zu überreichen, wird das neue Kabinett bereits der Oeffentlichkeit vorgestellt sein. Die Bekanntgabe der neuen Minister ohne Kabinettsrang sowie der Unterstaatssekretäre dürfte erst am kommenden Mittwoch erfolgen.

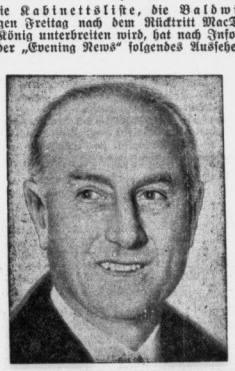
Bis zum Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, bestehen immer noch einige Zweifel über die endgültige Zusammensetzung des Kabinetts. Ueberraschenderweise taucht heute morgen eine neue Version über MacDonalds künftige Stellung im Kabinett auf. Die „Morning Post" glaubt zu wissen, daß MacDonald nicht nur die bisherige Stellung Baldwins als Lordpräsident des Ministerrates einnehmen, sondern zugleich zum „Minister verantwortlich für die Zusammenarbeit der drei Verteidigungsministerien" ernannt werde. Es ist noch den uns zugegangenen Informationen nicht beabsichtigt, ein eigenes Verteidigungsministerium zu schaffen. Wahrscheinlich bedeutet die Angabe der „Morning Post" nichts anderes, als daß MacDonald die besondere Aufgabe erhält, die künftige englische Rüstungspolitik zu überwachen und für einen vermittelnden Ausgleich zwischen Heer, Marine und Luft zu sorgen. Bis zum Augenblick besteht auch noch keine endgültige Klarheit über die künftige Stellung von Anthony Eden. Wie sich die künftige Zusammenarbeit zwischen Sir Samuel Hoare und Anthony Eden gestalten wird, läßt sich naturgemäß jetzt noch nicht übersehen. Die liberale „News Chronicle" glaubt mitteilen zu können, daß Hoare und Eden in den wichtigsten außenpolitischen Fragen völlig übereinstimmen. Schon um nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, daß England einen Wandel in seiner auf Unterstützung des Völkerbundes gerichteten Politik eintreten lassen wolle, soll Eden in seiner gegenwärtigen Position belassen werden.

Der scheidende Premierminister MacDonald hat seit längerer Zeit zum ersten Male wieder eine ausgesprochen gute Presse. Zwar kann es der sozialistische „Daily Herald" nicht unterlassen, den ehemaligen Parteifreund ein paar unfreundliche Worte mit auf den Pfingsturlaub zu geben. Dafür sind aber die „Times" in einem Leitartikel um so enthusiastischer. Sie bemühen sich in ganz auffallender Weise, ausschließlich den Gesundheitszustand MacDonalds für seinen heute erfolgten Rücktritt verantwortlich zu machen, und bestätigen dem scheidenden Premierminister, daß das Land ihm einen wirklich großen Dank schulde, der rückwirkend eher wachsen, als sich vermindern werde.

*

Die Kabinettsliste, die Baldwin am heutigen Freitag nach dem Rücktritt MacDonalds dem König unterbreiten wird, hat nach Informationen der „Evening News" folgendes Aussehen:

Baldwin, der neue Ministerpräsident (Zeiss-Ebsler, K.)



Sir Samuel Hoare, der voraussichtliche neue Außenminister (Auslandsbild, K.)

Ministerpräsident: Baldwin,
Lordpräsident des Geheimen Rates: Ramsey MacDonald,
Schatzkanzler: Neville Chamberlain (unverändert),
Lordkanzler: Lord Hailsham,
Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten im Unterhaus: Sir John Simon,
Außenminister: Sir Samuel Hoare,
Dominionsminister: Thomas (unverändert), Kolonialminister: Malcolm MacDonald, Erster Lord der Admiralität: Sir Bolton Eyres Monsell (unverändert), Luftfahrtminister: Sir Philipp Cunliffe-Lister, Unterrichtsminister: Oliver Stanley, Arbeitsminister: Ernest Brown, Landwirtschaftsminister: Walter Elliot (unverändert), Gesundheitsminister: Sir Hilton Young (unverändert), Wirtschaftsminister: Walter Runciman (unverändert), Postminister: Sir Kingsley Wood (unverändert), Minister für Schottland: Sir Godfrey Collins (unverändert), Staatskommissar für öffentliche Arbeiten: Sir Ormsby Gore (unverändert), Verkehrsminister: Hore Belisha (unverändert), Lordsiegelbewahrer: Anthony Eden (unverändert).

Kunst im Alltag

Ein Erlaß von Reichsminister Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels hat im Vorjahr einen für das Handwerk wichtigen Erlaß herausgegeben, wonach bei allen Bauten der öffentlichen Hand, also bei den Bauten des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts ein angemessener Prozentsatz der Bausumme zur Erteilung von Aufträgen an Künstler und gestaltende Handwerker gegeben werden soll. Das Reichsfinanzministerium und die Ministerien der Länder sind diesem Erlaß beigetreten.

Unter dem 27. April hat der Reichspropagandaminister ein neues wichtiges Schreiben an die zuständigen Stellen der obersten Reichsbehörden, der Länderregierungen, der Deutschen Arbeitsfront sowie der evangelischen und katholischen Kirchen, der Reichsbahn, des Arbeitsdienstes, des Straßenwesens, der Gemeinden und des Fremdenverkehrs gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß bei der zusätzlichen Beschäftigung der Künstlerschaft hauptsächlich die Bildhauer und das Kunsthandwerk herangezogen worden seien.

„So sehr ich diese Zusammenarbeit begrüße, die auf den ersten Blick so auch besonders naheliegt", so fährt der Minister fort, „so nachdrücklich muß ich im Interesse der meinem Ministerium anvertrauten allseitigen Kulturpflege um eine ganz wesentlich verstärkte Heranziehung der deutschen Maler bitten. Gerade für die Maler liegt in Ausführung meines obigen Rundschreibens eine Fülle dankbarer und nachweisbarer Aufgaben. Ich erinnere in diesem Zusammenhange — um nur einige Beispiele zu nennen — an den trostlosen Anblick, den die meisten Wartesäle der Reichsbahn darbieten, obgleich ich dankbar anerkenne, daß gerade die Verwaltung der Deutschen Reichsbahn bei der Heranziehung der Künstlerschaft Hervorragendes leistet. Ich erinnere an die allzustark betonte Nüchternheit der meisten evangelischen Kirchen, an den mangelhaften künstlerischen Schmuck vieler Versammlungsräume, Konzertsäle, Häuser der Arbeit, Bürohäuser, Rathäuser, Kurhäuser, Arbeitslager, Kasernen, Arbeitsstätten der werktätigen Bevölkerung u. a. m. Trostlos und öde ist endlich auch der Anblick zahlreicher Außenwände neuentstandener Bauwerke."

Es komme darauf an, unserem schwerarbeitenden Volke gerade in seiner Arbeitsstätte und in seinen Erholungsräumen Freude und geistige Erholung zu vermitteln. Es werde sich bei der Durchführung ergeben, daß, wenn die einzelnen Aufgaben nur ernsthaft angepackt werden, bei der großen Arbeitsbereitschaft der deutschen Künstler und dem regen Interesse der beteiligten Bevölkerungskreise mit wenig Geld wertvolles Kulturgut geschaffen werden kann.

Klärung im Fernen Osten

Nach den vielen bisher verbreiteten Zweckmeldungen treffen jetzt in Berlin Nachrichten ein, die das verworrene Bild der seit Jahren ungeklärten Lage im Fernen Osten zu klären geeignet sind. Während Japan nach japanischen Zeitungsmeldungen im Begriffe steht, durch die Schaffung einer neutralen Zone oder auch eines Pufferstaates in Nordchina seine Einflußsphäre zu erweitern, scheint Sowjetrußland durch eine außenpolitische Demonstration seinen Anspruch auf die Aeußere Mongolei in den Vordergrund zu stellen. Wie das „Berliner Tageblatt" von sachverständiger Seite erfährt, hat der Oberkommandierende im Fernen Osten, General Blücher, mit der Regierung der Aeußeren Mongolei ein Militärbündnis abgeschlossen, wonach die Mongolei eine Zehn-Millionen-Goldrubel-Anleihe erhält. Ferner wird eine wöchentlich viermal zu befliegende Linie zwischen Tschita und Urga eingerichtet, die Zahl der russischen Militärinstruktoren verstärkt und das Durchmarschgebiet der Sowjettruppen im Ernstfalle sichergestellt. An sich würde dieses Bündnis an der faktischen Lage kaum etwas ändern. Es stellt nur einen Gegenschachzug zu den japanischen Absichten einer Erweiterung der mandschurischen Einflußsphäre auf Kosten der Aeußeren Mongolei und Nordchinas dar. Mit den Grenzen der Mandschurei hört aber auch die japanische Einflußsphäre auf.

Labil sind nur noch die Verhältnisse im Tarim-Becken, aus dem eben Sven Hedin zurückkehrte und wo sich die russischen, japanischen, englischen und chinesischen Ansprüche überlagern. Wenn man den letzten Meldungen aus Innerchina Glauben schenken darf, ist es dem chinesischen Oberbefehlshaber Tschiangkaischek nicht gelungen, die kommunistischen Provinzregierungen am oberen Jangtsekiang zu beseitigen. Er hat die Besetzung der reichsten innerchinesischen Provinz Szetschuan nicht hindern können. Seine Lage scheint augenblicklich schwächer denn je zu sein. Nur so kann man den Optimismus der japanischen Presse verstehen, die sich jetzt endlich kurz vor dem Ziele sieht. Die Erweiterung des japanischen Einflusses auf die reichen nordchinesischen Provinzen mit der Hauptstadt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0001

Peking und dem großen Ausfuhrhafen Tientsin nebst den überaus reichen Kohlenlagern würde nicht nur eine wertvolle wirtschaftliche und strategische Verbesserung der japanischen Position im Fernen Osten bedeuten, sondern darüber hinaus auch dem jungen mandschurischen Kaiser Puji zu einem großen Prestigegewinn verhelfen. Der Besitz der Ahnengräber der Mandschudynastie in Peking würde nach chinesischen Anschauungen den alten Herrschaftsanspruch der Mandschus auf China von neuem befestigen. Völkerrechtlich würde eine Verständigung zwischen China und Japan über die Mandschurei es auch den übrigen Großmächten ermöglichen, den Staat Mandschukuo anzuerkennen. Damit wäre dann aber auch das Ende eines der seltsamsten Zustände im Fernen Osten gekommen. Die bis jetzt territoriale Gesandtschaftszone in Peking würde sinnlos werden, und vermutlich würden die ausländischen Diplomaten bei einer derartigen Verschiebung der Einflußsphären in die chinesische Hauptstadt Nanking übersiedeln müssen.

Staatsbegräbnis für Generaloberst von Linsingen

Hannover, 7. Juni.

Aus Anlaß des Hinscheidens des Generalobersten von Linsingen ist vom Führer und Reichskanzler ein Staatsbegräbnis angeordnet worden, das am 8. Juni stattfindet. Die Trauerfeier beginnt um 9.30 Uhr in der Garnisonkirche zu Hannover. Von dort wird die Leiche des Entschlafenen mit einer Trauerparade zum neuen St. Nicolai-Friedhof an der Strangriede in Hannover übergeführt. Die Leitung des Staatsbegräbnisses liegt in den Händen des Artillerieführers VI.

Russisch-englische Verhandlungen

a. **London,** 7. Juni.

Die zwischen dem französischen Außenminister Laval und dem in Paris akkreditierten russischen Botschafter geführten Besprechungen haben in England ihr Gegenstück gefunden. Der russische Botschafter in London, Maiski, hat gestern im Foreign Office vorgesprochen und hatte hier mit Sir Robert Vansittard eine längere Unterredung über, wie es offiziell heißt, schwebende europäische Fragen. Wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" mitzuteilen weiß, ist in diesen Besprechungen besonders der sogenannte Ostpakt behandelt worden. Die Russen, so schreibt das konservative Blatt, seien in der Frage des Luftlocarnopaktes der Westmächte reichlich nervös. Sie fürchteten, daß, wenn dieser Westpakt zur Luft gesondert abgeschlossen würde, dann die Westmächte an Osteuropa desinteressiert seien und es Rußland überlassen, allein mit Deutschland zu verhandeln.

Freispruch mit Zwischenfällen

ck. **Paris,** 7. Juni.

Der Senator und frühere Justizminister René Renoult, der angeklagt ist, seinen Einfluß geltend gemacht zu haben, um eine ständige Aufhebung aller Haftbefehle gegen Stavisky zu erreichen, wurde nach zweitägiger Gerichtsverhandlung von den Geschworenen des Seine-Departements freigesprochen. Im Anschluß an den Freispruch kam es zu einem Zwischenfall im Justizpalast. Etwa 50 radaulustige Mitglieder der Action Francaise hatten sich durch die verschiedenen Eingänge in das Gebäude hineingeschmuggelt, u mnach der Urteilsverkündung mit Gebrüll durch die Gänge zu laufen unter dem Rufe: „Die Spitzbuben ins Gefängnis, Renoult ins Gefängnis!" Die Republikanische Garde mußte eingesetzt werden, um die Manifestanten auf die Straße zu setzen.

Urlisten der Steuerpflichtigen

Der Reichsfinanzminister hat, wie das ndz. meldet, eine Verordnung über die Auswertung der Personenstands- und Betriebsaufnahme für steuerliche Zwecke erlassen. Die Verordnung bestimmt, daß die Gemeindebehörden alljährlich nach dem Stande am Tage der allgemeinen Personenstands- und Betriebsaufnahme eine Urliste aller Steuerpflichtigen nach einem vom Minister vorgeschriebenen Muster aufzustellen haben. Die Urliste ist in drei Abteilungen einzuteilen: Abteilung I für natürliche Personen mit einem besonderen Abschnitt für „beschränkt Steuerpflichtige", Abteilung II für offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften usw. und Abteilung III für Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen. — Auf der Urliste muß bei Abteilung I, natürliche Personen, u. a. das bezogene Gehalt bzw. Lohn und die einbehaltene Lohnsteuer angegeben werden.

Technik als Dienerin am Volksganzen

Rudolf Heß und Alfred Rosenberg sprachen in der Breslauer Jahrhunderthalle über Zeitprobleme der Technik

dnb. **Breslau,** 7. Juni.

Den glanzvollen Abschluß des Tages der deutschen Technik, der in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Breslaus Tausende von hervorragenden Vertretern des technischen Geisteslebens des Reiches in der Hauptstadt der Südostmark versammelt hatte, bildete die Feierstunde in der Jahrhunderthalle in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Der gewaltige Kuppelbau bot nach dem feierlichen Einzug des Lehrkörpers der Technischen Hochschule, der Rektoren und Professoren auswärtiger Hochschulen sowie der Ehrengäste von der vorangegangenen akademischen Feier in der Aula ein festliches Bild.

Nach dem Erscheinen des Stellvertreters des Führers in Begleitung des Reichsministers Rust, des Reichsleiters Rosenberg, des Gauleiters und Oberpräsidenten Wagner und des Generalinspektors Dr. Todt klang der feierliche Sanctus aus der h-moll-Messe von Johann Sebastian Bach auf.

Generalinspektor Dr. Todt, der Beauftragte für Technik und deren Organisationen im Stabe des Stellvertreters des Führers, gab zunächst Kenntnis von dem telegraphischen Gelöbnis treuer Gefolgschaft der deutschen Techniker an den Führer und dessen Antworttelegramme. Die Verlesung der Telegramme, insbesondere das des Führers, lösten brausenden Beifall aus, der sich wiederholte, als Dr. Todt anschließend Reichsminister Rudolf Heß begrüßte. In seinen weiteren Ausführungen faßte Dr. Todt das Ergebnis der vorangegangenen Fachtagung der 73. Hauptversammlung des VDI mit über 90 Vorträgen zusammen und stellte fest, daß im neuen Reich für die Aufgaben der Technik nicht allein der Fachmann genüge. Er müsse vielmehr auch ein gesinnungsstarker Nationalsozialist sein. Die Vorträge in den acht Fachgruppen seien Meldungen vollzogener Tat gewesen. Technik der Tat sei wohl die erste Erkenntnis des ersten Tages der deutschen Technik. Technische Tat sei selbstlos, Technik sei Dienst an der Nation.

Darauf nahm Reichsminister Rudolf Heß das Wort. Seine Ausführungen wurden immer wieder von stärkstem Beifall unterbrochen.

Technik und Nationalsozialismus

In seiner Ansprache beglückwünschte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, zunächst den Verein deuscher Ingenieure zu seiner 73. Hauptversammlung und die Technische Hochschule Breslau zum 25jährigen Bestehen. Rudolf Heß führte weiter aus, daß er die Breslauer Tagung nicht nur als eine Zusammenschau auf dem Gebiete der Technik, sondern als eine Zusammenschau mit der Blickrichtung auf das Volksganze überhaupt bezeichnen möchte. Eine solche Zusammenschau im großen gehöre zum Wesentlichen des Nationalsozialismus, der alle Erscheinungen des Lebens, alles Geschehen in Beziehung zu seinem Volke bringe und sein praktisches Handeln von der gewonnenen Kenntnis abhängig mache.

Die Technik sei heute ein wesentliches Mittel zur Erhaltung des Lebens eines Volkes, besonders wenn der Raum, der dem Volke zur Verfügung steht, begrenzt sei und nicht ohne weiteres vergrößert werden könne, um dem Bevölkerungszuwachs das Leben zu ermöglichen. Die Technik habe auf die Dauer unendlich viel mehr für die praktische Hebung des Arbeiterstandes getan, als alle sozialen Vereine und marxistischen Parteien, denn sie habe den Lebensstandard des einzelnen wesentlich erhöht. Daß mit der Mechanisierung der Arbeit erhebliche Nachteile für den arbeitenden Menschen verbunden sind, sei bekannt und die Verkürzung der Arbeitszeit, die dank der Mehrproduktion durch die Technik möglich geworden ist, sei gegenüber den Nachteilen kein voller Ausgleich, wenn nicht dafür Sorge getragen werde, daß die gewonnene Freizeit entsprechend verwandt wird.

Das nationalsozialistische Deutschland habe sich erfolgreich bemüht, durch die Organisation „Kraft durch Freude" die Freizeit so zu gestalten, daß sie einen Ausgleich bilde für die seelentötende und gesundheitsschädliche Wirkung der vertechnisierten Arbeit. Weitere Fortschritte der Technik müssen auf die Dauer zur weiteren Erleichterung des Arbeitsprozesses führen. Wenn die Technik auf die Dauer einer größer werdenden Zahl von Menschen Lebensmöglichkeiten gibt, so verhindere sie eine Senkung des Wertes der Gesamtmenschheit, weil sie einer Einschränkung der Kinderzahl entgegenwirke.

Nun sei das Streben dieser deutschen Technik, ein Führerkorps herauszustellen, das einst den Ruf rechtfertigen werden wird, das technische Offizierkorps der Deutschen zu sein. Die durch den Nationalsozialismus bewirkte Wiedereinreihung von Millionen Menschen in den Produktionsprozeß und damit gleichzeitig auch in die Reihen der Abnehmer habe der Technik erst die Möglichkeit wiedergegeben, in großem Spiele neue Probleme mit Nutzen für die Gesamtheit in Angriff zu nehmen. Die nutzbringende Verwertung der technischen Leistung, ohne die sie zwecklos ist, sei wieder geschaffen. Die neue Sinngebung der technischen Arbeit danken deutsche Techniker und Ingenieure dem Führer ebenso, wie wir alle ihm danken, daß unser Schaffen wieder Sinn hat.

Rudolf Heß schloß mit dem Wunsch an die Technik, sie möge Deutschlands führende Stellung auf technischem Gebiet in friedlichem Wettstreit der Nationen weiterbehalten und sichern.

*

Der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Rein, leitete seine anschließende Festrede, „Technische Leistung und Lehre" im neuen Deutschland mit einer Beglückwünschung des VDI zu seiner 73. Hauptversammlung im 78. Jahre seines Bestehens ein. In seiner Ansprache trat Prof. Rein für die Durchdringung technischen Strebens und der Technik mit nationalsozialistischem Gedankengut ein. Das neue Deutschland fordere freies Ringen, freies Forschen und freie Leistung auf Grund innerer charakterlicher Festigkeit, gegeben durch die großen und klaren Ziele unserer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

Erneut brach die vieltausendköpfige Versammlung in stürmischen Beifall aus, als hierauf Reichsleiter Rosenberg sich zum Rednerpodium begab.

„Kultur und Technik"

Der Beauftragte des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hielt eine großangelegte Rede über das Thema „Kultur und Technik". Er führte u. a. aus: Seit langem ist es üblich geworden, zwischen Kultur und Zivilisation scharf zu scheiden. Mit dem Begriff Kultur umschreibt man die Gebiete der Kunst, Philosophie und Religion. Während man unter Zivilisation alles das umfaßte, was man mit Wissenschaft und Technik bezeichnete. In Fortsetzung dieser Unterscheidung haben dann Geschichtsmorphologen die Ansicht vertreten, daß die Herrschaft der Zivilisation die Folge eines untergehenden Kulturwillens darstelle.

Wir unsererseits verneinen die Behauptung, daß die Gebiete von Kultur und Zivilisation, wenn man sie auch methodologisch so bezeichnen mag, innerlich entgegengesetzt sein müssen, weil wir der tiefen Ueberzeugung sind, daß jene Kräfte, die europäische Kultur schufen, auch zugleich diejenigen sind, die die Voraussetzungen und die Erfindungen auf dem Gebiete der Technik hervorgebracht haben. Denn wenn man unter Technik nicht nur ein oberflächliches konstruieren von Eisengerüsten und nüchternen Formen versteht, sondern sie einreiht in die Geistesgeschichte der europäischen Nationen, so kann man sie nur verstehen als Folge und Ergebnis einer schmerzensreichen und doch bewundernswerten Entwicklung der Schöpferkräfte der europäischen Völker, Schöpferkräfte, die genau aus der gleichen Artung heraus die Burgen bauten, die Werke der bildenden Kunst schufen oder Sinfonien erklingen ließen. Die Technik des 19. und 20. Jahrhunderts ist ein Kind jener scheinbar phantastischen Träume, die vor Jahrhunderten, ja Jahrtausenden die Menschen bewegt haben. So begriffen, erhält der Siegeszug der Technik eine Würde, die der graue Alltag nur zu oft zu verkennen bereit ist.

Aus allen diesen Gründen wird unsere Zeit deshalb das technische Denken mit einreihen in den großen Forschungskampf des europäischen Menschentums und nicht in ihr grundsätzlich eine ganz andere Sphäre des Lebens erblicken wie Kunst und Philosophie, sondern sie als das Aeußere des gleichen Forschungswillens deuten wie die übrigen Erscheinungen auch. Wenn sich nun die Technik und Kultur in einem offenen Gegensatz befinden, so ist das nicht ein Zeichen eines grundsätzlich richtigen und natürlichen Zustandes, sondern es ist bloß das Zeichen einer Erkrankung dieser menschlichen Epoche.

Deshalb ist auch nicht die Technik schuld an der kulturellen Verwahrlosung des letzten Jahrhunderts, sondern diese Technik errang ihre Riesenerfolge in einer Zeit, da die Menschen Europas innerlich uneins, weltanschaulich zerfallen, mit einem Worte entartet waren. Wenn man nach dieser Erkenntnis die uns gestellten Probleme in richtiger Perspektive erblickt, so wird man die Krankheiten nicht an den äußeren Ergebnissen, sondern an den inneren Symptomen ablesen müssen. Die Kritik an der Technik und ihren Erscheinungen führt deshalb unmittelbar zur Kritik der Kunst und der Weltanschauung des 19. Jahrhunderts und auch unserer Zeit überhaupt.

Die Völker Europas wurden immer mehr überlastet von neuen Traditionsschichten. Das 18. und 19. Jahrhundert brachte die demokratische Ideenwelt, die im Laufe eines Jahrhunderts erneut Denkform und Weltanschauungssystem wurde, bis schließlich die marxistische Bewegung ein anderes, materialistisches Bild des Lebens aufriß und in der ganzen Welt sich nach Jüngern umsah. Die naturgegebenen Instinkte wurden verschüttet, und erst inmitten dieses Auseinanderfallens merkten einige große Geister, daß der Boden unter der ganzen europäischen Kultur erschüttert war.

Um diese Zeit, da später Humanismus, alle Formen lockender Liberalismus, alterndes konservatives Denken miteinander kämpften, zog als lebensstarker Strom die Technik wie eine Sturzwelle als endliches Ergebnis des Jahrhunderte langen Forschungskampfes über Europa hinweg. Und weil diese Technik keine sichere künstlerische Haltung mehr vorfand, mußte sie sich in den Mitteln ihrer Darstellung vergreifen. Wir alle haben es dann erlebt, wie die deutsche Landschaft vielfach zerstört wurde, wie aus Vorbildern deutscher Städtebaukunst früherer Jahrhunderte öde Steinhaufen wurden. Aber nebenher geht doch ein tektonischer Zwang, der allen Vergewaltigungen der Materie ein Ziel setzte. Ein junges Geschlecht von Baukünstlern und Ingenieuren zugleich dringt über das rein Mathematische hinaus und findet auch hier nach Erforschen innerer Notwendigkeiten nach und nach die Form für den neuen Gehalt.

So hoffen wir, daß diese Schau des nationalsozialistischen Denkens die lange Zeit abirrende Technik wieder zum blutvollen Leben des Volkes zurückführt und daß die Führer dieser Technik ihre große Verantwortung vor deutscher Vergangenheit, deutscher Städtebaukunst und deutscher Landschaft bis in ihre innerste Faser in sich aufnehmen. Diese eine Verpflichtung umschließt aber auch nach der wirtschaftlichen Seite neue Pflichten. Denn wenn wir die Technik in dieser Weise begreifen, dann verstehen wir auch, daß die Größe dieser Technik es nicht verträgt, etwa nur Mittel zum Zweck rein persönlicher Gewinnsüchte darzustellen. Alle übrigen Gebiete des deutschen Lebens aber müssen sich dieser Macht der technischen Entwicklung zum Teil bedienen, zum Teil sich ihr einfügen, um die Totalität dieses deutschen Lebens in der Verteidigung nach außen, in der Gestaltung des sozialen Lebens nach innen, in der Durchsetzung der den Deutschen angemessenen Lebensnotwendigkeiten zu sichern. Als höchster Wert steht für die nationalsozialistische Bewegung und für das neue Reich die Sicherung des gesunden Blutes, in der festen Ueberzeugung, daß dieses gesunde Blut auch stets verbunden ist mit einem ehrbewußten Charakter und einem unbändigen Forschungswillen, mit einem Willen zur äußeren Freiheit und zum inneren Stolzesbewußtsein!

*

Die Festansprachen wurden abgeschlossen mit dem Vortrag der Air-D-dur-Suite von Johann Sebastian Bach. Mit dem Schlußwort des Vorsitzenden des VDI, Dr.-Ing. Schult sowie dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes klang die Feier aus.

Wassermusik in Hampton Court

Von **Hans Kaboth**

Draußen im Hampton Court gab König Georg I. seinem Hof ein Abendfest. Alles, was in London und in ganz England einen Namen hatte, war herbeigeeilt, um Seiner Majestät vorgestellt zu werden und womöglich eines gnädigen Blickes oder gar einer freundlichen Anrede gewürdigt zu werden.

König Georg wußte wohl, daß ihn, den kleinen hannoverschen Fürsten, der hohe englische Adel im Grunde des Herzens verachtete, daß seine Minister Oxford und Bolingbroke und sein Feldherr, der edle Herzog von Marlbourough, hinter seinem Rücken über seine plumpen Sitten und über seine deutschen Freundinnen die Nase rümpften; aber gerade darum mußte er sein Königstum in aller Pracht vor ihnen entfalten, denn auf diese stolzen, hochmütigen Lords konnte nur die schrankenlose Verschwendung von Prunk und Glanz Eindruck machen. Seine Majestät erschien in einer vergoldeten Kutsche mit einem Achtgespann, umgeben von goldstrotzenden Leibgardisten und Kronbeamten. Die Königin Sophie bediente sich einer Sänfte, der sechs Soldaten voranschritten, sechs Soldaten auf jeder Seite des Tragsessels. Den beiden Majestäten folgten zwei Kutschen mit Georgs ältlichen Freundinnen, den Damen von Kielmannsegg und von Schulenburg.

In einem Seitenwege des Parks, der von hohen, zierlich verschnittenen Buchsbaumhecken umgeben war, standen der hochgewachsene, kraftvoll gebaute Händel und der zwergenhafte, schmalbrüstige Dichter Pope, der wegen seines Geistes, seines stets treffenden Spottes der Mittelpunkt der Londoner Gesellschaft war.

„Hören Sie, Herr Händel", meinte Pope mit einem listigen Seitenblick nach dem Mittelwege, auf dem gerade der Einzug des Königspaares erfolgte, „die Trompeten schmettern, die Pauken wirbeln: Man sollte meinen, Zeus selbst in seiner schrecklichen Majestät wäre vom Olymp herabgestiegen, den hochmütigen Lords ein Rendezvous zu geben. Hat man das nicht wieder bezaubernd gemacht! Jetzt schweben Diana und Minerva, von einem Zuge von Genien gefolgt, durch die Luft herbei, das Glück will es, daß sie vor den Majestäten glücklich auf die Füße kommen, und jetzt überreichen die Göttinnen dem Königspaare mit Gold durchflochtene Lorbeerkränze. Die reizende Lady Beatrix Seymour als Diana spricht mit musterhaftem Tonfall meine Verse. Seine Majestät geruhen zu lächeln, etwas plump zwar, aber was können schließlich Seine Majestät dafür, daß sie nicht in Oxford gute Manieren gelernt haben!"

„Ihr Spott ist scharf, Herr von Pope", entgegnete Händel, „wenn ich der König wäre, würde ich Sie um jeden Preis zu meinem Freunde machen!"

„Oh, ich will ihn durchaus nicht herabsetzen", erwiderte Pope, wobei es um seine Mundwinkel bedenklich zuckte, „er ist ja nun einmal der König und das mit dem heiligen Oel gesalbte Haupt des Herrschers ist unantastbar! Aber sagen Sie selbst, Herr von Händel, wäre der König nicht auch verpflichtet, seinen Hof zu einem wahren Musenhof zu machen, unser kaltes, nebliges London zu einem zweiten Athen oder Florenz umzugestalten? Ein Künstler wie Sie, Herr von Händel, dessen Musik in Europa nicht ihresgleichen hat, ist in Ungnade gefallen, weil Sie nicht wie jeder rückgratschwache Höfling auf jeden Pfiff Seiner Majestät herbeieilten, während er sich bei schlechtem Bier im Kreise seiner Freundinnen, der häßlichen Kielmannsegg und der fettleibigen Schulenburg, auf abgeschmackte Weise vergnügte."

„Da stimme ich Ihnen zu", erwiderte Händel und benutzte dabei seine goldene Schnupftabakdose, „ein Künstler muß die Könige schon mitunter spüren lassen, daß er seine eigene Würde und sein stilles Königreich auf dem Parnaß besitzt. Der König hat es mir bis heute nicht verziehen, daß ich auf den Utrechter Frieden meine Kantate schrieb. Aus politischen Gründen fühlte er sich verärgert, wetterte auf meine Halsstarrigkeit im Kreise seiner Vertrauten, die es mir natürlich schadenfroh überbrachten. Er ahnt nichts davon, daß ein Künstler schafft, wenn die innere Stimme es ihm befiehlt."

„Es fällt manchmal schwer, auf die Könige nicht Satiren zu schreiben", meinte Pope. „Sie meinen gewiß, wir wären nur zu ihrer Unterhaltung da, um ihnen die Falten der Langeweile und der schlechten Laune aus der Stirn zu streichen. Wir Künstler, die wir uns in dem Strahlenglanz des Hofes sonnen, müssen dabei Diplomaten sein: Nicht von unserem eigenen Wege abweichen und es dabei mit den erlauchten gekrönten Häuptern nicht verderben. Alle Herrscher lieben die Schmeichelei, aber sie muß unaufdringlich sein und mit Grazie und Anmut vorgebracht werden."

„Ich habe für dieses Fest eine Wassermusik geschrieben," sagte Händel.

„Ich hoffe, sie wird gefallen. Aber ich finde, die Zeit ist vorgerückt, die Schiffe müssen bald auf der Themse erscheinen."

Sie schritten weiter in den durch Fackeln hell erleuchteten Heckengängen des Parks und begrüßten im Vorübergehen festlich gekleidete Damen und Herren. Die steinernen Faune und marmornen Dryaden schimmerten hell im Lichtergewirr, schlau grinsend, tonlose Lieder auf der Flöte blasend.

Von der Themse herüber erscholl jetzt eine einschmeichelnde sanfte Musik. Damen und Herren des Hofes, geführt von Lady Isabel Drummond, hatten mit Blumengewinden herrlich geschmückte Prunkschiffe bestiegen und näherten sich unter dem Funkensprühen eines allerseits aufprasselnden Feuerwerks dem Landungsplatz. Auf dem ersten Schiffe befanden sich die Musiker in antiker Gewandung. Liebliche Ariosos klagten zärtlich über das Wasser, formten sich zu tänzelnden Allemanden, zu zierlichen Sarabanden und übermütigen Giguen, die wie das Funkengestiebe lautlos verzischten.

Die Begeisterung war allgemein. Sie stieg noch, als die Schiffe am Ufer anlegten und ihre reizende Besatzung an Land kam, zierliche Nymphen, schäferlich gekleidet, die zu den Klängen eines Menuetts einen gefällig verschlungenen Tanz aufführten, der im bunten, wechselreichen Spiel der Farben wie ein Traumgesicht aus Elysium schien.

„Das hätte mein großer Vetter in Versailles auch nicht prachtvoller veranstalten können", meinte König Georg, sich gnädig Graf Burlington zuwendend, „wer mag diese Musik geschrieben haben?"

„Das ist unverkennbar Händel, Majestät", erwiderte der Graf, „nur er ist imstande, eine solche Anmut und Zartheit der Hoheit und Würde, wie sie Königen angemessen ist, innigst zu vermählen."

„Er hat mich schwer gekränkt, der Händel", sagte der König, „aber ich kann ihn nicht entbehren. Mir bleibt nichts übrig, als ihm die Gnade meiner Huld wieder zuzuwenden. Wenn London der erste Hof in Europa sein soll, muß Händel mein Hofkapellmeister sein!" —

Die Reichstagung der NS-Kulturgemeinde

Am Donnerstag begann in Düsseldorf die zweite Reichstagung der nationalsozialistischen Kulturgemeinde, die bis zum 11. Juni dauert und deren Aufgabe es sein soll, Rückschau auf die bereits geleistete Arbeit zu halten, vor allem aber die Wege in die Zukunft zu zeigen.

Im Vordergrund des umfangreichen Programms stehen zwölf Uraufführungen auf allen Gebieten künstlerischen Schaffens und praktischer Volkstumsarbeit, alles Werke, deren Schöpfer ebenso wie die ausübenden Künstler, Nationalsozialisten sind. Der Höhepunkt der Kulturtagung ist die große öffentliche Kundgebung am heutigen Freitagabend, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg eine kulturpolitisch bedeutsame Rede halten wird.

Bereits am Donnerstagvormittag trafen die Gauobleute der NSKG aus dem ganzen Reich in Düsseldorf ein. Sie wurden am Nachmittag in der städtischen Turnhalle von der Amtsleitung begrüßt. Nachdem noch einmal das gesamte Tagungsprogramm durchgesprochen worden war, begaben sich die Mitglieder der Amtsleitung und die Gauobleute auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Wagenfuehr zu einem Empfang der Stadt in die Rheinterrasse. Oberbürgermeister Dr. Wagenfuehr begrüßte hier die Erschienenen im Namen der Stadt. Amtsleiter Dr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0002
DFG

Der Prozeß der Königsmörder

Ein merkwürdiger Waffenfund in Paris

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris,** 7. Juni.

Die Untersuchung des Marseiller Königsmordes ist abgeschlossen worden, so daß nunmehr die gesamten Akten der Gerichtsbehörde zur Anklageerhebung übersandt wurden. In dem Verfahren, das in der bekannten südfranzösischen Gerichtsstadt Aix stattfinden wird, wird das südslawische Königshaus in der Person der Königin als Nebenklägerin zugelassen sein, ihr Anwalt ist der bekannte frühere Außenminister Paul-Boncour, der vor einigen Wochen in Belgrad mit der Königin persönlich über die Form seiner möglichwerdenden Intervention verhandelte. Im Untersuchungsgefängnis in Aix befinden sich drei der südslawischen Angeklagten. Es ist den französischen Behörden nicht gelungen, die beiden auf italienisches Gebiet geflüchteten Mitbeteiligten ausgeliefert zu erhalten.

Während also das Gerichtsverfahren in Kürze zu erwarten ist, wurde auf einem der größten Bahnhöfe von Paris ein Fund gemacht, der für die Aufklärung der Hintergründe des Königsmordes vielleicht noch von der größten Bedeutung werden kann. Es wurde nämlich ein Koffer geöffnet, der seit den Tagen des Marseiller Attentats dort aufbewahrt wurde und für den sich bisher ein Besitzer nicht gemeldet hatte. Dieser Koffer enthielt mehrere Maschinenpistolen und außerdem die dazu gehörige Munition in ausreichender Menge. Die Pariser Polizeibehörden nehmen an, daß diese Waffen dem Königsmörder Kelemen gehörten.

Gegen die drei in Aix in Haft befindlichen Südslawen wird eine doppelte Anklage erhoben: einmal der Teilnahme an einem Mord an einem fremden Staatsoberhaupt, und zweitens des Gebrauches eines falschen Passes. Die blonde Südslawin, in der man das Haupt einer Verschwörerbande vermutete, ist bis heute noch nicht ermittelt worden. In diesem Zusammenhang mag noch erwähnt sein, daß der für die französischen Behörden belastende Film über die Vorgänge des Königsmordes bei einer Aufführung vor dem Untersuchungsrichter, wie gesagt wurde durch Zufall, verbrannte. Ob weitere Kopien noch bestehen — man erinnert sich, daß die französische Regierung die Aufführung und die Ausfuhr des Films sofort verboten hatte —, ist nicht zu erfahren.

Ministerpräsident Göring in Belgrad

dnb. **Belgrad,** 7. Juni.

Ministerpräsident General Göring ist mit seiner Begleitung am Donnerstag um 18.30 Uhr auf dem Flugfelde von Semlin bei Belgrad eingetroffen. Der Ministerpräsident war am Vormittag im Kraftwagen von Dubrovnik nach Mostar gefahren und hatte von dort aus die Reise nach Belgrad mit dem Flugzeuge fortgesetzt. Zum Empfang des Ministerpräsidenten auf dem Flugfeld von Semlin hatten sich mehrere hundert Personen, an ihrer Spitze der deutsche Gesandte von Heeren und die Mitglieder der Gesandtschaft eingefunden. Als Vertreter des Königs war dessen Adjutant Oberst Boschitz, als Vertreter des Ministerpräsidenten der Gehilfe des Außenministers, Jurischitz, erschienen. Das gesamte Fliegerkorps hatte unter Kommando des Obersten Mirkowitsch auf dem Flugfelde Aufstellung genommen. Auch die deutsch-südslawische Gesellschaft, die deutsche Kolonie und zahlreiche Schwaben erwarteten die Gäste, die nach der Landung außerordentlich herzlich begrüßt wurden. Am Flugplatz war die Hakenkreuzfahne und die schwarzweißrote Fahne gehißt.

Ministerpräsident Göring begab sich vom Flugplatz im Kraftwagen in das Hofmarschallamt, wo er seinen Namen in das Hofbuch eintrug. Sodann fuhr er in die deutsche Gesandtschaft, wo er und seine Frau wohnen werden.

Milderung der Bankensperre in Danzig

Der Danziger Senat hat mit Wirkung vom 6. Juni die bereits angekündigte zweite Verordnung zur Regelung der Bankfeiertage erlassen. Durch diese Verordnung wird die erste Verordnung dahin abgemildert, daß sämtliche Banken, Sparkassen usw. nunmehr in der Zeit von 11 bis 13 Uhr ihre Schalter zur Entgegennahme von Einzahlungen sowie zur Durchführung von Lohnzahlungen, für die Aufrechterhaltung des Hafenverkehrs, des Marktverkehrs und für sonstige lebensnotwendige inländische Zahlungszwecke offenhalten können.

Keine Pflicht-Leibesübungen für Beamte

Ein Oberbürgermeister hatte Vorschläge zur Einrichtung von Pflicht-Leibesübungen der städtischen Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft unterbreitet. Der Reichs- und Preußische Innenminister Dr. Frick hat hierzu, wie das ndz. meldet, ausführlich Stellung genommen. Er sagt u. a., daß die Arbeit der Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Behörden heute schwieriger und anstrengender denn je ist und daß darüber hinaus diese Volksgenossen sich auch in Schulungs- und Sonderkursen fortbilden, sowie noch weitere Pflichten erfüllen müssen, soweit sie Parteigenossen sind. Wenn ich auch, so sagt der Minister, den besonderen Wert turnerischer und sportlicher Betätigung nicht verkenne, bin ich andererseits doch überzeugt, daß jeder Zwang gegenüber den durch ihre besonderen Pflichten stark in Anspruch genommenen und gebundenen Beamten, Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst nicht die beabsichtigte Wirkung erzielen wird, sondern unter Umständen die Berufsfreudigkeit und die Leistung im Dienst beeinträchtigen kann. Es kommt somit nur eine freiwillige Teilnahme von Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Behörden an solchen Uebungen in Frage.

Schweizer Nationalrat lehnt Olympiabeitrag ab

dnb. **Basel,** 7. Juni.

Der Schweizer Nationalrat, der am Donnerstag den Staatshaushalt verabschiedete, lehnte auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages mit 82 gegen 57 Stimmen den Bundesbeitrag für die Berliner Olympiade 1936 in Höhe von 36 000 Franken ab. Bundespräsident Minger bemühte sich wiederholt, die Ablehnung zu verhindern. Zusammen mit den Sozialdemokraten stimmten verschiedene Vertreter der Landwirtschaft gegen den Beitrag.

Die Basler Nachrichten nennen diese Ablehnung einen bedauerlichen Entscheid und geben der Hoffnung Ausdruck, daß nicht auch der Ständerat zu einem ablehnenden Beschluß gelange.

Englisches Flugzeug in Baden-Baden abgestürzt

Von sieben englischen Flugzeugen, die auf der Reise von Frankfurt nach Straßburg in Baden-Baden zwischengelandet waren, stürzte gestern gegen mittag das Flugzeug G.-ADGK bei einem Rundflug über dem Flughafen Baden-Baden ab. Der Flugzeugführer Highfield aus London erlitt dabei schwere Verletzungen. Zwei Angehörige der Fliegerortsgruppe Baden-Baden des deutschen Luftsportverbandes, die er als Gäste mitgenommen hatte, wurden leichter verletzt. Der Unfall ist vermutlich auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen.

Die maßgeblichen Kreise in Addis Abeba zeigen gegenüber dem abessinisch-italienischen Streitfall eine abwartende Haltung. Man will, bevor man irgendwelche weiteren Maßnahmen ergreift, das Ergebnis der Verhandlungen vor dem Völkerbundsschiedsgericht abwarten. Im übrigen aber gehen die Vorkehrungen weiter, die man nach Auffassung der zuständigen Stellen getroffen hat, um allen Möglichkeiten nicht unvorbereitet gegenüberzutreten.

Zoologie-Student auf neuer Expedition

F. **Berlin,** 7. Juni.

In den nächsten Tagen startet eine Expedition, die in aller Heimlichkeit in Berlin vorbereitet wurde, in das Aequatorial-Amazonasstrom-Gebiet nach Südamerika. Sie wird von dem jungen Zoologie-Studenten Schulz-Kampfhenkel geleitet, der erst 24 Jahre alt ist, aber durch seine erfolgreiche Tierfangexpedition nach Liberia bekanntgeworden ist. Das Reich hat Mittel zur Verfügung gestellt, die es ermöglichen, ein Wasserflugzeug für die Forschungsreise in das Urwaldgebiet mitzusenden.

Der junge Leiter der Expedition hat jetzt kurz vor der Abreise, nachdem die Pläne bis dahin geheimgehalten worden waren, nähere Angaben über den Zweck und das Ziel der Expedition gemacht. Es handelt sich danach vornehmlich um Forschungsarbeiten im Bereich einiger Flüsse, die zum Amazonas stoßen und im Gebiet des brasilianischen Guyana liegen. Es ist dies ein noch ganz und gar unbekanntes Land, dessen Erforschung sich die Expedition zum Ziele gemacht hat. Neben geographischen, volkskundlichen und naturwissenschaftlichen Forschungen wird vor allem die Tierwelt erkundet werden.

*

Der junge Zoologie-Student Schulz-Kampfhenkel ist den Lesern der „Hallischen Nachrichten“ gut bekanntgeworden durch seine in den HN veröffentlichte Artikelreihe „Das Dschungel rief“, in der Schulz-Kampfhenkel seine Tierfangexpedition nach Liberia dargestellt hat. Die damalige Artikelreihe fand bei der HN-Leserschaft das allergrößte Interesse, weil der Verfasser es hervorragend verstanden hatte, die rein wissenschaftlichen Aufgaben der Expedition in einer volkstümlichen Weise geradezu spannend zu schildern und die kleinen und großen Abenteuer geschickt hineinzuverflechten. Schulz-Kampfhenkel hatte jener Artikelreihe auch ein umfangreiches Kapitel vorangestellt, in dem er darstellte, unter welchen Schwierigkeiten er als so junger Mensch seine Expeditionspläne in die Wirklichkeit umzusetzen verstand. Die Liberia-Expedition war ihm bekanntlich nur mit Unterstützung des Berliner Zoologischen Gartens und weiterer wissenschaftlich interessierter Stellen möglich gewesen. Es bedeutet eine große Anerkennung des damaligen Expeditionszuges, wenn Schulz-Kampfhenkel jetzt von der Regierung Unterstützung für seine neue naturwissenschaftliche Flugexpedition in das Aequatorial-Amazonas-Gebiet erhält.

Dreitage-Fahrer am Ziel

Der Abschluß der Mittelgebirgsfahrt — Auf grundlosem Gelände — Von 330 Fahrern 214, von 68 Mannschaften 28 am Ziel

Wie zu erwarten war, hat der zweite Fahrttag unter den Teilnehmern an der Dreitage-Mittelgebirgsfahrt in Friedrichsroda weiter gehörig aufgeräumt. Zu den 48 Ausfällen des ersten Tages sind weitere 59 am zweiten Tage hinzugekommen, so daß insgesamt nur noch 223 Teilnehmer am Donnerstag zum Start des letzten Tages erschienen. Die Zahl von 157 strafpunktfreien Bewerbern schrumpfte am zweiten Tage auf 56 zusammen. Die Bilanz der beiden ersten Fahrttage lautete für die einzelnen

Wertungsgruppen:	Ausfälle	bepunktet	strafpunktfrei
I (Solo-Räder bis 250 ccm)	11	25	8
II (Soloräder über 250—1000 ccm)	36	69	4
III (Seitenwagen bis 1000 ccm)	20	13	3
IV (Personenwagen bis 1200 ccm)	5	9	3
V (Personenwagen üb. 1200—2100 ccm)	10	5	24
VI (Personenwagen über 2100 ccm)	18	20	11
VII (Lastwagen bis 2,5 t)	7	26	3

Am günstigsten hat also bisher die mittlere Klasse der Personenwagen abgeschnitten, während bei den Seitenwagenmaschinen prozentual die meisten Ausfälle zu verzeichnen waren.

Der letzte Fahrttag

stand seinen Vorgängern in bezug auf Schwierigkeiten um nichts nach. Nur das Wetter war noch schlechter als bisher. Konnten die Teilnehmer am Dienstag und Mittwoch ihr Pensum meist trocken erledigen, so regnete es am Donnerstag bis zum frühen Nachmittag in Strömen, wodurch die schon an und für sich schlechten Wege noch weiter aufgeweicht wurden. Die von den Motorrad- und Lastwagenfahrern bereits am Mittwoch bewältigte Thüringer Waldstrecke wurde am Donnerstag von den Personenwagen abgefahren. Der am Vortage bei der Bergprüfung am Eselsberg benutzte Hohlweg war unpassierbar geworden, die vorgenommene Umleitung über etwas breitere Straßen bot nicht ganz so viel Schwierigkeiten, erforderte aber trotzdem größte Fahrkunst. Besondere Mühe hatten die kleineren Personenwagen, doch brauchte niemand die Hilfe der bereitgestellten Gespann ein Anspruch zu nehmen. Bei Floh war eine weitere Bergprüfung angesetzt, die aber ebenfalls nicht programmmäßig abgewickelt werden konnte. Nachdem die ersten Fahrzeuge die Strecke mit vieler Mühe, wobei sich die Besatzungen gegenseitig halfen, bewältigt hatten, war sie für die nachfolgenden Wagen unbefahrbar geworden, so daß auch hier zu einer Umleitung geschritten werden mußte. Mit reichlicher Verspätung kamen die Teilnehmer zur Mittagspause nach Friedrichroda zurück, dann wurde die zweite Tagesschleife in Angriff genommen.

Die Motorrad- und Lastwagen-Fahrer wurden am letzten Fahrttag auf die Langstreckenfahrt über 421 Kilometer geschickt. Eine der schwierigsten Stellen der Strecke war, wie sich schon am Vortage bei den Personenwagen herausgestellt hatte, die 4 Kilometer lange Ackerdurchfahrt in der Nähe von Craula.

*

Von 330 gestarteten Fahrern sind 214 am Ziel angekommen, von 68 gestarteten Mannschaften kamen 28 an.

Mannschaften: Wehrmacht: 13 gestartet, 8 am Ziel, 2 goldene, 6 silberne Medaillen; Kraftfahrerkorps: 27 gestartet, 8 am Ziel, 2 goldene, 1 silberne, 5 eiserne Medaillen; Landespolizei, Feldjägerkorps: 11 gestartet, 2 am Ziel, 1 goldene, 1 silberne Medaille; SS: 4 gestartet, 3 am Ziel, 1 goldene, 1 silberne, 1 eiserne Medaille; Deutsche Reichsbahn: 2 gestartet, 1 am Ziel, 1 silberne Medaille; DDAC: 1 gestartet, 1 am Ziel, 1 silberne Medaille; Fabrikmannschaften: 10 gestartet, 5 am Ziel, 2 goldene, 3 silberne Medaillen.

Einzelfahrer: Wertungsgruppe I, Krafträder bis 250 ccm: 44 gestartet, 11 ausgefallen, 8 goldene, 9 silberne, 7 eiserne Medaillen. Mannschaften: 1 silberne, 2 eiserne. — Wertungsgruppe II, Krafträder über 250 ccm: 109 gestartet, 38 ausgefallen, 8 goldene, 24 silberne, 9 eiserne Medaillen. Mannschaften: 2 goldene, 6 silberne, 2 eiserne Medaillen. — Wertungsgruppe III, Krafträder mit Seitenwagen bis 1000 ccm: 36 gestartet, 22 ausgefallen, 4 goldene, 4 silberne, 3 eiserne Medaillen. Mannschaften: 1 silberne Medaille. — Wertungsgruppe IV, Personenkraftwagen bis 1200 ccm: 17 gestartet, 7 ausgefallen; Einzelfahrer: 1 goldene, 2 silberne, 4 eiserne Medaillen. Mannschaften: 1 silberne Medaille. — Wertungsgruppe V, Personenkraftwagen 1200 bis 2100 ccm: 39 gestartet, 10 ausgefallen; Einzelfahrer: 7 goldene, 3 silberne, 4 eiserne Medaillen. Mannschaften: 4 goldene, 1 silberne Medaille. — Wertungsgruppe VI, Personenkraftwagen über 2100 ccm: 49 gestartet, 31 ausgefallen; Einzelfahrer: 5 goldene Medaillen. — Wertungsgruppe VII, Lastkraftwagen: 36 gestartet, 7 ausgefallen; Einzelfahrer: 7 goldene, 3 silberne, 4 eiserne Medaillen. Mannschaften: 1 goldene, 4 silberne, 4 eiserne Medaillen.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl (Stellvertr. Dr. Karl Gehnich). Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Wirtschaft i. V.: Rudolf Menner; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Akt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 5/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Stang dankte im Namen der NSKG und als Beauftragter Alfred Rosenbergs und führte dann u. a. aus: Wir sind uns klar, daß das niedergebrochene deutsche Kulturleben, das wir aus der Systemzeit übernommen haben, nur langsam und allmählich unter Wahrung strengster weltanschaulicher Maßstäbe wieder aufgebaut und zur Blüte gebracht werden kann. Er sprach dann die Hoffnung aus, daß das Beispiel der Stadt Düsseldorf, die stets der NSKG Verständnis und wärmste Förderung habe zuteil werden lassen, in ganz Deutschland Beachtung und Nacheiferung finden möge. Anschließend sprach der Presseleiter der NSKG Dr. Ramlow über den Reichssender Köln über den Kampf um die kulturelle Erneuerung, wobei er Aufgabe, Wege und Ziele der NSKG erläuterte.

Am Abend folgte dann das erste große Festkonzert, ausgeführt vom städtischen Orchester unter der Leitung seines Dirigenten Generalmusikdirektor Baltzer, das eine Reihe sehr beachtlicher neuer Kompositionen brachte.

Deutsche Kunst auf dem Internationalen Musikfest

Das Internationale Musikfest in Hamburg erreichte am Dienstag einen bedeutsamen künstlerischen Höhepunkt mit der Aufführung von Hans Pfitzners Musikdrama „Der arme Heinrich“ unter persönlicher Leitung des Komponisten. Der Eindruck dieses vor 40 Jahren uraufgeführten Jugendwerkes war um so stärker, als die der Tatkraft des Generalintendanten Strohm zu dankende Aufführung im Rahmen einer europäischen Musikschau erschien, in der die spätromantische Generation zahlenmäßig am stärksten vertreten ist. Es zeigte sich von neuem, daß Pfitzners meisterhafte Jugendschöpfung alle übrigen Werke der gleichen Epoche an Erlebnisechtheit und nationaler Verwurzelung weit übertrifft. So wurde das Musikdrama zum bedeutendsten Zeugnis zeitgenössischen deutschen Schaffens innerhalb des Internationalen Musikfestes. Die Aufführung bedeutete zugleich einen großen persönlichen Erfolg Hans Pfitzners.

Der Vormittag war mit einem vierstündigen Kammermusikkonzert ausgefüllt, in dem Deutschland mit einer Suite von Heinrich Kaminski, einem Klavierquintett von Ewald Straeßer und einem Bläserquintett des Deutschrussen Paul Juon vertreten war. Langanhaltender Beifall wurde vor allem dem Werke Kaminskis gezollt. Außerdem kamen zeitgenössische Tondichtungen aus der Schweiz, aus Frankreich und Island zu Gehör. Die Darbietung einiger Lieder von Wilhelm Kienzl (Wien) löste begeisterte Huldigungen für den persönlich am Klavier begleitenden greisen Tonsetzer aus.

Am Mittwoch unternahmen die Festteilnehmer auf Einladung des hamburgischen Staates eine Dampferfahrt nach Cuxhaven. Am Abend schloß die Staatsoper ihre künstlerischen Beiträge zu dem Tonkünstlerfest durch die Aufführung dreier Tanzkompositionen ab. Unter der choreographischen Leitung von Helga Swedlund und der musikalischen Führung von Richard Richter boten die Tanzgruppe und die Tanzsolisten der Staatsoper Ballettschöpfungen des Deutschen Julius Weismann und des Ungarn Kodaly sowie die Pantomime „Der Dreispitz“ von Manuel de Falla.

*** Dr. Goebbels an den Präsidialrat der Reichsschrifttumskammer.** Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Reichsminister Dr. Goebbels, ließ der Sitzung des Präsidialrates der Reichsschrifttumskammer das folgende Telegramm zugehen: „Für die freundlichen Grüße und Vertrauenskundgebungen nehmen Sie bitte meinen herzlichen Dank entgegen. Die Arbeiten an den großen Aufgaben des Neubaues einer deutschen Kultur werden dann von Erfolg gekrönt werden, wenn wir getreu den Grundsätzen des Nationalsozialismus unbeirrt und kompromißlos unseren Weg weitergehen.“

*** Der Präsident der Erfurter Akademie.** Den 75. Geburtstag begeht am 10. Juni der Geh. Studienrat Oberstudiendirektor i. R. D. Dr. Johannes Biereye, Präsident der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Die von ihm geleitete, im Jahre 1754 zur Erforschung der Heimat, ihrer Natur und Geschichte gegründete Akademie pflegt in besonderen Abteilungen namentlich auch die Erziehungswissenschaften und die Wirtschaftskunde Mitteldeutschlands, gibt, teilweise nahezu seit ihrer Gründung, mehrere Reihen von Veröffentlichungen heraus und stellt Preisaufgaben. Auswärtige Mitglieder zählt sie über 250. Biereye, ein Sohn des Thüringer Landes, hat selbst neben vielen kleineren Arbeiten eine Anzahl wertvoller heimatgeschichtlicher Werke verfaßt.

*** Gustaf Dalman achtzigjährig.** Das 80. Lebensjahr vollendet am 9. Juni der hervorragende Palästinakenner Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. Gustaf Dalman in Greifswald. Die Wissenschaft vom Alten Testament ist bei ihm mit eindringenden sprachlichen, archäologischen und landeskundlichen Studien verbunden. Sein Leben hat Dalman, dem die Universität Halle die theologische Ehrendoktorwürde verlieh, in der „Religionswissenschaft in Selbstdarstellungen“ beschrieben.

*** Führende Künstler beim Nordischen Musikfest in Lübeck.** Für das Nordische Musikfest in Lübeck, das von den nordischen Ländern und Deutschland veranstaltet wird und im Anschluß an die zweite Reichstagung der Nordischen Gesellschaft vom 26. bis 29. Juni stattfindet, haben führende Persönlichkeiten des Musiklebens ihre Mitwirkung zugesagt. Wilhelm Furtwängler und Hermann Abendroth werden die ersten Konzerte des Musikfestes leiten. Als Solist wirkt der Pianist Hermann Hoppe mit. Außerdem haben ihre Mitwirkung zugesagt Emil Leißner, Moja Petrikowski und Gerhard Hüsch. In einem Kammerkonzert wirkt das Berliner Frauenkammerorchester unter Leitung von Gertrude-Ilse Tilsen mit. Zur Aufführung gelangen führende Werke der skandinavischen und finnischen Musik, außerdem eine Reihe von deutschen Werken.

*** Schopenhauers Rasiermesser und Flöte.** Dem Schopenhauer-Archiv in Frankfurt a. M. sind zwei Stücke aus dem Besitz Arthur Schopenhauers zugekommen, seine Flöte und sein Rasiermesser. Der Philosoph liebte das Instrument sehr und spielte oft in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags, namentlich Rossinische Opernmelodien. Doch ließ er niemand zuhören und soll nur dem Flötenvirtuosen Drouet einmal vorgespielt haben. Das Rasiermesser zeigt auf seinem Griff die Bildnisse Friedrich Wilhelms III. von Preußen, Alexanders I. von Rußland und Ludwigs XVIII. von Frankreich sowie dasjenige des Prinzregenten Georg von England; es stammt offenbar aus der Zeit der Heiligen Allianz.

(Selle-Eysler, K.)

Otto Nicolai

Der Komponist der berühmten komischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, dessen Geburtstag sich am 9. Juni zum 125. Male jährt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0003

Die kleinen Kadetten des großen Königs

Historischer Tatsachenbericht aus dem Berlin des Siebenjährigen Krieges

Von Fritz von der Rahe / Zeichnungen von B. B. Thomas

Sonderbare Frühlingsfahrt

Durch den späten, heißen Frühling rattert ein seltsames Gefährt. Das Land ist zerstört, die Dörfer verbrannt, doch die Blütenbäume strotzen in strahlender Pracht. Und in dem gedeckten Plachenwagen, der von einem lahmen, halbtoten Pferd gezogen wird, sitzen und lehnen Jünglinge und Knaben, blaß, schmal, schlecht gekleidet. Ihre Augen aber blitzen vor Lebensmut. Sie schwatzen und lachen, und manchmal geraten sie sich in der angstvollen Enge auch ein wenig in die Haare.

Das ist das fünfte Kriegsjahr. Der Winter war hart und streng. „Eislager" haben die preußischen Heere bestehen müssen, weit drinnen im Sächsischen.

Die Russen brandschatzen die Mark. Gefangene werden nicht mehr ausgetauscht; sie werden in die eigenen Reihen gesteckt, man braucht Soldaten. Die Gefahr von Kunersdorf ist glücklich vorbei — o nein, auch eine Welt von Feinden wird den König von Preußen nicht zur Uebergabe zwingen können. Der Schatten des „Einzigen" ist riesengroß an das Firmament gemalt.

Die Oesterreicher haben den General des großen Königs, den Prinzen Eugen von Württemberg, wider alles Kriegsrecht als Genesenden von seinem Gut fortgeschleppt. Man hat es darauf abgesehen, sich durch Besetzung der gegenseitigen Hauptstädte zu schaden. Kunersdorf ist überwunden, doch Berlin bleibt bedroht, der Feind steht zu nahe.

Was sind das für Jungens, die in diesem Wagen gegen Berlin fahren? Der Wagen kommt aus dem Schlesischen, und die Jungens sind manchmal so wild und schlimm, daß der Kutscher und die zweite Aufsichtsperson gar nicht mit ihnen fertig werden. Sie haben Hunger, und die Verpflegung, die man ihnen von daheim mitgab, ist nicht allzu reichlich. Hunger bringt auf böse Gedanken — besonders einer von den Jungen, ein schon älterer und starker Kerl, tut sich hervor.

„Warte nur, Jordan", knurrt schließlich der Kutscher, der sich nicht mehr zu helfen weiß, „wenn ihr erst einmal in Berlin seid, im Exerzitienhaus! Dann wird man dich gut fuchteln! Hast es nötig —"

Der große Junge lacht. „Ich hab' einen Bruder dort, der wird mir helfen. Hab' keine Angst, verstehst?"

Es hat allerdings noch gute Weile, bis sie in Berlin sind, die neugebackenen Kadetten des Königlichen Kadettenhauses im Hetzgarten beim Königstor. In Frankfurt treffen sie erst einmal auf einen zweiten Ergänzungszug von Kameraden, die aus Hinterpommern kommen. Das sind noch kleinere Burschen — einer ist darunter mit einer spitzen Nase und schmalen Wangen, der zittert vor Furcht.

Jordan hat seinen Spaß mit ihm. „Na, du Krabbe, dich haben sie wohl gerade aus dem Wasser gefischt! Was hast denn? Angsthase, in Berlin wird ja noch nicht scharf geschossen!"

Jordan hat seinen Spaß mit ihm

Die jungen Leute aus Pommern sind sogenannte „Freiwillige", von jener Gattung, die nicht erst des Königs Aufforderung abwarteten, das Kadettenhaus aufzusuchen, sondern die von ihren Eltern — oft ohne die erste notwendige Schulbildung — früh aus dem Haus geschickt wurden; verarmte, kleine Adelige.

„Wie heißt du denn?" fragt Jordan. „Fritz", schluchzt der schmale Junge, „bin der Sohn vom Baron von F . . . Mein Vater war auch schon da . . . da unten im Exerzitienhaus. Mein Vater ist gefallen. Müssen wir auch bald in den Krieg?"

Der ganze Wagen hält sich schon den Bauch vor Lachen. Es ist jetzt dunkel geworden, da hat man noch mehr Gelegenheit zu Schabernack aller Art. „Wie alt bist du denn?" „In den Krieg?" „Natürlich — dafür sind wir ja Kadetten!" Jordan ist ganz ernst geworden. Es hat sich etwas von einem Beschützer in ihm geregt. Er legt seine rauhe Tatze dem jungen Fritz um die Schulter. „Na, weißt du, der Archenholtz, der hat nicht mehr als vierzehn Jahre gehabt und ist mit 39 anderen hinaus. Kadett war er schon, zwei Jahre sind das, nun ist er Leutnant. Fein, nicht?"

Fritz antwortet nicht. Die Räder der Kinderkutsche rattern über Steinfliesen. Geschrei im Dunkel. Ein Tor reckt sich hoch über ihnen. Das Königstor. Berlin.

Das Haus im Hetzgarten

Versetzen wir uns einmal in das Berlin anno domini 1760! Da steht zwar schon das prachtvolle königliche Schloß, auch die Prunkstraße, die rechts und links von jungen Linden gesäumt ist, zieht sich bereits schnurgerade auf den Lustgarten zu, aber das alles liegt doch mehr außerhalb der eigentlichen Stadt. Die Stadt selbst ist nicht viel mehr als eine mittlere Provinzstadt des Reiches, mit Frankfurt oder Wien gar nicht zu vergleichen: schmale Gassen, draußen die Häuser, die in den Gemüsegärten ganz verloren sind, ein Palisadenzaun südlich der Spree. — Ein „fester Platz" kann unser Berlin gerade auch nicht genannt werden.

Und doch ist es das Zentrum einer neuen Kraft, eines neuen Geistes. Es ist **seine** Stadt, die Stadt des „Einzigen". Hier, wo die neue Friedrichstraße sich im Bogen zum Tore wendet, liegt das Haus, in dem die jugendlichen Träger des neuen preußischen Geistes für ihren harten Lebensberuf vorbereitet werden.

Friedrich, der erste König von Preußen, der Vater des Soldatenkönigs, war ein Freund aller Vergnügungen seiner Zeit. Er liebte es, im Stile jener Tage an lärmenden Tierhetzen teilzunehmen, hielt sich wohl selbst einen kleinen Tierpark und legte zu diesem Zwecke eine geräumige Arena beim Königstor an, den sogenannten Hetzgarten.

Als dann Friedrich Wilhelm I. den Thron seiner Väter bestieg, wurde das alles anders. Der echte Soldatengeist des aufstrebenden neuen Königreiches ersetzte die Freude am Lebensgenuß, die Arena geriet in Verfall, und auf ihrem Grund und Boden errichtete der Soldatenkönig das erste kgl. preußische Kadettenhaus. Im Jahre 1717 macht Friedrich Wilhelm endgültig Schluß mit der verweichlichenden Pagenerziehung, er vereinigt die einzelnen Ritterakademien, hebt die Kadettenschule zu Kolberg auf und gründet die neue Zentralstelle, das Kadettenhaus zu Berlin.

24 kleine Zimmer sind es, darin leben die Kadetten. Ein Bett, ein Stuhl, ein Tisch, das ist die Einrichtung jedes Zimmers. Für die Lehrkräfte, die Kadetten und Offiziere, ist nicht Platz im eigentlichen Hause, sie sind in Einzelhäusern im Garten untergebracht.

Jetzt, als in der Nacht das Gefährt mit den Neuankömmlingen vor der Front des Hauses hält, ist kein Anblick romantisch genug und mag einem jungen, verschüchterten Kerl, wie der kleine Baron Fritz einer ist, schon einen gehörigen Schrecken einjagen. Von rechts und links führen zwei Freitreppen ohne Geländer, die im Qualm der Tor-Fackeln wie gespenstische Leitern erscheinen, zu einer luftigen Galerie. Kommandorufe von innen und im Garten hinterm Hause, während noch vor zwei Generationen das Gebrüll der wilden Tiere schaulustige Weichlinge erfreute. Sperren erklingen.

Zum Empfang des neuen Schubes hat sich gemeinsam mit dem Kommandanten General v. Buddenbrock auch ein Korporal aus der Schar der älteren Kadetten eingefunden. Es ist Jordan I, der Bruder des wilden Jungen aus dem Schlesischen. Er trägt sich stolz und aufrecht, und seine grauen kalten Augen haben einen besondern, herrischen Glanz. Zu der üblichen Uniform der Kadetten, blauem Rock, roter Weste, roten Beinkleidern, Hut mit weißem Ball über der Stirn, hat er schon die Korporalschaftsstitzen; auf die ist er besonders eitel.

Seinen Bruder begrüßt er nicht gerade freundlich. „Ich höre von deiner Aufsichtsperson, daß du dein ungebärdiges Wesen noch immer nicht abgelegt hast. Du wird dich einfach krummschließen, am ersten Abend."

Jordan II kräuselt die Lippen. Ihm kann das alles gar nicht imponieren. Aber da ertönt eine zaghafte Stimme von unten, aus dem Korren: „Laß ihm nichts! Herr Kadett. Er hat mich auch beschützt —" Der kleine Fritz ist es. Anderen zu helfen, hat er niemals Angst.

Und dann ziehen die Neuen über die schwindelerregende Freitreppe in das dunkle Haus mit den 24 Kammern ein. Hier und dort brennt eine Oellampe an den Ecken des Ganges. Im Kriege ist doppelte Sparsamkeit vonnöten. Nicht einmal die Bettfellen

. . . und dann ziehen die Neuen über die schwindelerregende Freitreppe

reichen aus, oft müssen zwei Jungen in einem Bett schlafen. Und waren nicht noch bis vor zehn Jahren Bettdecken im Exerzitienhaus in Gebrauch, die aus der Zeit der Belagerung von Stralsund stammten?

Ein harter Geist, ein Geist des Krieges und der Selbsterziehung, dieser preußische Geist des Kadettenkorps. Von „Krummschließen" hat der ältere Jordan zu seinem frechen kleinen Bruder gesprochen. Seit der große Friedrich König von Preußen ist, hat er zwar überall humane Grundsätze eingeführt, die Folter abgeschafft, das Fuchteln eingeschränkt, doch gerade in Kriegszeiten kann man unter den Soldaten und besonders denen, die einst Offiziere werden wollen, eine strenge Zucht nicht verzichten. Und wie lange ist's her, daß der Profos der Kadettenschule seinem Hauptmann eine Rechnung zu überreichen hatte: „. . . vor die Kadetten: 4 lange und 6 kurze Ketten . . . 10 Schläge, zusammen 8 Thaler" . . .?

Es ist ein langer Weg, bis aus den verwilderten Kriegskindern einer verwilderten Generation die ersten Soldaten des Königs werden.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis geg. 23 Uhr Abschiedsabend Anton Imkamp
Der Wildschütz
Komische Oper von A. Lortzing
Sonnabend, 19½ bis geg. 22¼ Uhr
Undine
Romantische Oper von A. Lortzing
Zahlung der 13. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten.

Konditorei Schmauch
Bernburger Straße 9 - Tel. 24762
Zum Fest den guten Kuchen
und die Eisbombe von Schmauch.
Zum Nachtisch
gefrorene Sahne-Nußtorte.

Rabeninsel
(Ruf 21 850)
Erstklassiges Konzert Rabeninsel
Pfingsten Frühkonzerte
des MZ. der 26. H.-Standarte

Bergschenke
herrlichst gelegenes Bergrestaurant der Umgegend
Der Ort der Sonne Naturschönheit u. Erholung
An den Pfingstfeiertagen:
Nachmittags-Konzerte
an den Abenden der beliebte TANZ
Kapellmeister Kapelle
Eintritt frei! Preiswerte
Pfingstgedecke / Speckkuchen
Parkplatz. (b

In den
Gaststätten
sollten Sie immer die HN verlangen
Sie werden immer gut unterrichtet sein!

WALHALLA
Täglich 20.15 Uhr
Nur noch 3 Tage
bis Schluß der Spielzeit
Das herrlichste aller Programme
läßt manchen geplanten
Pfingstausflug vergessen!
An den Feiertagen auch 16 Uhr kleine Preise — Kinder die Hälfte
Benutzen Sie den Vorverkauf

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
In dieser Woche
das große Pfingstprogramm, der herrliche Ufa-Tonfilm
Fürst Woronzeff
nach dem gleichnamigen Roman von Margot von Simson mit
Brigitte Helm - Hansi Knoteck
Albrecht Schönhals - Willy Birgel - Jacob Tiedtke u. a.
Ferner:
Woche - Kulturfilm - Lustspiel.
4.00 6.10 8.30

Ostseebad Zinnowitz
Preis RM 59.—
Vom 16. Juni bis 23. Juni
Eine Bade- und Erholungsreise einschl. Fahrt im D-Zug, voller Verpflegung und Unterkunft. Freies Seebad! Prächtiger Laub- und Nadelwald. Nutzen Sie diese billige Gelegenheit u. melden Sie sich bis zum 12. Juni an bei der
Reiseberatung der HN
Große Ulrichstraße 16, Fernruf 27981

SCALA
Die gute Unterhaltungsstätte
ab heute wieder täglich geöffnet!

Zu Pfingsten ins schöne Waldbad LEUNA
Kristallklares Wasser, herrlicher Badestrand, große Liegewiesen, 50 Morg. Naturpark, sportgerechte Sprunganlagen und Schwimmbahnen. Kinderspielplätze, Ringtennisplätze, behagl. Gaststätten, tausende v. Besuchern fassend. Preiswerte Speisen und Getränke, Bootsanlegestellen.
P

Lieskau
Am 2. Pfingstfeiertag nachmittag 2 Uhr
Gr. Kranzreiten
in Uniform der alten Armee unt. Mitwirkung d. Reitervereins „v. Zimmermann". Salzmünde
Anschließend BALL i. Gasthaus Selbicke / Kapelle Seifert
Es lad. ergeb. ein Der Geschirrführerverein

Bierhaus Kleuß
Freitag, Sonnabend 1. u. 2. Pfingstfeiertag
TANZ!

Blanke Möbel
immer nur durch
Kiwal
Möbelauffrischmittel
Erhältlich in allen Drogerien

Gaststätte **Deutsches Eck**
Große Steinstr. 59, gegenüber Schauburg
Pfingsttage: Unterhaltungsmusik
Billigste Preise! Gepflegte Biere! (b

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 8. Juni

5.55: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.15: Sang und Klang zur Morgenstunde, bazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Fröhliche Morgenmusik.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochenendkonzert, bazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Sendepause.
14.40: Kinderstunde.
15.20: Lauber der Ferne, Bücher.
15.40: Zeit und Wetter, Mittelbd. Wirtschaftsnachr. — Aus Rio de Janeiro: Brasil. Wirtschaftsnachr.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Die HJ im Reich: Muß das sein? Hörspiel von W. Heinz.
18.35: K. H. Ball: Erasmus Gerber, ein deutscher Bauernführer.
19.00: Die Klaus-Kapelle in Goslar.
19.45: Die deutsche Reichsbahn.
20.00: Nachrichten.
20.10: Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in drei Akten.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik zum Wochenende.

*

Deutschlandsender

Sonnabend, 8. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.05: Gymnastik. 6.15: Fröhl. Morgenmusik; bazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Friedrich Bülthgen: Wettermacher am Werk.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört: anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert; bazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Kinderbastelstunde.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Gerhard Bischup: Kennst du deinen Betrieb wirklich?
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Sportmonchenschau.
18.15: Funkbericht vom Tabisvokalspiel Deutschland — Italien.
18.30: Ausschnitt a. d. Bundesbung des NSKK im Schlageter-Haus, Königsberg.
19.00: Parade- u. Präsentiermärsche ehemaliger deutscher Regimenter.
19.45: Gespräche unserer Zeit.
20.00: Kernspruch: anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Lieben und Singen läßt sich nicht zwingen, eine bunte heimatliche Folge.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Für die Pfingstreise
Erfrischungen und Süßigkeiten
vom Schokoladen-Haus Kleine Ulrichstr. 17.

Schlüpfer
Rich. Rutsch, Leipziger Str. 46 Großhandlung.
Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

KONDITOREI ZORN
empfiehlt zum Pfingstfest ihre vorzüglichen Konditoreierzeugnisse
Im besonderen:
Kaffeekuchen
Altdeutsche Aschkuchen
Sandstreifen
bunte Platten
feine Eisspezialen
Bestellung werd. pünkl. ausgeführt
IM KAFFEEHAUS spielt KARL HULDEN mit seinen Solisten

Nicht vergessen!
Auch auf der Pfingstreise
ist der treue und billige Begleiter das
Allgemeine Mitteldeutsche
Fahrplanbuch
Auf rd. 200 Seiten sind nicht nur die nächstgelegenen billigen Nahverbindungen aufgeführt, das Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch enthält auch alle Anschlußverbindungen nach allen Himmelsrichtungen, der Kraftverkehr, die Ueberlandbahnen und der Sonntagsrücksfahrkarten
Das Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch ist nach den amtlichen Unterlagen zusammengestellt, also absolut zuverlässig
Es kostet nur 40 Rpf und ist überall zu haben

Aufstrebende Wirtschaft und ihr Spiegelbild in den HN

Zugang neuer Wohnungen — gesteigerte Wohnungsnachfrage in den HN

Diesen aufstrebenden Ziffern folgt im organischen Zusammenhang die Kurve der neuerstellten Wohnungen; in Halle betrug der Zugang der neuen Wohnungen 700 im Jahre 1934 gegenüber 548 im Jahre 1933, also um 157 mehr. Bedeutsam stieg auch die Zahl der Mietgesuche in den HN, und zwar um 547 im letzten Quartal, ja sogar um 747 in den letzten vier Monaten 1934 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres: ein Zeichen für die gesteigerte Wohnungsnachfrage im hallischen Bezirk. 1934 erschienen insgesamt 19754 Wohnungsanzeigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 7. Juni.

Grüne Bohnen

Haben Sie schon Bohnen in Ihrem Garten gesteckt? Ich noch nicht; ich warte noch, ich traue dem Wetter nicht.

Und schließlich kann ich meine Bohnen pflanzen, wann ich will.

Was mein rechter Gartennachbar ist, der kann natürlich nicht warten. Der muß immer als erster glänzen. Dreimal hat er nun schon Bohnen gesteckt. Die ersten sind erfroren; die zweiten sind vermanscht; die dritten sind endlich gekommen. Aber die Hälfte haben die Vögel wieder rausgefressen. Das kann mir gar nicht passieren. Ich bin schlauer, ich warte ab, bis sich die Vögel das Grüne übergefressen haben. Dann fange ich an. Gott sei Dank, ich kann warten.

Aber in einer Sache habe ich sie neulich alle übertrumpft. Ich — war der erste, der in seiner Laube eine Bowle mit Budenzauber gefeiert hat. Das hat natürlich die Schrebergötter geärgert. Was haben sie gemacht? Sie haben meine leeren Bohnenbeete beleidigt. Richtig beleidigt. Vorsätzlich und böswillig.

Neulich komme ich zu meinem Garten; da hängt an der Eingangstür ein Plakat, und darauf steht: „Bau- und Gemüseschlosserei a. D." Und wie ich so über'n Zaun funke, sehe ich, daß über Nacht auf meinen leeren Beeten so'n komisches Gemüse gewachsen ist. Was soll ich Ihnen sagen: fein sauber geharkt alles und — — reihenweise lauter Heringsköppe draufgepflanzt, mit dem Maule nach oben, wohl an die fünfzig Stück.

Erst habe ich mich geärgert über soviel Frechheit — dann habe ich gedacht: „Warte!" Und nun habe ich recht laut und lange gelacht, bis sämtliche Nachbarn zusammengelaufen waren. Ich habe dann so'n bißchen Kameradschaft gemimt — „Kinder", habe ich gesagt, „der Witz ist gut, der Kerl, der das gemacht hat, soll sich bei mir melden — ich gebe einen aus!"

Schweigen —

Meint mein rechter Gartennachbar nach 'ner Weile: „Weil de een'n schmeißt, will ich d'rs verraten, wer's war! Der Schulze, der Neumann und ich."

Das hatte ich mir bald gedacht. Na, den Brüdern habe ich es wiedergegeben:

Mit der harmlosesten Miene habe ich sie eingeladen, mit mir gemeinsam abends unseren letzten Obstwein vom vergangenen Sommer zu trinken. Das haben wir dann auch getan, und zwar gründlich.

Gesungen haben wir dann auch dazu. Ungefähr: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" und „Im Wein ist Wahrheit!"

Man kann auch einige kleine Bosheiten in den Wein schütten. Aber ich will nichts verraten haben ...

Die drei habe ich seit vorgestern nicht wieder gesehen.

Heute morgen habe ich mich nun doch entschlossen, meine Bohnen zu stecken. Man kann nicht wissen ...

F.

Gemeindemittel für NS-Schwestern

Angesichts der wachsenden erfolgreichen Betätigung der NS-Schwesternschaft gibt lt. ndz. Reichsminister Dr. Frick den Landesregierungen und Gemeinden Richtlinien bekannt, die in Uebereinstimmung mit den zuständigen Parteidienststellen aufgestellt worden sind. Danach sollen die Gemeinden und Gemeindeverbände von den für die Wohlfahrtsarbeit bereitgestellten Mitteln auch die Gemeindeschwesternstellen bedenken, die mit NS-Schwestern besetzt sind oder besetzt werden sollen. Eventuell sind Mittel für diesen Zweck freizumachen, und zwar im Einvernehmen mit dem Führer der freien Wohlfahrtspflege und den anderen Organisationen auf diesem Gebiete.

* **Der Stellvertreter des Gau-Ausbildungsleiters,** Gau-Ausbildungsleiter Prager, gibt bekannt: Zu meinem Stellvertreter habe ich den Gauwalter der DAF, Pg. Heinrich Bachmann, bestimmt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 7. Juni 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 3^{59} Mi. | Mondaufgang . 10^{04} Mi.
Sonnenuntergang . 20^{23} Mi. | Monduntergang 0^{01} Mi.
Dauer der Dämmerung 53 Mi. | Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,9 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 6. 6. 4,5; am . . . :

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
6.	1412	+16,4	750,5	60	W	5	heiter	Regen
6.	2112	+13,1	754,4	84	C1)	—	•	—
7.	712	+14,5	756,0	72	SSW	1	wolkenlos	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

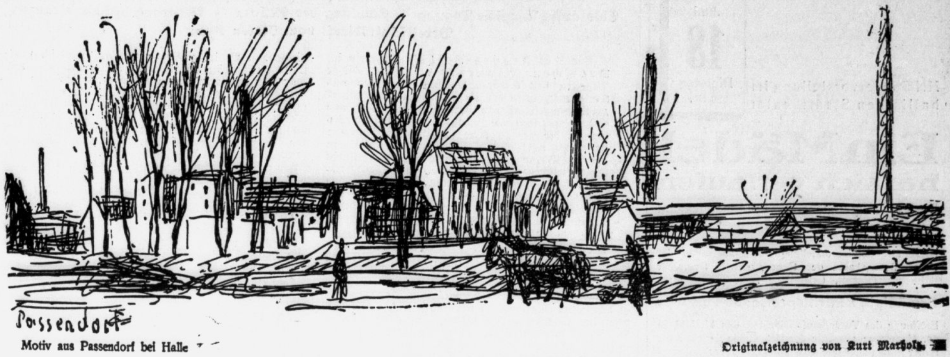
Wasserstände

am 7. Juni 1935.

		Wuchs	Fall
Kamaik	+63	—	006
Modran	+9	—	013
Laun	−10	—	003
Düben	−2	—	002
Grochlitz	+110	003	—
Trotha O.-P.	+240	—	—
" U.-P.	+192	002	—
Bernburg	+92	—	002
Calbe Oberp.	+157	001	—
" Unterp.	+56	007	—
Grizehne	+62	004	—
Brandenburg	+202	—	002
" U.-P.	+54	001	—
Rathenow	+142	—	004
" U.-P.	−3	—	005
Havelberg	+168	005	—
Nimburg	−15	—	007

		Wuchs	Fall
Brandeis	−56	010	—
Melnik	+65	—	011
Leitmeritz	+77	—	005
Aussig	+58	—	005
Dresden	−91	—	010
Torgau	+106	—	030
Wittenberg	+246	—	019
Roßlau	+178	—	018
Aken	+196	—	018
Barby	+184	—	014
Magdeburg	+127	—	007
Tangermünde	+243	—	002
Wittenberge	—	—	—
Lenzen v. g.	+220	004	—
Domitz v. g.	+144	006	—
Darchau v. g.	+119	—	006
Boizenburg	+135	—	004
Hohnsdorf	+152	—	[illegible]

Aus dem HN-Skizzenbuch



Motiv aus Passendorf bei Halle

Originalzeichnung von Kurt Marholz

Steigender Luftverkehr

auf dem Flughafen Halle/Leipzig

Die Frequenz-Ergebnisse im Flughafen Halle/Leipzig im Monat Mai waren sowohl im Passagier- als auch im Fracht- und Postbetrieb außerordentlich befriedigend. Der Passagierverkehr wies eine 50prozentige Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres auf. Am stärksten besetzt waren die Flugzeuge nach Nürnberg und München, ferner nach Frankfurt und Stuttgart, während die Ausnutzung nach Köln nicht voll befriedigte, obgleich zwei gute Verbindungen morgens und mittags vom Flughafen Halle/Leipzig in einer Stunde 50 Minuten den Passagier nach Köln bringen. Bemerkenswert ist eine Zunahme an Fernpassagen, so daß verschiedentlich Flüge nach Barcelona, Madrid und häufig Flüge nach London und Mailand gebucht werden konnten. Durch den Flughafen Halle/Leipzig wurden auch verschiedentlich Passagen nach Leningrad vermittelt, die jedoch infolge mangelnder Verbindungen von Berlin ihren Ausgang nahmen.

Auch in der Fracht kann eine 50prozentige Zunahme gegenüber Mai 1934 verzeichnet werden. Die meisten Frachten gingen nach England, Spanien, es folgen dann Frankreich und im weiteren Abstand die Balkanländer. Die Ausfuhr hat die Einfuhr bei weitem übertroffen. Für Frachtbeförderung am stärksten benutzt wurden die Nachtflugstrecken.

Gestellungsaufruf

Amtliche Bekanntmachung für die Musterung 1935

Der Führer und Reichskanzler hat durch seinen Aufruf an das deutsche Volk und durch das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 (RGBl I S. 369) dem deutschen Volke die allgemeine Wehrpflicht wiedergegeben. Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 (RGBl I S. 609) und nach der Dienstanweisung für die Musterung und Aushebung 1935 vom 29. Mai 1935 (RGBl I S. 697 f.) gehen der Einberufung zum Wehrdienst die Musterung und die Aushebung voraus. Auf Grund dieser Bestimmung werden hiermit die Jahrgänge 1914 und 1915 aus dem Stadtkreis Halle und dem Saalkreis zur Musterung durch das Wehrbezirks-Kommando Halle aufgerufen.

*

Die Musterung beginnt am 17. Juni 1935, 7 Uhr morgens, in der Roßplatzkaserne mit dem Jahrgang 1914. Der Jahrgang 1915 folgt ab 24. Juli 1935. Der Gestellungsbefehl, der den Musterungstag enthält, wird den Angehörigen der Jahrgänge 1914 und 1915 in der Stadt Halle durch die Polizeireviere, im Saalkreis durch die Ortspolizeibehörde zugestellt. Bei Abwesenheit vom Heimatsort in der Musterungszeit vom 17. Juni bis 15. August von mehr als drei Tagen muß Urlaub beim Wehrkreis-Kommando Halle beantragt werden.

Dienstpflichtige der Jahrgänge 1914 und 1915, die keinen Gestellungsbefehl erhalten, haben sich trotzdem zur Musterung zu melden, und zwar Jahrgang 1914 am 23. Juli 1935, morgens 7 Uhr; Jahrgang 1915 am 6. August 1935, morgens 7 Uhr. (Wehrgesetz § 19 und Reichsgesetzblatt Nr. 56 § 11.) Die Dienstpflichtigen haben sich in nüchternem Zustande an den befohlenen Tagen gewaschen und in sauberer Wäsche pünktlich 7 Uhr morgens in der Roßplatzkaserne zu melden und folgendes mitzubringen:

a) Den eigenen Geburts- und Taufschein.
b) Ariernachweis (Geburts- oder Heiratsurkunden der Eltern mit Konfessionsangabe oder die Taufscheine der Eltern. Falls der Dienstpflichtige verheiratet ist, auch die Unterlagen für die Eltern der Ehefrau.)
c) Schulabgangszeugnis oder letztes Schulzeugnis und Zeugnisse über die Berufsausbildung.
d) Nachweis über Zugehörigkeit zur HJ, SA usw. (Mitgliedskarte).
e) Nachweis über Teilnahme an Wehrsport, Landhilfe, Arbeitsdienst, aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei, SS-Verfügungstruppe bzw. Vorlage des Annahmescheines bei den letzteren.
f) Nachweis über Besuch von Seefahrtsschulen bzw. über Seefahrtszeiten.
g) Freischwimmzeugnis.
h) Nachweis über Reichssportabzeichen, SA-Sportabzeichen.
i) Führerschein für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder Deutschen Segler-Verband.
k) Brillenträger müssen Brillenrezept mitbringen.
l) Sportschuhe und Sportanzug ist mitzubringen.

Da die Musterung den ganzen Tag dauert, muß jeder Dienstpflichtige Verpflegung für diesen Tag mitbringen. Zurückstellungsanträge sind schriftlich unter Beifügung der Beweismittel bis zum 15. Juni 1935 an das Wehrbezirks-Kommando Halle, Dessauer Str. 69, einzureichen. Ein Zurückstellungsgesuch befreit nicht vom Erscheinen zur Musterung.

Halle, den 5. Juni 1935.

Der Polizeipräsident. gez. Roosen. **Der Landrat des Saalkreises. gez. Dr. Bielenberg.**

Schicksal und Schuld

Vorzeitige Altersschwäche

Ein trauriges Bild ergab eine Schöffengerichtsverhandlung gegen einen siebzigjährigen Mann, der verschiedener kleiner Diebstähle und Sachbeschädigungen angeklagt war. In sinnloser Weise hatte er alle möglichen Dinge zusammengetragen, hatte Autoschilder und Haustürklingeln abgerissen und Automaten beschädigt. Obwohl er es nicht nötig hatte, hatte er sich auch allerlei Abfall aus Müllkästen zusammengesucht und verzehrt.

Persönlich machte er durchaus den Eindruck eines Geistesschwachen, obwohl er eifrig versicherte, er sei mit seinen Nerven wieder völlig auf der Höhe. Auf Grund längerer Beobachtung war der zur Verhandlung hinzugezogene Seelenarzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden könne, und daß seine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt auf unbestimmte Zeit sowohl im Interesse der Allgemeinheit als auch des Angeklagten selbst liege. Dieser leide offenbar seit längerer Zeit an vorzeitiger seniler Geistesschwäche mit schizophrenen Zügen (d. h. mit Anzeichen von Bewußtseinsspaltung), aufgebaut auf einer gewissen bereits vorher vorhandenen geistigen Minderwertigkeit.

Erfreulicherweise gibt der neugeschaffene § 42b StGB dem Gericht die Möglichkeit, in Fällen wie der vorliegende von sich aus die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt anzuordnen. Hiervon machte das Schöffengericht gegen den Angeklagten, der wegen Unzurechungsfähigkeit freigesprochen wurde, Gebrauch.

Steckbrieflich verfolgt

Die Straftaten, die den jetzt 29jährigen Johannes H. aus Essen am Dienstag vor die hallische Strafkammer führten, liegen schon mehrere Jahre zurück. Seine Mittäter sind bereits abgeurteilt worden; er selbst konnte erst vor einiger Zeit auf Grund des gegen ihn erlassenen Steckbriefes gefaßt werden.

H. ist geständig, gemeinsam mit einem gewissen M. in einem entwendeten Kraftwagen nach Jena gefahren zu sein und dort am 25. Juli 1931 vom Parkplatz an der Kirche einen Wagen gestohlen zu haben, den sie im Hessischen verkauften. Anfang August versuchte H. mit seinem Genossen F. zusammen in Mannheim einen Personenkraftwagen zu stehlen. — Außerdem aber hat sich H. in einer ganzen Reihe anderer Fälle der Hehlerei schuldig gemacht, indem er von seinen Mittätern gestohlene Kraftwagen zu Gelde machte. Es waren damals besonders in Mitteldeutschland zahlreiche Kraftwagendiebstähle vorgekommen; die Beute war nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei großenteils in Essen umgesetzt worden.

Das Urteil gegen H. lautete auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. In der Begründung betonte der Vorsitzende, daß die Strafe weit höher ausgefallen wäre, wenn die Taten heutzutage verübt worden wären. Man habe jedoch den Angeklagten nicht härter bestrafen wollen, als seine früher verurteilten Komplizen.

Erschwindelte Backwaren

Seine Neigung zu Konditoreiwaren beruhte vielleicht auf der Tatsache, daß er geborener Wiener war... Leider aber wirkte sich des vielfach Vorbestraften Vorliebe recht unliebsam für die Bäcker und Konditoren aus, die zu betrügen seine Spezialität war. — Auch diesmal waren es zwei derartige Fälle, die den 29jährigen Kurt D. vor das hallische Schöffengericht gebracht hatten. Nicht in Person allerdings; denn weil er auswärts in Strafhaft sitzt, war er vom Erscheinen zu der Verhandlung entbunden und kommissarisch zur Sache vernommen worden.

Nach Entlassung aus dem Magdeburger Gefängnis war D. nach Halle gefahren. Hier suchte er einen Konditorladen auf und bat, man möge ihm Ware auf Kredit zum Verkauf anvertrauen. Wenn er sie abgesetzt habe, wolle er das Geld dafür bringen. Der Meister, dem D. nicht sonderlich vertrauenerweckend schien, verlangte, daß er wenigstens die Hälfte anzahle. Das war klug; denn sonst wäre der Schaden größer gewesen. D. zahlte nämlich 5 RM an, erhielt für 8,50 RM Gebäck und — ließ sich nicht wieder blicken.

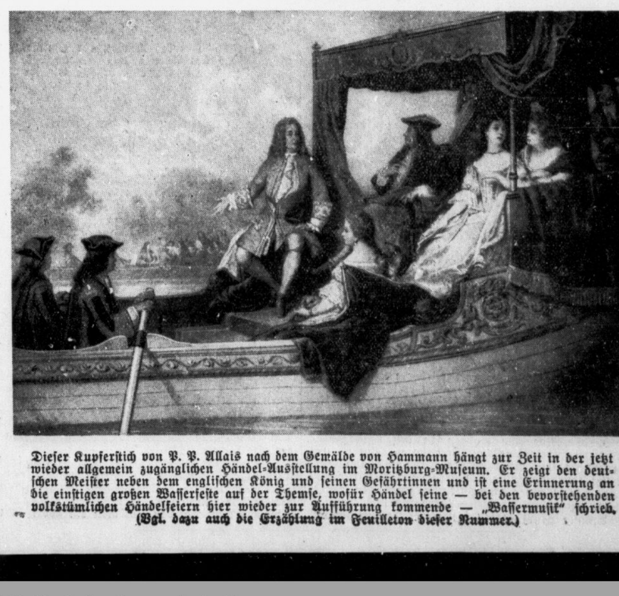
Das gleiche Manöver wiederholte er dann in einem anderen Geschäft. Auch hier verlangte der Inhaber eine Anzahlung; aber seine Ehefrau war so gutmütig, ihm doch für 16,50 RM Leckereien auf die bloße Zusage hin auszuhändigen, daß er seine Schuld bestimmt begleichen werde. Uebrigens hatte D. die Frau in gerissener Weise dadurch sicher gemacht, daß er bei ihr ein zufällig freies möbliertes Zimmer mietete. Ein paar wertlose Kleinigkeiten ließ er gleich dort. Dan aber verschwand er auch in diesem Falle auf Nimmerwiedersehen.

Das Gericht versagte dem anscheinend unverbesserlichen Rückfallbetrüger mildernde Umstände und verurteilte ihn unter Einbeziehung einer in Chemnitz gegen ihn verhängten Strafe von vierzehn Monaten Zuchthaus zu anderthalb Jahren Zuchthaus und zu 400 RM Geldstrafe, hilfsweise zu weiteren vierzig Tagen Zuchthaus. —hau—

Rückfahrkarten zum Gauappell

Die Reichsbahndirektion Halle-Saale teilt folgendes mit: Zum Besuch des Gauappells werden Sonntagsrückfahrkarten nach Halle von allen Bahnhöfen im Umkreis von 75 Tarifkilometern um Halle ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt am 15. Juni ab 1 Uhr und am 16. Juni zur Rückfahrt bis zum 17. Juni 1935 (spätester Antritt der Rückreise). Die außerhalb des Umkreises von 75 Kilometer ständig nach Halle aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten erhalten die gleiche Geltungsdauer.

Händels Wasserfahrt



Dieser Kupferstich von P. P. Allais nach dem Gemälde von Hammann hängt zur Zeit in der jetzt wieder allgemein zugänglichen Händel-Ausstellung im Moritzburg-Museum. Er zeigt den deutschen Meister neben dem englischen König und seinen Gefährtinnen und ist eine Erinnerung an die einstigen großen Wasserfeste auf der Themse, wofür Händel seine — bei den bevorstehenden volkstümlichen Händelfeiern hier wieder zur Aufführung kommende — „Wassermusik" schrieb. (Vgl. dazu auch die Erzählung im Feuilleton dieser Nummer.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0005

Bitte merken Sie sich vor:

Juni
18
Dienstag
20 Uhr

HN-Sondervorstellung im hallischen Stadttheater

Ein Mädel hat sich verlaufen

Der große Operettenerfolg des Stadttheaters!

*

Diese HN-Sondervorstellung findet zugunsten der Unterstützungskasse der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Ortsgruppe Halle (Saale), statt.

Ermäßigte Eintrittspreise: 30 ₰ bis 2.- ℳ

Eröffnung des Vorverkaufs Dienstag, den 11. Juni, in der Hauptgeschäftsstelle der HN, Große Ulrichstraße, ferner in den HN-Geschäftsstellen Leipziger Straße und Steintor und an der Kasse des hiesigen Stadttheaters.

*

Eine besondere Gelegenheit zur Freude und herzlichem Lachen, auch zur Abstattung des Dankes an unsere Stadttheatermitglieder! Man nehme diese Gelegenheit wahr!

Rechtzeitig Eintrittskarten beschaffen!

Das Frauenwerk im Heimatgau

Eine aufschlußreiche Tagung — Schulung der Mütter — Beratung der Hausfrauen Bereitschaftsdienst vom Roten Kreuz

Die NS-Frauenschaft als Führerin im Deutschen Frauenwerk hatte dieser Tage in das Stadtschützenhaus die Gau- und Kreisvorsitzenden der im Deutschen Frauenwerk zusammengeschlossenen Verbände einberufen, und es war eine stattliche Anzahl von Frauen unseres Gaues, die sich zu dieser Tagung eingefunden hatte. Es galt hier — wie die Gauamtsleiterin der NS-Frauenschaft, zugleich die Gauleiterin des Deutschen Frauenwerkes Gau Halle-Merseburg, Frau Eva Leistikow, in ihrer Eröffnungsansprache sagte — aufzuzeigen, was das Deutsche Frauenwerk unseres Gaues seit seinem Zusammenschluß bereits geleistet habe.

Ueber die Mütterschulungsarbeit sprach dann eingehend Fräulein Hanna Winter, die Gausachbearbeiterin für Mütterschulung. Mit der praktischen Mütterschulungsarbeit, der ein theoretischer Aufbau vorausging, ist in unserem Gau im Oktober vorigen Jahres begonnen worden, zunächst in kleinerem Maßstab, da man absichtlich die Arbeit organisch wachsen lassen wollte. In allen Kreisen des Gaues werden seitdem durch Wanderlehrerinnen — zu Anfang waren es damals 11, jetzt sind es 14 — Kurse in Säuglingspflege, häuslicher Gesundheits- und Krankenpflege und Kurse über Kindererziehung abgehalten. So sind bis jetzt 175 Kurse mit etwa insgesamt 4000 Teilnehmerinnen durchgeführt worden. Für den Stadtkreis Halle ist eine eigene Mütterschule geschaffen worden, in der ständig die vorgenannten Kurse laufen, außerdem Hauswirtschafts-, Koch- und Nähkurse. Für die Wanderkurse in den ländlichen Kreisen ist beabsichtigt, jedem Kreis für dauernd eine Lehrerin zuzuteilen, die sich dann geeignete Hilfskräfte zur Mitarbeit in der Mütterschulung heranziehen wird; die „Arbeitsgemeinschaften" in den Kreisen aber sollen helfend und fördernd dazu beitragen, den Gedanken des Reichsmütterdienstes in alle Volkskreise zu tragen.

Nach einer Pause, die wie die übrigen ausgefüllt wurde durch flotte Weisen, gespielt von dem PO-Orchester der Kreisleitung Halle-Stadt, nahm Pgn. Hamann das Wort zu ihren Ausführungen über die Abteilung Volkswirtschaft und Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, die sich aufbaut und zusammensetzt aus der gemeinsamen Arbeit der NS-Frauenschaft und der Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen und die sich befaßt mit allen Fragen, die das Gebiet der Hauswirtschaft und Volkswirtschaft betreffen. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft unseres Gaues hat erst im Januar dieses Jahres ihre Arbeit aufgenommen; ihr erstes Ziel war, für gutgeschulten Nachwuchs an Hilfskräften für den Haushalt zu sorgen, nämlich das häusliche Lehr- und Anlernjahr zu organisieren. Und als weitere Aufgabe dann, diesen Nachwuchs auch sozial zu betreuen, und die Hausfrauen über Sozialversicherungen, Urlaub der Hausangestellten usw. zu informieren. Durch die Schaffung von Beratungsstellen hilft die Abteilung den Hausfrauen in allen hauswirtschaftlichen Dingen, z. B. im richtigen Einkauf wirklich praktischer Hausgeräte und von Nahrungsmitteln — und zwar nur deutschen Erzeugnissen —, Einteilung des Wirtschaftsgeldes, Aufstellung des Küchenzettels, Information über Marktordnung und nationalsozialistische Wirtschaft. Das Ziel der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft ist: die Errichtung von Wanderküchen im Gau, damit möglichst vielen Frauen Gelegenheit gegeben wird, sich über zeitgemäße Hauswirtschaftsführung schulen zu lassen. Zu all der Arbeit dieser Abteilung wird jede einzelne Frauenkraft gebraucht, und jede einzelne muß mithelfen an dem Ziel: daß unserem Volke Nahrungsfreiheit geschaffen wird.

Ein weiteres Referat hielt Frau Margarete Aumüller, Delitzsch, Kreisvereinsvorsitzende vom Deutschen Roten Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, über den Bereitschaftsdienst im Deutschen Roten Kreuz. Sie ließ zunächst vor ihrer Zuhörerschaft das Deutsche Rote Kreuz erstehen und wachsen und wies hin auf sein segensreiches Wirken im Kriege 1870/71 und vor allem im Weltkrieg. Jedoch erst die nationalsozialistische Regierung unter unserem geliebten Führer — so betonte Frau Aumüller — habe das Deutsche Rote Kreuz wieder seinem reinsten und höchsten Zweck zugeführt. Sie erläuterte sodann den Zweck des Bereitschaftsdienstes: einmal die Ausbildung des Sanitätshilfspersonals und zum anderen die arbeitsreiche und mit Schwierigkeiten verknüpfte Depotbeschaffung. Die gesamte Arbeit im Deutschen Roten Kreuz stehe einzig und allein im Dienst für Volk und Vaterland.

Zum Schluß der Tagung nahm die Gauamtsleiterin Frau Eva Leistikow das Wort, in dem sie ihre Freude aussprach über die auf dieser Zusammenkunft aufgezeigte, bisher geleistete Arbeit im Deutschen Frauenwerk. All die kleinen, hier und da auch größeren, sich noch ergebenden Schwierigkeiten würden mit der Zeit, wenn alle guten Willens seien, auch überwunden werden. Frau Leistikow gedachte dann warmen Herzens des schönen großen Tages mit Frau Scholz-Klink, die aus unserem Gau erfreulicherweise das Gefühl mitgenommen habe, daß alle Frauen hier in guter ernster Arbeit zusammenstehen.

Und so sollten alle Verbände den Zusammenschluß im Deutschen Frauenwerk auffassen: als ein ernstes und heiliges Bekenntnis zum großen deutschen Aufbauwerk! Zu den beiden Säulen, die der Führer unserem Volke als Stützen gegeben habe, Partei und Wehrmacht, komme eine dritte: die deutschen Frauen, die allezeit bereit sind zur Mitarbeit, wenn man sie ruft. Daß sie alle es sind, jederzeit bereit sind, daran wollen und müssen wir fortgesetzt arbeiten, und wir müssen alle in innerer Kameradschaft zusammenstehen und stets das ganze große Ziel vor Augen haben. —

„Wenn du uns brauchst, unser Führer — wir sind da!" mit diesem Bekenntnis schloß Frau Leistikow die eindrucksvolle, wohlverlaufene Tagung.

Mordsache Anna Bräuer geklärt

Die Justizpressestelle Halle teilt mit: Der Arbeiter Paul Röcke, der durch Selbstmord endete, hat die Haushälterin Anna Bräuer aus Hergisdorf auf Anstiften der Frau Anna Grosche aus Hergisdorf ermordet. Bei der Ausführung der Tat war Frau Grosche zugegen. Die Ermordete ist sodann von Röcke und dem Ehemann Grosche vergraben worden. Der Arbeiter Albert Ziervogel ist nach den jetzigen Angaben der Frau Grosche unbeteiligt.

*

Wie erinnerlich, wurde seit dem 4. April 1935 die Haushälterin Anna Bräuer aus Hergisdorf vermißt. Ende Mai wurde dann in der Nähe von Ahlsdorf von einem Maiblumensucher die Leiche der Anna Bräuer im Walde vergraben aufgefunden. Inzwischen waren bereits als des Mordes dringend verdächtig die Ehefrau Anna Grosche und der Einwohner Ziervogel in Untersuchungshaft genommen worden. Am 30. Mai gab es dann im Mordfall Bräuer eine sensationelle Wendung. Durch ein Geständnis des Ehemannes Grosche erfuhr man, daß der Arbeiter Paul Röcke an dem Mord beteiligt war. Noch in der Nacht zum 31. Mai warf sich Röcke vor den Zug.

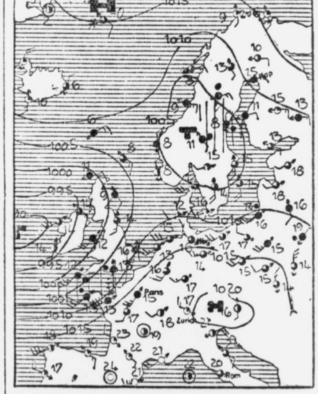
Wetterdienst der HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 8. Juni abends

Bei ziemlich kräftigem Druckgefälle von Süd nach Nord hat sich nun über Mittel- und Westeuropa regelrechtes Westwetter eingestellt; an der Südseite eines westlich der Britischen Inseln angekommenen Ozeanwirbels strömte am Donnerstag etwas kühlere Meeresluft über Mitteleuropa hin, sie brachte uns geringe Abkühlung, so daß wir eine um 2 Grad unter dem normalen Werte liegende Mitteltemperatur zu verzeichnen hatten. Da der Aufbau der Luftmassen immer noch sehr labil war, kam es wiederholt zu heftigen Regenschauern, stellenweise zu Gewittern. Im Harz fielen am Donnerstag 15 Liter Regen auf das Quadratmeter, im Flachlande waren es zwei bis drei Liter. Das Ozeantief bewegt sich mit nordöstlichem Kurs weiter und erhält den Zustrom von Meeresluft nach unserem Gebiet aufrecht.

Aussichten: Frische südwestliche Winde, wolkig mit wiederholten Niederschlägen, Temperaturen wenig verändert.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ─○ sehr leicht, ─○ leicht, ─○ schwach, ─○ mäßig, ─○ frisch, ─○ stark, ─○ steif, ─○ stürmisch, ─○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Abschluß einer Verbrecherlaufbahn

Die Ehefrau und sich selbst erschossen

Burg bei Magdeburg. In der Donnerstagnacht erschoß der 48jährige Ernst Berheine seine Ehefrau Hildegard und brachte sich nach dem Mord selbst einen Schuß in die linke Schläfe bei. Im Kreiskrankenhaus ist Berheine kurz darauf seinen Verletzungen erlegen.

Der Mord und Selbstmord von B. bildet den Abschluß eines verbrecherischen Lebens, das in dieser Woche von der Kriminalpolizei aufgedeckt werden konnte. B. hat eine Reihe von Einbrüchen und Diebstählen ausgeführt. 1933 wurde er außerdem zum Brandstifter, um sich in den Besitz einer Versicherungssumme zu setzen. Als sich vor einigen Wochen der Verdacht der Brandstiftung und der Diebereien gegen B. verdichtet hatte, erfolgte seine Verhaftung. Durch eine verwegene Tat gelang es dem Verbrecher nach seiner Vernehmung, sich wieder zu befreien. Als er aus dem Büro der Kriminalpolizei über den Flur gebracht werden sollte, versetzte B. dem Kriminalbeamten einen scharfen Stoß vor die Brust, so daß der Beamte taumelte. Diesen Augenblick benutzte B., um zu entfliehen. Es gelang ihm dann, nach Frankreich zu entkommen.

Am letzten Dienstag kehrte B. wieder nach Burg zurück. Seine Ehefrau hielt ihn in der Wohnung verborgen. Inzwischen hatte aber die Kriminalpolizei bereits Kenntnis von der Anwesenheit des B. erhalten. In der Nacht zum Donnerstag entzog sich dann der Verbrecher, nachdem er erst seine Ehefrau erschossen hat, der irdischen Gerechtigkeit. Der Kriminalpolizei fielen Aufzeichnungen in die Hände, in denen B. seine Missetaten eingestand.

Kurze Nachrichten

Alsleben a. S. Morgen, Sonnabend, vollendet die Witwe Frau Pauline Stüber, Karlstraße 2, das achtzigste Lebensjahr.

Bornstedt. Der Rentner Gustav Gräbe vollendete das 75. Lebensjahr.

Großlissa. Das Ehepaar Maurer Eduard Neff feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Landsberg. Das Ehepaar Dampfpflugbesitzer Franz Thormann feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Wieserode. Das Landwirtsehepaar Nieschе feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Der erste Kanonendonner auf dem Brocken

Vor mehreren Tagen übten zwischen Mulde und Saale im Bitterfelder und Petersberg-Gebiet größere Abteilungen der Kraftfahr-Kampftruppe aus Schwerin und erregten größtes Interesse bei der Fahrt durch die einzelnen Ortschaften. Für die nächsten Tage zog sich das Gefecht nach dem Harz bis zum Brockenmassiv, wobei Artillerie mit Leichtigkeit den Brockengipfel nahm.

Es liegt jetzt genau einhundert Jahre zurück, daß in den ersten Tagen des Juni 1835 Artillerie zum ersten Male den Brockengipfel nahm. Trotz der damaligen, vollkommen unzulänglichen Straßen — der Aufstieg ging von Ilsenburg her — gelang es dem zweiten Zug der 3. reitenden Batterie der 3. Artillerie-Brigade, den fast für unmöglich gehaltenen Versuchsmarsch ohne jegliche Ausfälle an Mann und Roß durchzuführen. Aus Freude darüber wurden zu Ehren des Königs aus zwei sechspfündigen Kanonen vier Salven über die Harzberge hin abgegeben. Das war der erste und bisher einzigste Kanonendonner auf dem Brocken.

Falsche Einmarkstücke im Umlauf

Dessau. Seit einigen Tagen werden in Dessau falsche Einmarkstücke in Umlauf gesetzt, und zwar in beträchtlichen Mengen. Die falschen Stücke tragen die Jahreszahl 1934, sind von dunkler Färbung und klanglos; die Prägung am Rande fehlt. Die Stücke sind nicht geprägt, sondern gegossen worden.

Einbrecher erbeuten 1200 RM

Möser. Diebe drangen nachts in eine Bäckerei von Gruschwitz, durchsuchten sämtliche Räume und erbeuteten aus einer Geldkassette 1200 RM und wichtige Dokumente. Der Bestohlene hat für die Wiederherbeischaffung eine Belohnung ausgesetzt.

Der Retter von Leuba

NOVELLE VON CARL FRIEDRICH WIEGAND

Zeichnungen von Horst Keller. — Nachdruck verboten.

Es war im Frühjahr des Jahres 1812, als die unheilvolle Verkündigung, Napoleon rüste zum Kampfe gegen Rußland, in die Umgebung von Leuba drang.

Es war kein Brief und kein Bote, der diesen Bericht brachte; das Gerücht kam herein, wie eine böse Krankheit sich einschleicht. Furcht begann den Atem zu beschweren, und die Schläge der Kirchenglocke schütterten am Abend tiefer in den Bauernherzen.

Es erwachte wieder die schwärende Erinnerung an das Jahr 1806, an die kaum vernarbten Mißhandlungen, Plünderungen und Verwüstungen. Es ging wieder durch die Gehöre das klirrende Gedröhn fahrender Geschütze, das metallische Klingen der Kanonenrohre, wie es der achtzigjährige Iba, ein Veteran aus dem Siebenjährigen Kriege, von Jena her noch in der Brust verspürte, der damals mit einem Häuflein Bauern an der großen Straße, die von Weißenfels nach Leipzig führt, gestanden hatte, die Kappe in der Hand, die spärliche Locke dem Winde der Landstraße preisgegeben: scheltend und fluchend, mit fackelnden Augen rasten französische Reiter, Kürassiere, vorüber; rasselnde Geschütze donnerten über die Brücke; unter steilen Pelzmützen und staubigen Brauen drohten die finsteren Blicke der napoleonischen Gardisten.

Und wie würde es nun wieder werden, da die Aasvögel über Deutschland schon kreisten?

Tatsächlich wußte man freilich nur wenig. Um so dunkler und ängstlicher wurden die Vermutungen, pochender die Erwartungen.

Große Magazine wurden in den umliegenden Dörfern angelegt. Napoleon hatte es befohlen, und es wurde ihm bitter gehorcht. Fuhren und Vorspann wurden verlangt, Vorräte aufgehäuft, Hafer und Heu, Roggen, Weizen und Kartoffeln requiriert, mit schlechten Preisen oder gar nicht bezahlt. Anfang März kamen die ersten Truppen durch.

Der Schloßherr des Dorfes, der Amtmann und Gerichtsherr des Kreises und Patron des Kirchspiels, Freiherr von Leuba, brachte wie im Jahre 1806 seine Familie nach Leipzig in Sicherheit, ließ nur einen halbtauben, verheirateten Knecht zurück und übergab die Schlüssel des Herrenhauses dem Pfarrer. Einquartierungen lagen bereits rings in allen Ortschaften, und der alte Jammer über die Roheit der Stückknechte, über die Anmaßung der Furiere, über die Erpressungen der Portugiesen, die Gewalttätigkeiten der Franzosen ertönte aus allen Hütten und Bauernhäusern.

Nur Leuba war bis zur Stunde verschont geblieben.

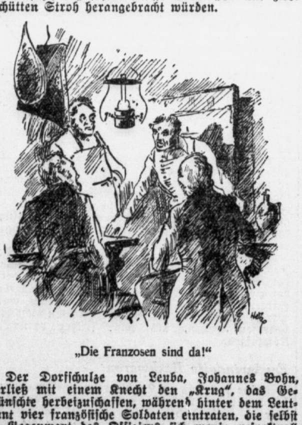
Es war spät abends, am 19. März 1812, als der junge Eilenberg, der Müller aus der Obermühle, mit den Worten in den „Lindenkrug" trat: „Die Franzosen sind da!"

Augenblicklich verstummte der Wirtshauslärm. Von draußen aber klapperte der Hufschlag von Rossen, und als Peter Abendroth, der stiernackige Wirt, den Kopf durch das niedrige Fenster schob, sah er im unsicheren Lichte des abnehmenden Mondes die Säbelscheiden und den Messingzierat zweier Reiter aufblitzen, die, dem Galopp ihrer Pferde nachgebend, geradeaus strebten, ohne links und rechts zu sehen. Zu gleicher Zeit aber vernahm man das Gebrüll und Stöhnen von Ochsen, die einen schweren Wagen aus dem Unterdorfe nach der „Linde" führten.

„Wir wollen das Licht ausmachen", sagte das Weib Abendroths zitternd, dagegen aber erhob sich der alte Iba: „Nichts da!"

Die übrigen hatten sich erhoben, standen in Erwartung, rissen die Fenster auf, lauschten auf die Peitschenhiebe und fremdartigen Scheltworte, die von draußen hereinklangen. Ein Reiter überholte das Ochsengespann, rief den Soldaten ein Wort zu und fragte, an der Wirtschaft sein Pferd parierend, in gebrochenem Deutsch: „Ist das der Weg nach Leipzig?" Da trat Iba vor das Haus auf den Treppenpodest und beschrieb ihm den Weg: daß er über den Höhenkranz, der das ganze Dorf einschloß, nach Norden vorstoßend, auf die Straße von Altenburg nach Leipzig träfe.

Da schwang sich der Reiter aus dem Sattel, band das Roß am Holzgeländer an und stieg die Treppe empor. Er bot in der rauchigen Wirtsstube höflich „Guten Abend", leuchtete mit seinem geröteten Gesichte etwas mißtrauisch den Kreis der Bauern an und befahl, daß sofort einige Bund Heu und zwei Schütten Stroh herangebracht würden.



„Die Franzosen sind da!"

Der Dorfschulze von Leuba, Johannes Bohn, verließ mit einem Knecht den „Krug", das Gewünschte herbeizuschaffen, während hinter dem Leutnant vier französische Soldaten eintraten, die selbst in Gegenwart des Offiziers sich wenig respektvoll benahmen, für ihr bestelltes Bier wohl einige Kupfermünzen hinwarfen, im Augenblick aber, als dieser die Stube verließ, zwei Schinken und eine angeschnittene Speckseite, die über dem Schenktisch hingen, herunterrissen und in ihre Mäntel zu wickeln versuchten. Da schrie die Wirtin laut auf. Es entstand ein Tumult, den die Franzosen mit rohem Gelächter beantworteten. Als sie aber dreist nach dem Biere der Bauern griffen und einem rothaarigen Leubaer, der im blauen Kittel halb angetrunken dasaß, das Glas vom Munde wegnahmen, fielen zwei Stühle um, die im Gedränge zur Seite geworfen wurden, und an der Tür stand, die Hände an den beiden Pfosten, der Rothaarige, sich breit aufpflanzend: „Keiner geht hinaus, erst wird bezahlt!"

Niemand wußte, was der nächste Augenblick bringen konnte. Der alte Iba rief warnend den Rothaarigen an, schon aber hatte diesem ein Franzose mit einem unterdrückten Wutlaut in den roten Vollbart gefaßt, und es wäre jetzt schon Blut geflossen, wenn der junge Offizier nicht dazwischengetreten wäre.

Der Leutnant, der die Schinken in den Händen seiner Soldaten sah, verfinsterte die Stirn, sagte aber nichts. Er knöpfte, äußerlich gelassen, seinen Mantel auf, der inwendig mit Seide gefüttert und in viereckigen Feldern gesteppt war, nahm das Taschenmesser, das der Rothaarige krampfhaft in der Rechten hielt, mit einem freundlichen Wort aus dessen Hand und schnitt zwei kleine viereckige Felder seines Mantelfutters auf, worauf zwei Goldstücke zum Vorschein kamen. Er klaubte die Goldstücke aus dem Seidenfutter heraus, legte sie auf den Tisch und befahl zwei Soldaten, das mittlerweile durch den Schulzen herbeigebrachte Heu auf das Ochsenfuhrwerk zu legen. Dann wandte er sich höflich an den alten Iba, bat ihn, mitzukommen, um dem Fuhrwerk den Weg zu weisen.

In diesem Augenblick ergriff der älteste der französischen Soldaten, ein Graubart, der noch im Zimmer stand, die beiden Goldstücke, die sein Vorgesetzter auf den Tisch gelegt hatte, steckte sie in die Hosentasche, nahm eine drohende Haltung ein und begann auf Französisch laut zu schimpfen. Der junge Leutnant, dessen Auftreten von Anfang an den Eindruck gemacht hatte, als ob er seiner Leute nicht sicher sei, fuhr nach der Waffe, besann sich aber nochmals. Er biß sich zornig auf die Unterlippe und schrie in bebendem Ton den alten Soldaten an, die Goldstücke herauszugeben. Als dieser aber keine Anstalten machte und mit geringschätzigen Bewegungen weiter polterte, flüsterte er dem alten Iba auf Deutsch zu: „Helfen Sie mir! Sie haben starke Leute. Es wird Ihnen nichts geschehen. Diese Menschen sind nicht zu bändigen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland

7. Juni.

Im Alter von 101 Jahren †

Im Alter von 101 Jahren ist am Mittwoch in Wolferode die Lehrerswitwe Christiane Lange gestorben. Frau Lange stammt aus Döllnitz, wo sie am 27. Mai 1834 als Tochter des Gastwirts Nicolai geboren wurde. Nach kurzem Aufenthalt in Burgliebenau und in Crina bei Bitterfeld, wo sie auch den Lehrer Franz Lange 1869 heiratete, zog das Ehepaar nach Wolferode. Lehrer Lange starb 1915. Zu seinem Gedächtnis wurde die Schule in Wolferode „Franz-Lange-Schule" genannt. Von den fünf Kindern der Frau Lange — drei Töchter

Aufnahme: Kurt Röder

und zwei Söhne — ist keins mehr am Leben. Frau Lange wohnte in Wolferode bei ihrer Enkelin, die mit einem Bergmann verheiratet ist.

Zum 100. Geburtstag am 27. Mai vorigen Jahres wurde die Jubilarin vom ganzen Mansfelder Kreis besonders geehrt. Jetzt, nachdem sie noch ihren 101. Geburtstag feiern konnte, ging Frau Christiane Lange in die Ewigkeit über.

Die 750-Jahrfeier der Stadt Weißenfels

Weißenfels. Am ersten Haupttag der Weißenfelser 750-Jahrfeier, dem 30. Juni, wird Bischof Peter, Magdeburg, die Predigt im Festgottesdienst der Stadtkirche halten. Am Nachmittag des gleichen Tages wird das schöne Weißenfelser Stadion in einer besonderen Weihestunde den Namen Karl Görings erhalten, des Bruders des Ministerpräsidenten und einstigen Adjutanten Lettow-Vorbecks in Ostafrika, der nach dem Kapp-Putsch von 1920 längere Zeit als Polizeimajor in Weißenfels Dienst tat und einige Jahre darauf als Polizeioberstleutnant starb. Eine Batterie des Art.-Regts. Naumburg wird nach dem Weiheakt im Stadion reiterliche Vorführungen und sonstige militärische Uebungen zeigen.

Prächtige Leistung eines Jungen

Mit dem Segelflugzeug 4½ Stunden in der Luft

Laucha-Dondorf. Der Magdeburger Hitler-Junge Pahl aus der Fliegergefolgschaft des Bannes 26 (Gebiet Mittelelbe) hielt auf dem idealen Fluggelände bei Laucha, der „Mitteldeutschen Rhön", 4½ Stunden sein Segelflugzeug in der Luft. Diese Leistung konnte noch vor wenigen Jahren nur von einem erfahrenen Piloten mit einer Spezialmaschine durchgeführt werden.

Wimmelburg. (Schwerverletzt aufgefunden.) Auf der Straße Eisleben—Bischofrode wurde der Radfahrer Herbert Schlanstedt aus Wimmelburg von einem Lastkraftwagen angefahren. Schl. stürzte und blieb schwerverletzt liegen, während der Wagen die Fahrt fortsetzte. Von einem später kommenden Kraftwagen wurde der Verletzte ins Krankenhaus nach Eisleben gebracht.

● Wachstuche Gummi-Bieder

Kindesmörder zum Tode verurteilt

Trunksüchtig — und der Arbeit aus dem Wege gegangen

Das Schwurgericht Leipzig verurteilte gestern in den späten Abendstunden nach zweitägiger Verhandlung den 40jährigen Bruno Nietzschmann aus Leipzig-Leutzsch wegen Mordes an der zehnjährigen Sieglinde Stets zum Tode und wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Am zweiten Tage der Verhandlung gegen den Mörder der kleinen Sieglinde Stets, Nietzschmann, die ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wird, wurde zunächst die Stiefschwester des Angeklagten vernommen. Die Zeugin schilderte, wie der Vater R. dem Sohn des öfteren Vorhaltungen über seinen Lebenswandel gemacht habe. Nietzschmann habe zwar immer Besserung gelobt, aber sein Versprechen nie gehalten. Die Mutter habe den Sohn auf dem Sterbebett angefleht, sich zu bessern.

Dann wurde ein Bekannter Nietzschmanns vernommen, der am Tage vor der Tat und am Tattage selbst (2. Oktober 1934) mit Nietzschmann zusammengewesen ist. Dieser sagt aus, daß Nietzschmann am 2. Oktober, mittags, ziemlich stark angetrunken gewesen sei. Eine Zeugin, die N. am 2. Oktober treffen wollte, sagte aus, sie sei deshalb nicht gekommen, weil sie von N. nichts mehr habe wissen wollen. Er sei sehr zudringlich gewesen und habe auch Geld von ihr verlangt. Es wurden dann noch weitere Zeugen, unter ihnen ein Kind, an dem Nietzschmann sich einmal vergriffen hatte, gehört. Alle Zeugenaussagen warfen ein ungünstiges Licht auf den Angeklagten.

Dann nahmen die Sachverständigen das Wort. Nietzschmann ist bereits in der Universitäts-Nervenklinik auf seinen Geisteszustand beobachtet worden. Der hierüber vernommene Sachverständige schilderte Nietzschmann als einen Menschen, der durch eigenes Verschulden heruntergekommen sei. Er sei trunksüchtig, gehe der Arbeit aus dem Wege, man habe auch eine schwere Rückenmarks-Erkrankung bei ihm festgestellt. Dadurch sei Nietzschmann seelisch aber nicht beeinflußt worden. Er sei charakterlich ein völlig haltloser und gefühlsarmer Mensch, man könne ihm aber auf keinen Fall den § 51 weder in seinem Abs. 1 noch auch nur in seinem Abs. 2 zubilligen. Auch der Alkoholgenuß am Mordtage habe seine Zurechnungsfähigkeit hinsichtlich des Gefühls für die Abscheulichkeit seines Tuns kaum eingeschränkt.

Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen Mordes zum Tode zu verurteilen; weiter beantragte der Staatsanwalt wegen der Sittlichkeitsverbrechen gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren auszusprechen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzusprechen, außerdem möge man die Sicherungsverwahrung anordnen.

In den späten Abendstunden verkündete der Vorsitzende das eingangs gemeldete Urteil.

Kampf dem wandernden Berg

Die Bergmassen wandern jeden Tag zwei Zentimeter — Risse bis zu 150 Meter Länge und 1½ Meter Breite

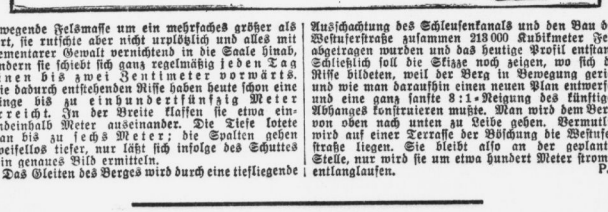
Nach den ersten Nachrichten von dem großen Erdrutsch am Saalebruchsitz bei Rothenburg ist nunmehr wieder Ruhe eingetreten. Die gefährdeten Hänge wurden dreifach gesichert durch Stacheldraht, Wächter und Warnungstafeln. Dann galt es, die Waldungen und Obstplantagen auf dem Plateau zu roden, Bahngleise zu verlegen und viele andere Arbeit zu leisten. Die Arbeiten nehmen jetzt wieder ihren geregelten Verlauf.

Viele der Besucher Rothenburgs glaubten einen ähnlichen Bergrutsch sehen zu können wie damals in Ladorf. Sie irrten sich. In Rotzenburg ist die sich bewegende Felsmasse um ein mehrfaches größer als dort, sie rutschte aber nicht urplötzlich und alles mit elementarer Gewalt vernichtend in die Saale hinab, sondern sie schiebt sich ganz regelmäßig jeden Tag einen bis zwei Zentimeter vorwärts. Die dadurch entstehenden Risse haben heute schon eine Länge bis zu einhundertfünfzig Meter erreicht. In der breite klaffen sie etwa einhalb Meter auseinander. Die Tiefe tastet man bis zu sechs Meter; die Spalten gehen zweifellos tiefer, nur läßt sich infolge des Schuttes kein genaues Bild ermitteln.

Das Gleiten des Berges wird durch eine tiefliegende Tonschicht von zwanzig bis zu zweihundert Zentimeter Stärke begünstigt, nachdem durch die Aushebung des neuen Schleusenkanals an dieser Stelle das Gleichgewicht der Massen gestört und das Widerlager genommen worden war.

Die 200 000 Kubikmeter Abraummassen, die zu den bisherigen hinzukommen, gedenkt man auf die schon bestehenden Geröllhaufen zu kippen. Die vierzig Morgen große Fläche wird dadurch um rund zwei Meter erhöht.

Die Skizze zeigt das Bergprofil in seiner früheren Gestalt. Man erkennt weiter, wie rechts durch die



Ausschachtung des Schleusenkanals und den Bau der Westuferstraße zusammen 213 000 Kubikmeter Fels abgetragen wurden und das heutige Profil entstand. Schließlich soll die Skizze noch zeigen, wo sich die Risse bildeten, weil der Berg in Bewegung geriet, und wie man daraufhin einen neuen Plan entwarfen und eine ganz sanfte 8:1-Neigung des künftigen Abhanges konstruieren mußte. Man wird dem Berge von oben nach unten zu Leibe gehen. Vermutlich wird auf einer Terrasse der Böschung die Westuferstraße liegen. Sie bleibt also an der geplanten Stelle, nur wird sie um etwa hundert Meter stromab entlanglaufen.

P.

Arbeitsdienstlager für Mädchen

Wiehe (Unstrut). Vom Deutschen Frauenarbeitsdienst wird in Wiehe ein Arbeitsdienstlager für Mädchen eingerichtet, das sicher eines der landschaftlich schönsten in Mitteldeutschland sein wird. Das Lager wird im bisherigen Försterei-gehöft Hechendorf sein Heim haben. Das Haus erhält eine größere Anzahl schöner Aufenthalts- und Schlafräume, eine große Küche mit Waschküche und die nötigen Abteilräume. Das ganze wird von einem großen Garten umgeben sein. Die künftigen Bewohner des Heims und ihre Lagerführerin werden bald das Lager beziehen können.

Lieskau. (Kranzzeiten.) Am zweiten Pfingstfeiertag veranstaltet der Geschirrführerverein Lieskau in Uniform der alten Armee und unter Mitwirkung des Reitervereins „von Zimmermann Salzmünde" wieder das Kranzreiten. Die Veranstaltung ist zu einem beliebten Volksfest geworden und verspricht nicht nur für Lieskau selbst, sondern auch für Halle und Umgegend ihre Anziehungskraft nicht.

Sieben Diakonissen eingesegnet

Wittenberg. In der Lutherstadt Wittenberg fand eine eindrucksvolle Feier statt. Das Katharinenstift konnte wieder sieben Schwestern für den Dienst einer Diakonisse einsegnen. Im Mittelpunkt des Festgottesdienstes in der Stadtkirche stand die Predigt von Pfarrer Rafe-Brasilien, der kürzlich nach Deutschland gekommen ist, nachdem er sechs Jahre in Brasilien tätig gewesen war. Herzliche Worte des Abschieds sprach Pfarrer Stoch. Während dann die Orgel spielte, legten die Schwestern ihr Gelübde ab und wurden eingesegnet.

Die Einsegnungsfeier erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit von Bischof D. Hecker, des Leiters des Außenamtes der Deutschen Evangelischen Kirche. D. Hecker ergriff das Wort und bekannte sich zu dem großen Wert der von den deutschen Schwestern in Brasilien geleisteten Arbeit. Den neu eingesegneten Diakonissen gab er herzliche Wünsche mit auf den Weg.

Vorgeschichtliche Funde bei Zörbig

Zörbig. Einen außerordentlich seltenen Fund machte ein Zörbiger Landarbeiter. Als er aus einer Kiesgrube am Hopfenberge Kies abfuhr, fiel von der steilen Wand plötzlich ein Klumpen Erde. Als auch noch Scherben hinterdrein kamen, erweckte dieser Vorgang das Interesse des Arbeiters. Bei den Nachforschungen fand man den Bodenteil einer bereits zerstörten Urne und darin vier große Armringe aus Bronze. Alle vier sind tadellos erhalten und wiegen insgesamt 1950 Gramm, jeder einzelne Ring ungefähr rund 500 Gramm. Es handelt sich bei dem kostbaren Fund nicht um eine Bestattungsurne, sondern um die Verwahrung eines Schatzes. Die Armreifen lagen ungefähr 3000 Jahre unter der Erde, bis sie nun wieder ans Tageslicht befördert wurden.

Wegen Tierquälerei bestraft

Eisleben. Am Abend des 18. Februar ließ R. aus Eisleben durch den B. aus Eisleben eine alte Kuh von Eisleben nach Helfta treiben. Schon unterwegs kam die Kuh schlecht von der Stelle und brauchte 2¼ Stunden bis Helfta. Als sie endlich vor dem dortigen Schulzenamt angekommen war, brach sie zusammen. Vier Stunden lag sie noch auf den Steinen und verendete dann.

Wegen dieses Vorfalles standen jetzt R. und B. vor dem Amtsgericht Eisleben. R. wurde vorgeworfen, daß er die Kuh nach Helfta treiben ließ, trotzdem sie schon zwei Tage vorher gelahmt hatte, nachdem sie damals von Osterhausen nach Eisleben getrieben worden war. Wahrscheinlich hatte sie sich auf diesem Wege eine Lungenerkrankung zugezogen, die auf dem Wege nach Helfta zur Erstickung führte. B. wurde vorgeworfen, die sterbende Kuh in Helfta noch mißhandelt zu haben, und deshalb beantragte der Staatsanwalt gegen beide Angeklagte je einen Monat Gefängnis. Nur weil die Angeklagten noch nicht einschlägig vorbestraft waren, erkannte das Gericht gegen R. auf 100 RM und gegen B. auf 50 RM Geldstrafe wegen Tierquälerei.

Brehna. (Grünanlagen werden geschaffen.) Um dem in Brehna fühlbaren Mangel an Grünflächen bzw. Erholungsstätten einigermaßen abzuhelfen, hatte man sich bereits vor zwei Jahren entschlossen, den an die Bahnhofstraße grenzenden etwa 2300 Quadratmeter großen Teil des alten Friedhofs mit Grünanlagen zu versehen. Damit ist gleichzeitig das Heldendenkmal wirksamer zur Geltung gekommen. Nun ist noch ein Teil des sich in südlicher Richtung anschließenden alten Friedhofgeländes hinzugekommen und mit Gruppen verschiedener Ziersträucher, Rasenflächen und Gängen versehen worden. Das Gelände wird einen angenehmen Aufenthalt bieten, zumal es auch mit altem Baumbestand versehen ist.

Roitzsch. (Von der NS-Frauenschaft.) Die Leiterin der Roitzscher NS-Frauenschaft, Lehrerin Irene Richter, mußte infolge Versetzung nach Halle ihr Amt niederlegen. Mit der kommissarischen Führung der NS-Frauenschaft wurde Frau Dr. Naucke beauftragt, die schon einmal dieses Amt innehatte.

Holzweißig. (Betriebsunfall.) Beim Kippen eines Abraumzuges in einem Abraumbetriebe schlug ein Kippwagen wieder zurück. Der Kipper Franz Sch. aus Greppin vermochte sich nicht mehr in Sicherheit zu bringen und kam unter den Kippwagen zu liegen. Erst durch Ansetzen mehrerer Winden konnte Sch. aus seiner Lage befreit werden. Mit schweren Quetschungen wurde der Verletzte sofort ins Knappschaftskrankenhaus Bergmannstrost Halle gebracht.

Schenkenberg. (Neuer Amtsvorsteher.) Für den Amtsbezirk Schenkenberg wurde Privatmann Georg Rothe aus Kertitz zum Amtsvorsteher und Landwirt Hermann Weide aus Schenkenberg zum Amtsvorsteher-Stellvertreter bestätigt.

Pfingsten mit dem neuen Rade von Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0007

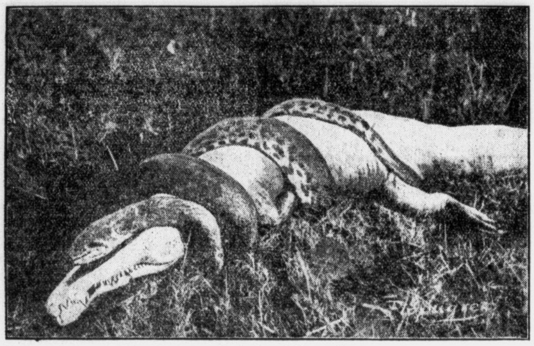
Titanendrama im Tierreich

Kampf zwischen Krokodil und Riesenschlange — Sieg eines Gorillas über eine Python

Furcht vor Schlangen? Den Kulturvölkern angeboren, wächst sie mit ihnen groß. Aus diesem Grunde werden die Reptilien meist erbarmungslos getötet. Ihr bloßer Anblick flößt Entsetzen ein.

In alten Zeiten war es anders. Die Römer, Griechen und Aegypter verehrten die Schlangen als göttliche Wesen. Bei Indern, Hindus und Chinesen ist das heute noch der Fall. Fast jeder Tempel hat bei ihnen seine heiligen Schlangen. Der Glaube: Aeskulap, der alte Gott der Heilkunst, habe all sein Wissen von der Schlange bezogen, ist im Morgenland noch viel verbreitet. Selbst bei uns gilt der Aeskulapstab noch heute als Symbol der ärztlichen Wissenschaft. Die wilden Völker dagegen denken anders. Sie wissen bei den Schlangen harmlose von giftigen genau zu unterscheiden, töten aber beide des Vorteils wegen, denn die Schlangenhaut ist wertvoll.

In Südamerika besonders gilt die Jagd den Riesenschlangen, die allesamt nicht giftig sind. Unter ihnen ist die prachtvoll bunte Königsschlange die begehrteste, auch weil ihr Fleisch von Wilden gern gegessen wird. Erregte Kämpfe gehen dem Fang voraus. Aber gefährlich werden Riesenschlangen dem Menschen nur, sobald er sie angreift. Den Tieren immer, wenn sie lange nichts gefressen haben.



Kampf zwischen Krokodil und Riesenschlange   Photo Scherl

Dabei halten sie es 1½ Jahre lang ohne Nahrung aus! Ihren Hunger stillen sie nachts. Rehe, Schafe, Wildschweine und dergleichen Tiere sind die Opfer, die sie lebend zu verschlingen pflegen.

Das interessanteste aller Schlangenabenteuer in den letzten Jahren ist wohl dem Naturforscher Hasler zugestoßen. Er hielt sich an den Ufern des Orinoko auf, durchstreifte den Amazonas-Urwald und schoß einen Steinadler im Fluge, der von den in der Nähe gelegenen Felsen kam. Der Vogel stürzte in die Fluten. Bald tauchte aus dem schmutziggelben Wasser des Stroms der Rachen eines großen Krokodils auf, ergriff die Beute mit den Zähnen und schwamm damit auf eine Sandbank, die inmitten des Flusses lag. Noch hatte der Riesen-Kaiman seine Mahlzeit nicht beendet, da näherte sich von der anderen Seite der Sandbank eine Königsschlange, die sich nur langsam fortbewegte, um sich auf dem Boden zu sonnen. Ihre Länge betrug, wie Haslers Scharfblick festzustellen vermochte, mindestens acht Meter. Der oberschenkeldicke Leib, von dem es schien, als wolle er kein Ende nehmen, näherte sich augenscheinlich unabsichtlich — vielleicht aber auch in der Absicht, ihm die Beute zu entreißen — immer mehr dem Krokodil. Nur wenige Sekunden noch, und dreimal war dessen Leib blitzschnell umschlungen!

Damit begann ein Ringen auf Tod und Leben. Zwei Riesenungeheuer maßen ihre Kräfte. Verzweiflungskampf entfesselter Urgewalten! Ein Schauspiel, dem atemlos zu folgen für den Forscher ein unerhörtes Glück bedeutete. Das Krokodil versuchte immer wieder, sein gewaltiges Gebiß der Erzfeindin ins Fleisch zu jagen. Aber die Schlange wand sich derartig, daß sie von ihm nicht zu erreichen war. Man sah nur deutlich, wie sie sich immer fester um den Leib der Riesenechse ringelte, sie zu erdrücken, und wie das auf dem Lande sonst so träge Tier, durch diese Einschnürung sich bedroht fühlend, mit seinem schweren Schwanz den Sand nach allen Seiten peitschte. Dann lag es wieder eine Weile keuchend still, als wolle es neue Kräfte sammeln. Inzwischen hielt die Schlange ihr Opfer schon viermal umklammert. So hielt es eine Zeitlang glotzend, mit blöden Augen Ausblick in das trübe Wasser. Dann lagen beide Tiere regungslos.

Inzwischen neigte sich die Sonne dem Horizonte zu, und in der Dämmerung nahm der Forscher wahr, wie sich das Krokodil mit seiner Last dem Wasser zubewegte. Dann schlug es wütend mit dem Schwanz darauf, so daß das Wasser hoch aufspritzte. Nur dicker, weißer Schaum ließ die Spuren des Vorangegangenen zurück. Dann wurde alles still. Die Fluten deckten ein noch ungewiß ausgehendes Verhängnis zu.

Der Schrei eines Jaguars mahnte Hasler, seine Büchse schußbereit zu halten und so den Rückweg anzutreten. Die Aufregung ließ ihn nicht schlafen. Am nächsten Morgen zog es ihn mit magischer Gewalt vom Lager noch einmal zur Sandbank hin. Auf dieser lagen, wie am Tag zuvor, die beiden Ungetüme wieder fest umschlungen. Es schien, als wären ihre Kräfte jetzt erschöpft. Wie leblos ruhten sie im Sande. Um sich Gewißheit über ihren Zustand zu verschaffen, nahm der Forscher Steine auf und warf nach ihnen. Einer davon traf den Kopf des Krokodils. Es fuhr wild auf, und damit entbrannte der Kampf aufs neue. Er gab die scheinbar letzten Zuckungen eines atemraubenden Titanendramas im Tierreich wieder. Die Schlange ließ von ihrer Umklammerung nicht mehr los, bis beide Giganten wieder im Wasser verschwunden waren wie am Tage zuvor.

Der dritte Tag erst sollte des Rätsels Lösung bringen. Unbeweglich sah man die Echse auf der Sandbank liegen und die Schlange zusammengerollt nicht weit davon. Aber der Forscher wollte Gewißheit haben und ließ sich durch ein Kanoe hinüberfahren. Das Krokodil war tot. Die Schlange lebte zwar, doch sie vermochte sich kaum zu rühren. An vielen Stellen war ihre Haut zerfetzt, und nur die Doppelzunge, die öfter zum Vorschein kam, verriet, daß das Leben in ihr noch nicht erloschen war. Sie hatte ihrem tapferen Gegner offenbar die Kehle zugeschnürt und ging dadurch als Sieger aus diesem gewaltigen Kampfe hervor. —

Der Krieg zwischen einer Python und einem Gorilla bewegte sich in völlig anderer Richtung. Ihn hatte die unter diesem Namen bekannte Riesenschlange im Sokoto-Gebirge (Westafrika) zu bestehen. Sie wand sich, wie es die Gewohnheit dieser Tiere im schwarzen Erdteil ist, auf einen hohen Baum. In halber Höhe wurde ihr Körper plötzlich mit eisernem Griff umklammert — einem ausgewachsenen Gorilla sah sie sich gegenüber! Der Riesenaffe, dem selbst Löwen aus dem Wege gehen, hatte sein Ruhelager in den starken Zweigen aufgeschlagen und sah sein Einsiedlerleben durch den fremden Eindringling bedroht. Zwar suchte ihn das Reptil mit rasenden Windungen zu umschlingen, aber es hatte nicht mit dem außergewöhnlich scharfen Gebiß seines Gegners gerechnet, mit dem er in der Lage ist, selbst einen Gewehrlauf zu durchbeißen. Ein furchtbarer Kampf begann sich zwischen dem raschelnden Laubwerk auszutoben, in dessen Verlauf der Gorilla die Schlange durchbissen hatte. Sie wurde später in zwei Teilen leblos unter dem Baum gefunden. Nur dieser Baum war Zeuge der Erbitterung eines Krieges, der sich zwischen seinen Aesten abgespielt, und dessen grauenhafte Folgen nun über seinen Wurzeln sichtbar wurden. . . .

Karl Waldemar.

Unsere Gebirgstruppen üben

Von den Hochgebirgsübungen des Heeres, die in der Nähe von Oberammergau begonnen haben: MG-Nest am Steilhang

(Weltbild, K.)

Mosaik der Luftfahrt

Allerlei interessante Neuigkeiten

Kairo—Berlin in 22 Stunden

F. **Berlin**, 7. Juni.

Ein bemerkenswerter Fernflug wurde am Mittwoch von einem der dreimotorigen Ju-52-Großflugzeuge der Deutschen Luft-Hansa ausgeführt. Deutsche Ingenieure mußten zur Instandsetzung einer deutschen Maschine auf dem schnellsten Wege nach Kairo reisen, wofür die Luft-Hansa ihre Ju 52 D-AGES „Kissenbert" zur Verfügung stellte, die am 1. Juni vormittags Tempelhof verließ und am folgenden Tage vormittags acht Uhr am Ziel eintraf. War schon dieser Hinflug eine ausgezeichnete Leistung, so wurde er vom Rückfluge von Kairo nach Deutschland noch übertroffen. Am Mittwoch, 5. Juni, um 1 Uhr erfolgte der Abflug in Kairo. Ueber Alexandrien—Athen—Budapest und Bremen führte der Flug nach Berlin, wo die Maschine mit der Besatzung unter der Führung von Flugkapitän Künstle nach einem Flug von fast viertausend Kilometern noch am gleichen Tage um 22 Uhr landete. Auf dem Abschnitt Alexandrien—Athen mußte das Mittelmeer überwunden werden. Für diesen etwa 1100 Kilometer langen Ueberseeweg benötigte das Flugzeug genau vier Stunden. Anschließend wurden dann die hohen Gebirgszüge des Balkans überflogen und wieder eine Entfernung von 1100 Kilometern ohne Zwischenlandung bis Budapest bewältigt.

Die Leistung ist um so höher zu bewerten, als es sich nicht um irgendein für diesen Flug besonders hergerichtetes Rekordflugzeug handelt, sondern um eine gewöhnliche Streckenmaschine, wie sie auf den Linien der Deutschen Luft-Hansa im regelmäßigen Flugdienst verwendet werden.

Deutsche Fliegerjugend in der Rhön

Kaum hat der Deutsche Luftsportverband den Deutschlandflug 1935, das größte fliegerische Ereignis des Jahres, beendet, rüstet er schon wieder zu einem neuen großen Fliegertreffen. Während der Pfingstfeiertage ist auf der Wasserkuppe der Rhön zum sechsten Male die deutsche Fliegerjugend zu einem Reichsmodellwettbewerb versammelt. Weit über tausend Nennungen waren bis Nennungsschluß eingegangen und die Wettbewerbsleitung mußte Vorentscheidungskämpfe einlegen, um die Zahl der Modelle zu begrenzen. 424 Bewerber aus den Fliegerscharen der Hitler-Jugend, den Modellbau-Arbeitsgemeinschaften des Jungvolks, den Modellbau-Arbeitsgruppen der Schulen und den Modellbaugruppen des Deutschen Luftsportverbandes sind übriggeblieben. Von diesen 424 Modellen sind 125 nach Bauplänen, die im Handel erworben werden können, gebaut, weitere 205 Modelle sind Eigenkonstruktionen, 73 sind nach besonderer Bauweise hergestellt (z. B. Tandems, Enten, Autogiro, schwanzlose Modelle u. a.) und 21 nach Metallbauart. Die Wettbewerber, die meist in einem Alter zwischen 12 und 18 Jahren stehen, werden im Fliegerlager der Wasserkuppe während der beiden Wettbewerbstage untergebracht sein.

Ein Bordwart als Luftmillionär

Einer der ältesten Bordwarte des Deutschen Luftverkehrs, der Oberflugmaschinist Papenhagen der Deutschen Luft-Hansa, blickt jetzt auf eine Million Flugkilometer zurück. Aus diesem Grunde wurde ihm eine Ehrennadel und ein Diplom als Zeichen der Anerkennung und des Dankes überreicht. Papenhagen kam während des Krieges zur Fliegerei und trat im Jahre 1919 als einer der ersten Bordwarte in den Dienst der Deutschen Luftreederei. Papenhagen gehört zu den Flugmaschinisten mit der größten Nachterfahrung.

Köln—Berlin in 85 Minuten

Rekordflüge von Blitzflugzeugen

Am Donnerstagmorgen gelang es dem Blitzflugzeug der Deutschen Lufthansa, die Flugstrecke von Köln nach Berlin in der Rekordzeit von 85 Minuten zurückzulegen. Diese Zeit wurde bisher von einem Verkehrsflugzeug noch nicht erreicht. Die planmäßig vorgesehene Zeit beträgt 100 Minuten. Das Flugzeug hatte bei dem Rekordflug eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 360 bis 370 Kilometer.

Gleichfalls gelang es in dieser Woche einem Blitzflugzeug, die Strecke von Hamburg nach Köln in der Rekordzeit von 70 Minuten zurückzulegen, während der Flugplan eine Flugdauer von 95 Minuten vorsieht.

Zwei Todesurteile

Das Schwurgericht Amberg verurteilte den 24jährigen ledigen Ludwig Weber wegen dreifachen Mordes in Tateinheit mit dreifachem Raube dreimal zum Tode. — Weber hatte am 31. März dieses Jahres seine 44jährige Kusine Maria Weber, ihren 17jährigen Sohn Richard Weber und seine 79jährige Tante Katharina Weber in ihrem Hause in Daberg in gemeinster Weise ermordet.

Ein Todesurteil fällte am Donnerstag auch das Schwurgericht Ulm, und zwar gegen den 27jährigen ledigen, vielfach vorbestraften Bruno Weißhaupt, wohnhaft in Erisdorf, Kreis Riedlingen, wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode. — Der Verurteilte war in der Nacht zum 10. Februar dieses Jahres in die Wohnung der 72jährigen Kreszentia König eingestiegen, um Geld zu stehlen. Als er bemerkte, daß Frau König in ihrer Schlafstube Licht machte, erwürgte er sie.

Ein neues Bodenseeschiff

Jungfernfahrt der „Deutschland"

dnb. **Lindau**, 7. Juni.

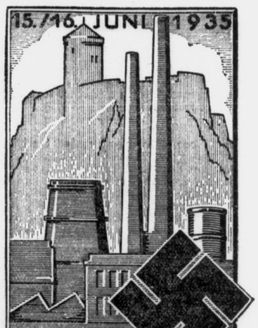
Das 29. Schiff der deutschen Bodenseeflotte, das vierte Fahrgastmotorschiff, das den Namen „Deutschland" trägt, ist am Donnerstag dem Verkehr übergeben worden. Es stellt den modernsten Schiffstyp dar und bietet mit seinen drei geräumigen Decks bis zu 800 Fahrgästen bequemen Aufenthalt.

Um 14 Uhr fuhr die „Deutschland" in den Hafen von Lindau ein und nahm hier die Ehrengäste auf zu einer prächtigen Rundfahrt, die bis auf die Höhe von Friedrichshafen und Romanshorn führte. Auf der Fahrt entbot Präsident Dr. Hellmann allen Teilnehmern einen Willkommensgruß. Nach dem Gesang der Nationalhymnen gab Präsident Emrich, dem Konstruktion und Beschaffung aller Bodenseeschiffe anvertraut ist, einen interessanten Ueberblick über die jüngste Geschichte der Bodenseeschiffahrt. Mit besonderem Interesse wurde die Mitteilung aufgenommen, daß im Zuge des weiteren Bauprogramms für 1936 zwei neue Motorschiffe für je 800 Fahrgäste in Auftrag gegeben worden sind. Nachdem dann Reichsbahnoberrat Grassl die technischen Einrichtungen des neuen Schiffes geschildert hatte, übernahm Präsident Dr. Hellmann die „Deutschland" in die Obhut der Reichsbahndirektion Augsburg.

Im weiteren Verlauf der Fahrt gab Ministerpräsident Siebert dem Dank und der Freude aller Gäste Ausdruck. Der Ministerpräsident hob hervor, daß die Reichsbahn mit diesen Schiffsbauten viel für die Nation leiste. Um auch seinerseits einen Beitrag dazu zu geben, stellte er dem Bürgermeister von Lindau 2000 RM zur Verfügung, um den Aermsten der Bevölkerung einen schönen Tag auf diesem Schiff zu bereiten. Stellvertretender Generaldirektor Kleinmann überbrachte die Grüße des Reichsbahnpräsidenten Dr. Dorpmüller. Ministerpräsident Siebert gab dann noch ein Huldigungstelegramm an den Führer bekannt.

Neue Gaststätte im Tiergarten

Im Berliner Tiergarten wird in diesem Sommer eine neue Gaststätte eröffnet werden. Der dem Fiskus gehörige, nicht weit vom neuen Weg im Tiergarten gelegene Charlottenhof wird zu diesem Zweck zur Zeit völlig erneuert. Außer einer Reihe von Umbauten wird auch ein Dachgarten geschaffen, der sicher den Hauptanziehungspunkt der Tiergartenspaziergänger bilden wird, die nun fast unmittelbar unter den Kronen der alten Bäume ihren Kaffee zu sich nehmen können.



Der Gauappell rückt näher!

Haltet Euch bereit für den 15. und 16. Juni, wo der Kampfgau Halle-Merseburg zum Appell in seiner Gaustadt Halle antritt.

Frauen, vergeßt die Entrümpelung nicht!
Luftschutzortsgruppe Halle (Saale)

Laßt die kleinen Haushaltssachen stets mit IMI sauber machen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 7. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 131 / Seite 9

Deutschlands Frage an die Welt

Dr. Schacht über die deutsche Wirtschaftspolitik

Die 11. internationale Wollkonferenz, die am 6. und 7. Juni in Berlin tagt, wurde in Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Delegierter von dem Vorsitzenden der internationalen Wollvereinigung, Maurice Dubrulle, eröffnet. Dubrulle begrüßte die zahlreichen Gäste und Delegierten, ferner den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der im Anschluß daran das Wort nahm.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht überbrachte die Grüße des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung, um dann u. a. etwa folgendes auszuführen: Er möchte hier einmal als ehemaliger Kaufmann zu den Teilnehmern der Konferenz sprechen. Denn die erfolgreiche Führung der privaten Wirtschaft sei die Vorbedingung jeder Volkswirtschaft. Dr. Schacht verwies auf die ungeheure Verwirrung und Unsicherheit, die in allen Ländern in die Wirtschaft hineingetragen worden sei durch die politischen Fehler der Vergangenheit. Er apelliere an die Delegierten, sich für die internationale wirtschaftliche Arbeit der beteiligten Länder einzusetzen und damit das Ihrige zur Befriedung der Völker beizutragen. Das internationale politische Schuldengebäude müsse abgetragen werden, bevor der internationale Handel wieder in Gang kommen könne.

Deutschlands Wille sei darauf gerichtet, durch Störungen seitens der internationalen Politik nicht auch das innere Wirtschaftsgebäude zerstören zu lassen. Deutschland müsse sich mit dem Außenhandel recht und schlecht abfinden, aber es richte sich im Innern so ein, daß die Arbeitslosigkeit beseitigt werde und Ruhe und Ordnung in der Wirtschaft herrsche. Seit 2½ Jahren werde ununterbrochen in den Auslandsblättern der bevorstehende wirtschaftliche und finanzielle Zusammenbruch Deutschlands verkündet. Dr. Schacht könne nur feststellen, daß alle diese Voraussagen nicht eingetreten seien und auch nicht eintreten würden. Das innere deutsche Wirtschaftsgebäude schneide bei einem Vergleich mit zahlreichen anderen Staaten heute nur gut ab. Diese unsere Politik auf Aufrechterhaltung stabiler wirtschaftlicher Verhältnisse und das Freihalten der deutschen Wirtschaft von den Erschütterungen, die heute durch die ganze Welt gingen, sei die größte Garantie für den privaten Geschäftsmann, der mit festen Faktoren und mit der Aufrechterhaltung der traditionellen kaufmännischen Ehrenhaftigkeit rechnen könne. Wenn wir zur Aufrechterhaltung dieser Situation manche Wege beschreiten mußten, die ungewohnt seien, wie z. B. die unmittelbaren Warenaustauschgeschäfte und die einstweilige Nichttransferierung von gewissen Auslandsverpflichtungen, so seien dies zwangsläufige Erscheinungen, die sich für uns aus der Weltlage ergäben, deren Strudel wir von unserem eigenen Lande fernzuhalten wünschten.

Die Frage, die Dr. Schacht an die Welt gestellt habe, sei die, ob man ein 66-Millionen-Volk von hoher Lebensführung als Verbraucher entbehren wolle oder nicht. Es habe sich gezeigt, daß die Welt, soweit sie wirtschaftlich denke, diesen Markt nicht zu verlieren wünsche. Die Reichsregierung wünsche die deutsche Wirtschaft, ihre Konsumkraft und das deutsche kaufmännische Empfinden für eine bessere Zukunft intakt zu erhalten und den Wert internationaler kaufmännischer Beziehungen zu demonstrieren. Denn ewig würden die Fehler der bisherigen Politik nicht dauern, die Völker verlangten zurück zum normalen Austausch von Waren und Leistungen, auf dem allein die Zivilisation beruhe. Dieser Wille der Völker zu fruchtbringender Arbeit sei es, der ihm, so schloß Dr. Schacht, mit einem unzerstörbaren Optimismus erfülle.

Die Arbeitslosenzahl in England. Die Zahl der englischen Arbeitslosen betrug am 20. Mai 2 044 700, was gegenüber dem Vormonat eine geringe Zunahme von 300 bedeutet. Die Zahl der Beschäftigten beträgt schätzungsweise 10 334 000.

Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime. Für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime kann Steuerbefreiung nach den maßgebenden Vorschriften nur dann gewährt werden, wenn die nutzbare Wohnfläche bestimmte Größen nicht übersteigt. Das gilt auch dann, wenn die Ueberschreitung nach Auffassung der Beteiligten nur geringfügig ist. Wer irgendwelche Zweifel hat, tut gut daran, den Antrag auf Anerkennung der Steuerbefreiung bereits vor Errichtung des Neubaues beim Finanzamt zu stellen, damit etwaige Beanstandungen noch berücksichtigt werden können.

Weitere Quote bei H. F. Lehmann

Bisher insgesamt 55 Prozent ausgezahlt

Das Bankhaus H. F. Lehmann in Liquidation, Halle, bringt in den nächsten Wochen eine weitere Quote von 20 Prozent zur Ausschüttung, nachdem bereits insgesamt 35 Prozent in drei Raten gezahlt wurden. Die letzte Zahlung von 20 Prozent erfolgte im April 1933. Der dafür benötigte Betrag wurde durch einen Bankkredit aufgebracht, welcher erst jetzt restlos zur Rückzahlung gelangt. Ein sehr großer Teil der Aktiven bestand aus eingefrorenen Krediten, welche erst allmählich verflüssigt werden konnten. Ebenso ist es erst jetzt gelungen, drei Rittergüter in der Lausitz und größere Teile des städtischen bebauten und unbebauten Grundbesitzes zu verkaufen, was insofern noch mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft war, als die Käufer den gesamten Kaufpreis in bar, wenn auch auf mehrere Jahre verteilt, zahlen mußten. Infolgedessen sind auch die Mittel für die jetzige Ausschüttung wieder im Kreditwege beschafft worden. Die Verhandlungen haben sich durch unvorhergesehene Ereignisse hinausgezogen. Der Kredit ist durch die Masse sichergestellt. Mit der jetzigen Quote ist die Masse noch nicht erschöpft, es ist aber zu berücksichtigen, daß die Verwertung des nach Rückzahlung des Kredites noch verbleibenden Restes von Vermögenswerten schwerer sein wird.

Kurz erklärt:

Was sind Kapitalgesellschaften?

Zu dem Reichsgesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 4. Juli 1934 ist dieser Tage eine zweite Durchführungsverordnung ergangen, die einige weitere Erleichterungen bei der vom Gesetzgeber gewollten und von ihm rechtlich und steuerlich begünstigten Umwandlung von Kapitalgesellschaften in Personalgesellschaften oder Einzelfirmen bringt. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik will damit die Wiederherstellung der persönlichen Verantwortung im Wirtschaftsleben fördern, die nicht selten in der Anonymität der Kapitalgesellschaft verloren gegangen war. Von den Kapitalgesellschaften machen die Aktien-Gesellschaften den wichtigsten und den Kapitalbeträgen nach größten Teil aus. Die Aktiengesellschaft ist durch die Beschränkung des Unternehmerrisikos auf den Aktienbetrag charakterisiert. Das gilt im wesentlichen auch für die Kommanditgesellschaft auf Aktien, bei der allerdings die persönlich haftenden Gesellschafter unbeschränkt haften. Dagegen haften die Gesellschafter der G. m. b. H., der Gesellschaft mit beschränkter Haftung, nur mit ihrem Anteil. Die bergrechtliche Gewerkschaft ist die bevorzugte Unternehmungsform der großen Bergwerksunternehmen. Die Anteile daran, Kuxe genannt, stellen einen quotenmäßigen Anteil an dem Bergwerksvermögen dar, ohne Nominalbetrag. Zum Schluß sei in diesem Zusammenhange noch die Stille Gesellschaft erwähnt, bei der sich jemand, ohne nach außen aufzutreten, gegen einen Anteil am Gewinn (und evtl. Verlust) mit einer Vermögenseinlage am Handelsgewerbe eines anderen beteiligt.

Schwankende Kolonialmärkte

Mittleres Bedarfsgeschäft — Schwächerer Weltzuckermarkt

Eine bestimmte, einheitliche Grundtendenz war seit Mitte April an den Kolonialwarenmärkten nicht zu erkennen. Die einzelnen Märkte waren innerhalb gewisser Grenzen leichten Schwankungen ausgesetzt. Doch konnte der allgemeine Preisstand als behauptet angesprochen werden. Die Kaffeemärkte, an denen es an Anregungen mangelte, waren gut gehalten. Auf den Tee-Auktionen stellte sich nach anfänglicher Erholung schon bald wieder eine unregelmäßige Preisgestaltung ein. Am Weltzuckermarkt ergab sich nach den Preissteigerungen der vorangegangenen Monate eine Reaktion, die sich auf dem den verschiedensten Einflüssen zugänglichen Londoner Zuckerterminmarkt deutlicher ausprägte.

Von der plötzlichen Aufhebung des Niro-Codes in Amerika und von der Währungskrise in Frankreich zeigten sich die Kolonialwarenmärkte verhältnismäßig wenig berührt. Die in einer Reihe von Ländern sich günstig anlassende Binnenkonjunktur sollte in absehbarer Zeit auch den Kolonialerzeugnissen — sowohl mengenmäßig als auch preismäßig — mehr zugute kommen, und so die Unterbringung größerer Erträge bzw. vorhandener Ueberschüsse von Kaffee, Tee, Zucker sowie Kakao ermöglichen. Ob der gegnwärtige Zeitpunkt geeignet ist, um gemeinsam an eine Stabilisierung der Weltwährungen heranzutreten, muß abgewartet werden. — Das Bedarfsgeschäft entwickelte sich ziemlich schleppend. Besserer Bedarf bestand nur nach Kaffee und Reis. Ebenso trat von Zeit zu Zeit etwas Kaufinteresse an den Tee- und den Kakaomärkten hervor.

Die Preisbildung

	Mai 1934	März 1935	April 1935	Mai 1935	Juni 1935
Kaffee Hamburg Pfennig je Pfund	33,—	31,—	32,— per Juli	32,50	33,—
Kaffee New York Cents je lb	10,25	7,25	6,87	7,—	7,—
Tee London Shilling je lb	13,85,	11,39	11,38	11,88	11,38
Kakao New York Cents je lb	5,29	4,89	4,72	4,50	4,40
Zucker Magdeburg Mark je 50 Kilo	31.15	31,95	32,10	32,25	32,40
Rohzucker New York Cents je lb	1,57	2,17	2,40 per Juli	2,37	2,87
Reis Hamburg Pfenig je Pfund	9,85	10,65	10,65	11,10	11,25

An den brasilianischen Kaffeemärkten zeigte die Preisbildung wenig Veränderungen. Die Notierung der März-Sicht 1936 für Rio Nr. 7, Basis New York, war mit 5,57 Cents nach 5,41 Cents im Preise leicht gebessert. Seitens des internationalen Handels und der brasilianischen Firmen überwogen Käufe und Deckungen. Ein sehr ernstes Problem bildet für Brasilien der Rückgang des Weltkaffee-Verbrauches, da dieser Brasilien ungleich schwerer trifft als die übrigen, zum Teil noch aufstrebenden Produktionsländer. Ob durch eine geschickte Propaganda zugunsten erhöhten Kaffeeverbrauches, ähnlich wie sie bei Tee durchgeführt wird, abgeholfen werden könnte, mag dahingestellt bleiben. So bleibt vorläufig für Brasilien nichts anderes übrig, als eine verbraucherfreundliche Preispolitik zu betreiben und den Anbau anderer Erzeugnisse zu forcieren. Besonders die Baumwolle ist in Brasilien auf dem besten Wege, ein neuer wichtiger Exportartikel zu werden. Aus Niederländisch-Indien lagen etwas billigere Kaffee-Offerten vor, was mit dem Beginn der neuen Ernte zusammenhängt. — Am Hamburger Verbrauchsmarkt bestand gutes Bedarfsgeschäft in Brasilianern und gewaschenen zentralamerikanischen Sorten. Die Bestände an billigen Kaffees beginnen knapper zu werden.

Auf den Tee-Auktionen waren die höheren Preise von Mitte Mai nicht lange von Bestand. Die Nachfrage entwickelte sich zufriedenstellend. Am besten behaupteten sich noch feine Sorten, während ordinäre Tees und auch mittlere Qualitäten im Preise etwas zurückgingen. Nach Meldungen aus Batavia soll sich die chinesische Regierung mit dem Gedanken tragen, an der internationalen Tee-Restriktion sich zu beteiligen. Ein endgültiger Beschluß dürfte jedoch noch auf sich warten lassen.

Der Weltzuckermarkt lag gedrückt. Auch am New Yorker Markte vermochten sich die anfänglichen Preisbesserungen nicht zu behaupten, so daß die Dezember-Sicht für Centrifugals von 2,69 auf 2,52 Cents nachgab. Hamburg zeigte eine widerstandsfähigere Tendenz. Am Londoner Markt hingegen mußten die Forderungen herabgesetzt werden. Es war dies auf Befürchtungen zurückzuführen, daß die englischen Zölle für ausländischen Zucker erhöht werden könnten unter entsprechender Vorzugsverzollung für die Erzeugnisse des britischen Reiches. — Im ganzen gesehen war auch die bisher nicht sehr günstige Entwicklung der Wetterlage einer stärkeren Hebung des Zuckerverbrauches nicht gerade förderlich.

Auf leicht ermäßigter Preisbasis wurde die Nachfrage an den Kakaomärkten etwas lebhafter. Das Interesse erstreckte sich in erster Linie auf Edelsorten. Ueber die seinerzeit aufgeworfene Frage einer Kakao-Restriktion ist es schon seit geraumer Zeit recht still geworden. Bei der Zersplitterung der Erzeugerinteressen verspricht man sich keinen Nutzen aus der Einschränkung der Kakaoproduktion durch internationale Abmachungen.

An den Reismärkten setzte sich eine leichte Befestigung durch. Für chinesische Rechnung lagen erneut Kaufaufträge vor. Auch in Europa hat das Abzugsgeschäft erstmalig wieder flotter eingesetzt.

Viag im Aufstieg

Wesentlich gesteigerte Umsätze

In der Hauptversammlung der Vereinigte Industrie-Unternehmungen, AG, Berlin, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35 genehmigt. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 0,46 (0,40) Mill. RM ergibt sich ein Reingewinn von 11,41 (9,50) Mill. RM. Die Rückstellungen erhöhten sich auf 17,46 (14,56) Mill. RM. Der nach Ausschüttung einer Dividende von 6 (5) Prozent und nach Abzug des satzungsgemäßen Gewinnanteils des Aufsichtsrats verbleibende Gewinnvortrag von 516 237 (458 804) RM wird auf neue Rechnung vorgetragen. An Stelle des wegen seiner Ernennung zum Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ausgeschiedenen Ministerialdirektors Heintze ist Ministerialdirektor Otto Sarnow (Wirtschaftsministerium) in den Aufsichtsrat gewählt worden. Nach dem Verwaltungsbericht haben an dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft sämtliche angeschlossenen Gesellschaften teilgenommen. Bei den Unternehmungen, deren Kapitalmehrheit unmittelbar oder mittelbar im Besitz der Viag ist, stieg die Zahl der Beschäftigten in der Berichtszeit von 30 837 auf 46 331. Im laufenden Jahr hat die Umsatzsteigerung angehalten.

Aus dem Bericht über die einzelnen Beteiligungen ist u. a. zu entnehmen, daß bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft, AG, die Kundenzahl 1934 von 8491 auf 8864 gestiegen ist. Das Geschäftsergebnis des Jahres 1934 gestattete die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent. — Hinsichtlich der elektro-wirtschaftlichen Unternehmungen wird gesagt, daß bei den angeschlossenen Gesellschaften die Stromerzeugung 3423,06 Mill. kWh gegenüber 2859,88 Mill. kWh im Jahre 1933 betrug. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden 173,70 Mill. kWh mehr erzeugt als im ersten Vierteljahr 1934. In der Aluminiumindustrie konnten die Vereinigte Aluminium-Werke AG 1934 ihre Erzeugung gegenüber dem Vorjahre erheblich steigern. Die Anlagen im Lautawerk und im Erzwerk Erft wurden vergrößert. Die erhebliche Steigerung des Absatzes von Aluminium und Kalkstickstoff gab Veranlassung, auch bei der Innwerk AG die Vorarbeiten für den Ausbau einer weiteren Wasserkraftanlage am Inn aufzunehmen. In der Eisen- und Maschinenindustrie hat die Beschäftigung bei der Deutsche Industrie-Werke AG im laufenden Jahr weiter zugenommen, so daß ein befriedigendes Jahresergebnis zu erwarten ist. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik erreichte im Geschäftsjahr 1933/34 den Umsatz des Geschäftsjahres 1928/29. Die A. Borsig Maschinenbau AG hat im ersten Jahr ihres Wiederaufbaues noch mit einem Verlust gearbeitet, der von der Rheinmetall übernommen worden ist. Auch das am 31. März 1935 abgelaufene Geschäftsjahr wird noch ohne Gewinn abschließen. Der Absatz der Bayrische Kraftwerke AG war im Jahre 1934 weiter lebhaft.

Anhaltische Kohlenwerke und Werschen-Weißenfels

Verzicht auf Dividende

In den Bilanzsitzungen des Aufsichtsrats von den Anhaltischen Kohlenwerken und der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-AG wurde im Hinblick auf die Bauvorhaben bzw. Betriebsverbesserungen beschlossen, den Hauptversammlungen beider Gesellschaften vorzuschlagen, bei erhöhten Abschreibungen von der Ausschüttung einer Dividende auf die Stammaktien abzusehen und den Betriebsüberschuß auf neue Rechnung vorzutragen. (Bei den Anhaltischen Kohlenwerken wurden in 1933 4 Prozent und bei der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-AG in 1933/34 4 Prozent Dividende verteilt.)

Eisenhüttenwerk Thale

Infolge der besseren Erzeugungsmöglichkeiten konnte die Gefolgschaft weiter um reichlich 500 Arbeiter und Angestellte vergrößert werden. Zwar war es nicht möglich, die Betriebseinrichtungen voll auszunutzen, indes gelang es, die Umsätze in allen Abteilungen zu steigern. Größtenteils wurde diese Absatzsteigerung im Inlandsgeschäft erzielt. In den Bemühungen zur Erhöhung des Exports wurden in den letzten Monaten einige Erfolge erzielt. Der Gesamtumsatz stieg auf 18,5 Mill. RM. Der Ueberschuß wird in der Gewinn- und Verlustrechnung mit 10,30 (6,77) Mill. RM ausgewiesen. Es ergibt sich nach 0,70 Mill. RM Abschreibungen ein Reingewinn von 938 262 (959 019) RM, um den sich der Verlustvortrag auf 397 375 (1 335 637) RM ermäßigt. (In dem Gewinn des Vorjahres waren Ueberträge aus der gesetzlichen Reserve und der Kursreserve mit zusammen 0,41 Mill. RM enthalten. Der Verlauf der ersten Monate des neuen Jahres war normal. Der Umsatz konnte gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres weiter gesteigert werden und auch der Auftragseingang ist befriedigend. Der Vorstand hofft auch im laufenden Jahre wieder ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können.

Fahrrad-Bereifungen Ersatzteile bei Gummi-Bieder

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 7. Juni. Nach der schwachen Vorbörse war im heutigen Frühverkehr allgemein eine abwartende Haltung zu beobachten. Dazu kommt, daß man vor den Feiertagen kaum noch größere Transaktionen vorzunehmen beabsichtigt. Es ist aber anzunehmen, daß die wieder vorliegende große Zahl günstiger Meldungen aus der Wirtschaft der Tendenz einen Rückhalt geben wird. Am Valutenmarkt traten nur unwesentliche Aenderungen ein. Der französische Franken war gut gehalten, allerdings erhöhte sich der Terminsatz für Dreimonatsfranken auf 5½ (4½) Prozent. Der Dollar notierte unverändert 2,474, das Pfund liegt mit 12,28 etwas schwächer.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 6. Juni. Die Börse war allgemein gedrückt. Anscheinend hat man auch in Publikumskreisen die starken Kurssteigerungen der letzten Tage als übertrieben empfunden. Das Angebot war keineswegs erheblich, doch waren die Kurse in einem Ausmaß von 1 bis 2 Prozent und darüber hinaus gedrückt.

Nach den ersten Kursen war die Haltung relativ widerstandsfähig, da nennenswerte Verkäufe nicht mehr erfolgten und die Kulisse teilweise Rückkäufe vornahm. Die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt gab der Tendenz später einen gewissen Rückhalt.

Den stärksten Abschlag erlitten Rheinische Braunkohlen, die 6 Prozent niedriger eröffneten. Buderus verloren 5⅛, Charlottenburger Wasser und Elektrische Licht und Kraft je 4½ Prozent. Wasserwerke Gelsenkirchen, Dessauer Gas, Kokswerke, Bubiag und Niederlausitzer Kohle 3 bis 3½ Prozent.

Montanwerte gingen um 1 bis 2 Prozent zurück, Hösch um 2½ Prozent. Braunkohlenaktien waren 2—3 Punkte, Kali- und Chemische Werte 1 bis 2 Prozent niedriger. In Farben, die 2½ Prozent verloren, gingen zum ersten Kurse 300 000 RM um. Das gleiche Angebot lag in AEG vor, die 1 Prozent einbüßten. Schuckert, Siemens und Gesfürel waren 2 bis 3 Prozent niedriger.

Renten lagen überwiegend freundlich. Reichsschuldbuchforderungen gewannen ⅛ und Wiederaufbauzuschläge ⅛ Prozent. Industrieobligationen waren ⅛ bis ⅜ Prozent gebessert. Altbesitz konnten etwas anziehen. Am Auslandsrentenmarkt bröckelten die Kurse bei stillem Geschäft leicht ab. Tagesgeld eröffnete unverändert 3⅛ bis 3⅜ Prozent.

Am Valutenmarkt lagen die Goldvaluten meist schwächer. Der Gulden gab gegen Pfund auf 7,34 und der französische Franken auf 75,26 nach.

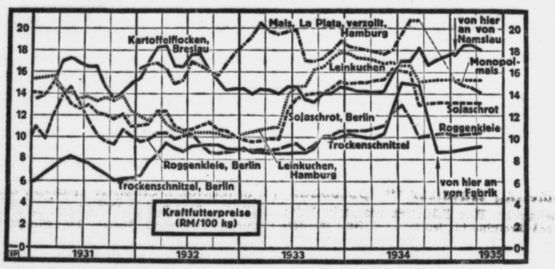
Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 6. Juni. Die Donnerstagbörse brachte ein völlig verändertes Börsenbild. Während die bisher bevorzugten Aktien bei ruhigen Umsätzen vorwiegend schwächer lagen und zum Teil 2 bis 3 Prozent zurückgingen, waren Renten bei größerem Geschäft zum Teil befestigt. Höher waren insbesondere Stadtanleihen und Anleihen und Auslosungsrechte. Unter Montanwerten büßten Harpener 3, Mansfeld 2,75 Prozent ein, Ammendorfer Papier 88,75. Unter Energielieferungsgesellschaften sind Elektrizität Crottorf höher gesucht, dagegen gingen Kulkwitz 2, Thüring. Gas 1 zurück. Im Freiverkehr verloren Hartmann 0,37. Halle Röhren wurden mit 73 genannt.

Erhöhte Kaufkraft der Landwirtschaft

Die starke Steigerung der Verkaufserlöse seit 1933 hat die Lage der Landwirtschaft wesentlich gebessert. Gleichzeitig haben sich die laufenden Betriebsausgaben der Landwirtschaft etwas erhöht. Vor allem beansprucht die Erzeugungsschlacht größere Mittel zum weiteren Ausbau des Betriebsapparates. Infolgedessen kommt die Erhöhung der Kaufkraft dem Markt der Verbrauchsgüter nur zum Teil zugute. Insgesamt hat die Zunahme der Verkaufserlöse der Landwirtschaft in hohem Maße mittelbar arbeitsbeschaffend gewirkt. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1934/35 betragen die Erlöse aus dem Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an nicht landwirtschaftliche Kreise nach vorläufigen Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung etwa 8,2 Milliarden RM. Danach sind die Verkaufserlöse um rund ¼ Milliarden RM, d. h. um 10 Prozent größer als im Jahre 1933/34. Gegenüber 1932/33, dem Jahr des Tiefstandes, sind die Verkaufserlöse um 1,8 Milliarden RM oder 28 Prozent gestiegen. Mit der Steigerung der Verkaufserlöse hat sich auch die Kaufkraft der Landwirtschaft gebessert. Allerdings hat sie nicht in gleichem Maße zugenommen wie die Verkaufserlöse. Besonders die Kaufkraft der Landwirtschaft für Verbrauchsgüter ist weniger stark gestiegen. Denn den erhöhten Bruttoerlösen stehen auch vermehrte Ausgaben für Betriebsmittel gegenüber. Vor allem aber hat die Erzeugungsschlacht zu erhöhten Ausgaben für Maschinen und Geräte sowie — nach den bisher möglichen Schätzungen — auch für Kunstdünger geführt. Für diese Anschaffungen, zu denen außerdem nach Meliorationen, Reparaturen, Bauten u. dgl. kommen, wird aber ein beträchtlicher Teil der Einnahmen benötigt. Außerdem wurden noch aus den Krisenjahren erhebliche Zinsen- und Steuerrückstände übernommen, die jetzt allmählich abgedeckt werden müssen, und die daher die Kaufkraft der Landwirtschaft für Konsumgüter ebenfalls vermindern.

Die Kurve der Kraftfutterpreise



Das starke Hin und Her der Kraftfutterpreise ist, wie die Linienzüge des vorstehenden Schaubildes zeigen, nunmehr auch einer ruhigen und gleichmäßigen Entwicklung gewichen. Die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse des vorigen Sommers hatten noch einige recht starke Schwankungen mit sich gebracht. Namentlich Trockenschnitzel waren um die Jahresmitte ganz gewaltig hoch angestiegen, um dann im Herbst wieder auf einen erträglichen Wert abzusinken. Auch Roggenkleie stieg zeitweise sehr fühlbar an; Sojaschrot wurde von der allgemeinen Preisbewegung mitgenommen. Im laufenden Landwirtschaftsjahre bewegen sich die Preiskurven mit großer Stetigkeit und Planmäßigkeit; Schwankungen im früheren Ausmaß dürften bei der gegenwärtigen zielsicheren Marktführung ausgeschlossen sein.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Feiertagsstimmung

Berlin, 6. Juni. Im Berliner Getreideverkehr nahm das Geschäft angesichts der bevorstehenden viertägigen Verkehrsunterbrechung durch die Pfingstfeiertage einen ruhigen Verlauf. Die Angebote und Absatzverhältnisse haben sich nicht verändert. Weizen ist nur mäßig offeriert und findet namentlich bei den Berliner Mühlen laufend Unterkunft, wobei hochwertige Sorten bevorzugt werden. Roggen findet in der Provinz als Waggonware vereinzelt Aufnahme, jedoch ist das Angebot andererseits reichlich, so daß Ueberstände bleiben. In Hafer und Futtergersten ist das Angebot weiter klein. Es besteht hingegen nach wie vor rege Nachfrage. Selbst unter den bekannten Bedingungen ist Material schwer erhältlich. Mehle liegen ruhig, die Bäcker hatten sich bereits voreingedeckt. Brau- und Industriegersten fanden ebenso wie Futterweizen kaum Beachtung. Roggenscheine, die zur Einfuhr von Hafer berechtigten, lagen mit 145 RM fest, ein Briefpreis war nicht zu hören.

Amtliche Berliner Notierungen vom 6. Juni

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80		—	
" 76/77		212	
V. 201	VI. 202	VII. 203	
VIII. 204	IX. 206	XI. 208	
Futter-W. —	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73		172	
V. 163	VI. 163	VII. 165	
VIII. 165	IX. 166	XI. 168	
Futtergerste V. 162	VI. 162	VII. 164	
VIII. 167	IX. 169		
Braugerste, feine, neue ab märk. Station		—	
Gute Braugerste ab märk. Station		—	
Sommergerste, mittlere ab märk. Station		—	
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station		—	
Wintergerste, vierz. ab märk. Station		—	
Industriegerste		197—200	
ab märk. Station		188—191	
Märk. Hafer Durchschn. VI. 155	VII. 160	X. 162	
XI. 164	XIII. 167	XIV. 169	
Weizenmehl		III. 26,45	
V. 26,85	VI. 27	VII 27,15	
VIII. 27,30	IX. 27⅜	XI. 27,90	

Roggenmehl		III. 22	
V. 22,30	VI. 22,35	VII. 22,50	
VIII. 22,55	IX. 22,75	XI. 23	
Weizenkleie		III. 11,44	
V. 11,56	VI. 11⅝	VII. 11,67	
VIII. 11,73	IX. 11,85	XI. 11,96	
Roggenkleie		III. 10	
V. 10,19	VI. 10,19	VII. 10,31	
VIII. 10,31	IX. 10,38	XI. 10½	
Raps 1000 kg		—	
Leinsaat 1000 kg		—	
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen		23—26	
Kl. Speiseerbsen		—	
Futtererbsen		11—12	
Peluschken		20—22	
Ackerbohnen		11—12	
Wicken		13¼—13¾	
Blaue Lupinen		8½—9¼	
Gelbe Lupinen		13¼—14	
Serradella (alte)		—	
Serradella (neue)		—	
Leinkuchen		7,65	
Erdnußkuchen		7¼	
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)		7⅗	
Trockenschnitzel		4¾	
Soja-Schrot, alte		—	
" neue		6½—6,70	
Kartoffelflocken		8¾—9,35	

Berliner Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Berliner Fleischgroßmarkt. Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung vom 6. Juni 1935. Infolge der bevorstehenden Feiertage waren die Anlieferungen in allen Fleischsorten völlig genügend, teils reichlich. In der Preisbewegung sind jedoch nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten. Lediglich für Kalbfleisch mußten die höheren Forderungen bewilligt werden. Es wurden gezahlt für 50 kg in Mark: Ochsenfleisch 64—75, Bullenfleisch 60—72, Kuhfleisch 47—65, Färsenfleisch 63—75, Fresserfleisch 55—72, Kalbfleisch 53—104, Hammelfleisch 63—88, Schweinefleisch 64—67, dos aus der Provinz 59—63.

Vom Spargelmarkt. Krefeld, 6. Juni. Die Ungunst der Witterung hat die Spargelaufkommen kleingehalten, wie überhaupt jetzt schon gesagt werden kann, daß die gesamte Spargelernte erheblich kleiner als in den Vorjahren sein wird. Warmes Wetter ist zur Förderung der Spargelkulturen dringend erwünscht. Man notierte heute in Westdeutschland bzw. in Krefeld je Zentner für 1. Sortierung 35—37, 2. Sortierung 32—33, 3. Sotterung 22 und Suppenspargel 14 RM.

Butter

Kopenhagener Butternotierungen vom 6. Juni. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 6. Juni 1,58, am 29. Mai 1,58.

Zucker

Magdeburg, 6. Juni. Gemahl. Melis per Juni 32,30, 32,32½, 32,35 und 32,40; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,12; Tendenz ruhig, Wetter: bewölkt, zeitweise Regenschauer. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 6. Juni

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	9	8½	8	7½	7
G II (frisch)	8½	8	7½	7	6½
B. Auslandeier:					
Holländer	8¾	8¼	7¾	—	—
Dänen, Schweden	8¾	8¼	7¾	—	—
Norweger, Finnen	8½	8	7½	—	—
Belgier	8½	8	7½	—	—
Estländer	8½	8	7½	—	—
Bulgaren	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—	—
Rumänen	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	—	—	—	—
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz: fest; Wetter: warm.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt (amtlicher Bericht) vom 6. Juni. Auftrieb: 313 Rinder (davon 27 Ochsen, 61 Bullen, 181 Kühe, 44 Färsen), 814 Kälber, 214 Schafe, 1646 Schweine, zusammen 2987 Tiere. Direkt zugeführt: 12 Rinder, 10 Kälber, 1 Schaf, 170 Schweine. Marktverlauf: Rinder gut, Kälber mittel, Schafe und Schweine gut. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts, jüngere 42, do. ältere 40—42; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 39—43, fleischige 35—39; Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 41—42, sonstige vollfl. oder ausgem. 35—40, fleischige 28—34, gering genährte 22—28; Färsen: vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwerts 42, vollfleischige 36—40; Kälber, Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 70—80, beste Mast- und Saugkälber 60—63, mittlere Mast- und Saugkälber 53—58, geringere Saugkälber 45—52, geringe Kälber 30—42; Lämmer, Schafe und Hammel —; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine 50—51, do. vollfl. Schweine 50—51, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 48—51, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 47—50, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 43—49; Sauen: fette Speckfauen 44—37. Kein Ueberstand. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein. Der nächste Markt am Donnerstag.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 90 Saugschweine angefahren. Bei schleppendem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 30—50 RM bezahlt. Es blieb erheblicher Ueberstand zurück.

Häute

Berliner Häuteversteigerung. Die 230. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes GmbH in Berlin-Lichtenberg begann am 6. Juni. Der Besuch war normal, die Kaufstimmung lebhaft, bei Kuhhäuten ruhig. Bei dem schlesischen Gefälle konnten die festgesetzten Höchstpreise für Ochsen- und Bullenhäute in fast allen Gewichtsklassen erzielt werden. Kuhhäute im leichten Gewicht wurden unter Höchstpreis verkauft bzw. zurückgezogen, schwere Gewichte erzielten meist Höchstpreise. Für das schlesische Gefälle wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute mit Kopf 30—39 Pfund 29 (27½), 40—49 Pfund 28¾—30¼ (27½—28¼), 50—59 Pfund 32—34 (29—31), 60—70 Pfund 34—35½ (32—33), 80—99 Pfund 32—33 (31½), Bullenhäute mit Kopf 30—39 Pfund 30—31 (27—28), 40—49 Pfund 31—33 (30—31), 50—59 Pfund 34—36 (31½—33), 60—79 Pfund 31—34 (25½—30), 80—99 Pfund 32—34 (27—30), 100 und mehr Pfund 27¾—30¼ (24—27½), Kuhhäute mit Kopf 30—39 Pfund 25—26½ (23—24), 40—49 Pfund 26—34¾ teils zurück, 50—59 Pfund 30—40 teils zurück, 60—79 Pfund 32—40½ (26½—36½). Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 6. Juni

Elektrolytkupfer	47	Standard-Zink	19½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	41¼	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	18	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Mai	18	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	19½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	60½—63½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 6. Juni

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	41¼	41¼	—	19	19	—	19½	19½
Juli	—	41¼	41¼	—	19	19	—	19½	19½
August	—	41¼	41¼	—	19	19	—	19½	19½
September	—	—	45½	—	—	20½	—	23¼	21¾
Oktober	—	—	46	—	—	20½	—	23½	22
November	—	—	46	—	—	20½	—	23¾	22¼
Dezember	—	—	46½	—	—	20½	—	24	22½
Januar 1936	—	—	47	—	—	20½	—	24½	22¾
Februar	—	—	47½	—	—	20½	—	24½	23
März	—	—	48	—	—	20½	—	24¾	23¼
April	—	—	48	—	—	20½	—	24¾	23¼
Mai	—	—	48	—	—	20½	—	24¾	23¼
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle

Angekommen am 6. Juni: Kahn Nr. 10 709, Sr. Bischoff, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 372, Sr. Koch, mit Stückgut von Hamburg.

Waggonfabrik L. Steinfurt, AG, Königsberg i. Pr. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 genehmigt. Einschließlich 27 699 (27 269) RM Gewinnvortrag wird ein Reingewinn von 141 919 (99 696) RM ausgewiesen, aus dem eine auf 6 (i. V. 4) Prozent erhöhte Dividende ausgeschüttet wird. Wie mitgeteilt wurde, ist mit Wirkung ab 1. April d. J. Kommerzienrat Friedrich Heumann zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt worden. Im Ausblick für das laufende Geschäftsjahr ergibt sich, daß es durchaus den Erwartungen entspricht, und daß die Beschäftigung der Gefolgschaft für die nächsten Monate gesichert ist.

Berliner Börse

6. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,515	12,585	Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,98	42,06	Litauen	100 Litas	41,38	41,46
Brasilien	1 Milreis	0,149	0,151	Norwegen	100 Kronen	61,60	61,72
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,480	2,484	Polen	100 Zloty	46,60	46,70
Dänemark	100 Kronen	54,73	54,88	Portugal	100 Escudos	11,125	11,145
Danzig	100 Gulden	46,60	46,70	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12 255	12,285	Schweden	100 Kronen	62,20	63,32
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	80,70	80,86
Finnland	100 finn. Mk.	5,405	5,415	Spanien	100 Peseten	33,73	33,79
Frankreich	100 Francs	16,30	16,35	Tschechoslow.	100 Kronen	10,325	10,345
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd.	1,968	1,972
Holland	100 Gulden	167,06	167,40	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,46	55,48	Uruguay	1 Goldpeso	1,009	1,011
Italien	100 Lire	20,51	20,55	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,473	2,477
Japan	1 Yen	0,721	0,723				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

Deutsche Anleihen	6. 6.	5. 6.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98½	98½
5 % Deutsche Reichsanl.	100⅛	100⅛
5 % Reichsschatz K		—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97¼	97¼
5½ % Young-Anleihe	104⅜	—
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	106⅝	106⅝
6 % " Schatz 31	102⅜	102⅜
6 % " " 33 u. 35	103	103
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	96⅛	96⅝
4½ % Thüringische R. Mk. 27	96,90	
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100½	100⅛
5 % Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	100⅛	100½
4½ % " " 34,1	100⅜	100⅜
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97⅗	97,40
4½ % " " " 3,4	97⅗	97,40
4½ % " " " 5,6	97⅗	97,40
5½ % " Liq. Goldrt.	109⅝	109⅛
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	10¼
4 % " " 14	10,30	10,30
4 % " " Zertif. 13	10¾	10,80
4 % " " 14	10⅝	10,90
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	94⅝	—
4½ % " " 18	94¾	—
4½ % " " 14	—	94¾
4½ % " " 15	94¾	—
4½ % " " 16 A 1	—	95½
4½ % " " 17	—	97½
4½ % " " 16 A 2	—	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25u.26A1	94	94
4½ % " 28 A 1 u. 2	94⅝	94⅞
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	115¼	115¼
" " " S. 2	130	130
" " " ohne Ausl.	21⅛	21⅛

Steuergutscheine

Steuergutscheine	6. 6.	5. 6.
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107⅜	107⅜
Fällig 1936	108	108
Fällig 1937	106⅗	106⅗
Fällig 1938	105½	105½
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	106,3	106,3

Pfandbriefe

Pfandbriefe	6. 6.	5. 6.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96	96
" " " R 38	96	96
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	100½	100⅖
4½ % " " Komm. S. 6	93½	93½
4½ % " " Komm. S. 8	98½	98½
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½ % " " 26, II	94¾	94¾
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	95	95
4½ % " 1930 A1 u.2	95	95
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3, 11-13, 15-17	96	96
4½ % " " " Em. 5	96	96
4½ % " " " Em. 6	96¾	96¾
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
4½ % " " R. 11	96½	96¾
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95½
4½ % " " " E. 26, 27	95½	95½
4½ % " " Kom.26,27,28	93½	93⅝
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd E 1	96	96
4½ % " " " Kom. E 1	93¾	93¾
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	96¾	96¾
4½ % " " R. 17, 18	96¾	96¾
4½ % " " R. 19	96¾	96¾
4½ % " " R. 10	96¾	96¾
4½ % " " R. 21	96¾	96¾
4½ % " " Kom.R.20	—	94¾
4½ % " " R. 6	—	94¾
4½ % " " R. 8	—	94¾
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95¾	95¾
4½ % " " " E.45,46	95¾	95¾
4½ % " " Kom.E.17-19	93¾	93¾
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3 6, 10	96½	96½
4½ % " " R. 9	96½	—
4½ % " " R. 14-15	96½	96½
4½ % " " R. 18	96½	96½
4½ % " " R. 19	96½	96½
4½ % " " R. 20-21	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr	—	
4½ % (8) " " "	94⅖	94⅛
4½ % (7) " " Ausg. 1-2	94⅖	94⅛
4½ % (6) " " Ausg. 1-2	95	94¾
5½ % " " Liqu. Pf.	101	101½

Aktien

Aktien	6. 6.	5. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	84½	85⅞
Berl.Handels-Ges.	120¾	122½
Comm.-u.Priv.-Bk.	93⅜	94½
Dt. Bk. u. Disconto	95½	96
Dresdner Bank	95½	96
Hall. Bankverein	75½	—
Halb.-Blankb.A.-G.	71	72½
Halle-Hettstedter	75	74
Hambg.Hochbahn	92¾	93
Nordh. Wernig. E.	58⅞	60½
Adlerhütt. Glasw.	58½	58⅞
Alsencement	139	141½
Ammendorf.Papier	88¼	88
Anhalt. Kohlen	95½	97
do. Vorzug	—	118
Augsb.Nrnb.Masch.	91	91
Bachmann&Ladew.	88¾	88¾
Balke Maschinen	52	54¼
Basalt AG.	16	16½
Bayrische Spiegel	45	46¾
Bergm. El.	97	97½
Berl.-Guben. Hut	142	144½
Berl Neurod. Kst.	63	64
Beton u. Monier	107	110
Brandenb. Elektr.	93	93¾
Busch & Jäger	92	93½
Capito & Klein	106	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	94¾	95
" Wke. Albert	108¾	106¾
Dtsch. Baumwolle	119¾	121
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	104½	104½
Dortm. Aktien	161	164
Dresdner Gardin.	87¾	88
Dyckh. & Widm.	120	120
Dynamit Nobel	81¼	84
Elektr. Dresden	107½	109
Erlanger Baumw.	99	102½
Falkenst. Gard.	98¼	98⅞
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Ford Motor	53¾	52
Fraust. Zucker	—	121
Fröbeln Zucker	145¾	145½
Gerresheimer Glas	86¼	87
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	133¼	133
Görlitzer Waggon	28⅛	28⅜
Gritzner Masch.	42	43½
Gruschwitz Textil.	114	117½
Hageda	108¼	108½
Hallesche Maschin.	91	93
Hemmoor Zement	164¾	167
Hildebrand-Mühlen	—	84⅞
Hochtief AG.	117	118¾
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	94	94½
Lor.Hutschenreuth.	73¾	75⅛
Inag	—	—
Ind. Plauen	99¾	99¾
Jeserich Asphalt	42½	43
J. A. John A.-G.	56½	56½
Kahla Porzellan	30¼	39½
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	117½	118¾
Leipz.Riebeck-Br.	92½	91¾
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	128⅞	130
Linguerwerk	137	140
Löwenbr. Böhm.	108½	110
Magdeburger Gas	72	72
Magdebg. Mühlen	144	144
Masch.-Fbr.Buckau	115⅞	116
Meyer-Kauffm.	89½	90
Miag Mühlenb.	91½	93
Mimosa AG.	160½	161
Mühle Rüningen	155	156
Mülheimer Bergw.	131½	132
Natron Zellst.	63	63⅞
Nordd. Eiswerke	112	112¾
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	59¾	59¾
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co.,Walz.	95	—
Phönix Braunk.	101	101½
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	142½	144
Preußengrube	109	105½
Radeberg Exp.	167	165¾
Reichelbräu	111½	112½
Reichelt Metall	126¾	126½
Rhein. Elektr. Vz.	116½	—
" Metall	144	143
" Westf.Spieg.	103¾	103¾
Rosenthal Porz.	62½	62¼
Rositz. Zuckerraff.	91⅞	91¾
Sachsenwerk	94¼	95
Sächs. Webstuhl	94¾	95
Sachtleben AG.	172	173
Sangerhäus.Masch.	—	—
Sarotti	103	103
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	178	180
Fritz Schulz jun.	67¼	70
Siemens Glas	92¼	92½
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	150½	151¾
Steff.Chamotte	88½	89
Stollwerk	93¾	95
Tack, Conrad	125½	130½
Tüllfabrik Flöha	109¼	108½
Ver. Berl. Mörtel	67¼	67¾
Verein dt. Nickel	127	130
Ver.Glanzstoffbr.	133	130
Ver.Metall Haller	33¼	34
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	81	80½
Wanderer-Werke	140¼	143
Wenderoth	86¾	87
Werschen-Weißenf.	97	98
Wißner Metall	119¼	119½
Wrede	—	117½
Zeiss Ikon	90⅛	91
Zeitzer Maschien	114⅜	115¾
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	122	122
Zuckerfbr.Rastenb.	111	110

Unnotierte Werte

Unnotierte Werte	6. 6.	5. 6.
Burbach Kali	23⅜	24
Oberbedarf	27	27⅛
Wintershall	106¼	107¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	6. 6.	5. 6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	114⅜	113⅞
8 % Hoesch Eisen	102	101⅝
% Fried. Krupp	102,9	102½
7 % Mitteld. Stahl	102⅛	101¾
7 % Ver. Stahlw.	101⅝	101½
5 % Ver. Stahlobl.	96⅝	—
4⅝ % " fäll.51	92¾	92⅞
4⅝ % " fäll.47	92¾	92½
4½ % "	92	92⅜
2½ % AnatE.B.1 u.2	39	39
5 % Mex. abg. 99	—	14⅛
4 % Mex. abg. 04	9¾	10⅛
4½ % Mex.Bew.abg.	—	—
4½ % Oest. Schatz	45⅛	46
4 % Oest. Gold	34	34⅞
5½ % Oest. Silber	1¾	1,90
4 % Türk. Bagd.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	—	12¾
4 % Ung. Gold	12	13
Banken		
Bank f. Brauind.	123½	126
Reichsbank	177⅝	181½
Verkehr		
A.-G. f. Verkw.	90¾	92
Allg. L.u Kraft	125½	127
Dt. Reichsbahn	119⅞	119⅞
Hambg. Paket	33⅞	34⅛
" Südamerik.	26¼	27
Norddt. Lloyd	35⅛	35½

Aktien

Aktien	6. 6.	5. 6.
Accumulatoren	174	176
Allg. Kunstzijde	59⅝	62
Allg. Elektr.-Ges.	43	45
Aschaff. Papier	89	90½
Bayer. Motoren	129	134½
Bemberg, J. P.	121	124½
Berger Tiefbau	118⅞	121
Bln.-Karlsr. Ind.	124¾	125¾
Berl. Kraft A	140	142¼
" Maschinen	117¾	118⅝
Braunk. u. Brik.	196	200
Bremer Wolle	150	155
Buderus	105¼	109¾
Charl. Wasser	109½	114⅞
Chem. Heyden	109	112¾
Comp. Hisp. a—c	293	296½
" " d	290¼	292
Cont. Gummi	156	159
" Linoleum	166	169
Daimler-Benz	90¾	92½
Dt.-Atlant. Tel.	—	118¼
Dt. Contin. Gas	134¾	138½
" Erdöl	114¼	117¼
" Kabelwerke	118	120
" Linoleum	167½	112
" Telephon	—	119¾
Dtsch. Eisenhdl.	—	98⅝
Dortm. Union	192½	198¼
Eintracht Brk.	189¾	194
Eisenbahnverk	125	[illegible]
El.-Lieferung	116	117
Elektr.-Schles.	119	121
El. Licht u. Kraft	129¼	134½
Engelhardt-Br.	102	102¾
Farbenindustrie	154⅞	158½
Feldmühle	125½	128
Felte u. Guill.	103	106
Ges. f. el. Untern.	127⅝	131½
Goldschmidt	105½	107¾
Hambg. Electr.	135½	138½
Harbg. Gummi	37	38⅞
Harpener Bgb.	114½	117
Hoesch-Köln N.	102	105
Holzmann, Ph.	98	100
Hotelbetrieb	88	89¼
Ilse Bergbau	—	176
" " G.-Sch.	131½	134½
Junghans, Gebr.	91½	92¾
Kali-Chemie	134	135½
Kali-Aschersleb.	125¼	127⅝
Klöckner-Werke	98¼	101⅝
Kokswerke	126	130¼
Lahmeyer & Co.	130½	132¼
Laurahütte	24¼	25¼
Leopoldgrube	92⅛	93
Mannesmann-Röhr.	87⅛	90¼
Mansfeld	116⅛	118⅛
Masch.-Untern.	74⅜	77⅜
Maximilianshütte	169½	169
Metallgesellschaft	108¼	112
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	189	192½
Orenstein & Kopp.	90	91½
Polyphonwerke	11⅛	11¾
Rhein. Braunkohl.	230¾	237
" Elektr.	129	—
" Stahlwerke	116⅛	118½
Rhein.-Westf. El.	128	132½
Rütgerswerke	124¼	127½
Salzdetfurth	175	181½
Schles. Bergbau	41¼	43
" Elektr. B.	142	145
Schubert & Salzer	149	150
Schuckert & Co.	119⅝	124
Schultheiß	112¾	115¼
Siemens & Halske	177½	183
Stöhr Kammgarn	110	112½
Stolberger Zink	75¾	78
Süddt. Zucker	—	—
Thüringer Gas	136½	136¾
Ver. Stahlwerke	84¾	87
Vogel Telegr.	121¼	120⅛
Wasser Gelsenk.	139¾	142
Westd. Kaufhof	36⅛	37½
Westeregeln	125	126½
Zellst. Waldhof	118⅛	122
Otavi	18	18½

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	6. 6.	5. 6.
6% Schatz.d.D.R.23	98	98
5% Dt.Reichsanl.27	100	100
4% Dt.Reichsanl.34	97	97
5% R.-Schatz. K.G.	99½	99½
5½% Young-Anl.	103½	103½
6% Pr.Schatz. 35, I	103¼	103¼
4½% Pr.Schatz.34,I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch. ⅕ Abl.-Sch.	114⅜	113½
6% Lpz.StadtGA.28	95⅜	95
6% Lpz.StadtGA.29	95⅜	95
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103⅖	103⅖
Fällig 1935	107⅖	107⅖
Fällig 1936	108	108
Fällig 1937	106⅗	106⅗
Fällig 1938	105½	105½
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	100	100
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W.,Röckn.	100	100
7½ Lpz.Brau. Rieb.	107½	107⅝
6% Lpz. Messe-AG.	100¼	100½
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102	102
5% Thür GasLpz.06	99	99
5% Thür.GasLpz.14	99	99

Aktien

Aktien	6. 6.	5. 6.
Altenb.Ld.-Kraftw.	134¾	134¾
Ammend. Papier	88¾	—
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	125½	125½
Franz Braun,Zerbst	—	58
Cartonn. Loschwitz	15½	15½
Chr. Papier-Najork	75	74½
Dermat.Wk., Leipz.	95	95
Dommitzsch. Ton	156	158
Elektra	107½	107½
Engelhardt-Br.	102½	102½
Friedensgrube bei Meuselwitz	38	38
Glauz.Zuckerfabr.	134	134
Gohl. Bierbrauerei	119	119
GorkauerSoc.Brau.	108½	108
Großenh. Webstuhl	108½	108½
Hallesche Masch.	92	92
Hildebr. Mühlenw.	—	—
Hohb. Quarzporph.	81	81
Kasseler Jute	113	113
Kirchner & Co.	70	70½
Knoch, Nähm.-Fbr.	83½	83½
Körbisd.Zuckerfbr.	—	
Kötitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	118	119¼
Kraftw.Sa.-Thür	64	64
Kraftw. Thüring.	144	144
Leipz. Baumwollsp.	113	113
Lpz. Brau. Riebeck	91	91¾
Leipz. Kammg.-Sp.	108½	108½
Leipz. Landkraftw	105½	107½
Lpz.Malzfbr., Schk	57	57
Leipz. Spitzenfbr	50½	50¼
Lpz. Trikotagenfbr	104½	104½
Leipz. Wollkämm.	120	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	116½	119¼

	6. 6.	5. 6.
Masch. u. Werkz., Paschen	42	42
Peniger Pat.-Papier	45½	45¾
Pittler.Werkz.-M	141	141
Plauener Gardin.	98	98
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	11	11
Prehl.Braunk.AG., Meuselwitz	—	
Reudener Ziegelw.	60	60
Riquet & Co.	87½	86½
Rositzer Zuck.-Raff.	91	91
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk.,L.u.Kr.	95	97½
do. ohn.Divid.-Gar.	20⅝	20½
do. Vorz.-Akt.Lit.B	—	—
Sächs. Malzfbr.	105	105
Saline Salzungen	62	62
Schubert & Salzer	148	150¼
Fr.Schulz jun.,Lpz.	69⅛	69⅛
Seidel & Naumann	103	102
Siemens Glasind. zu Dresden	91¾	90
Stör & Co. Kammg	110¾	112
Th.Elektr. u. Gasw.	142	142
Thür. Gasgesellsch	136	137
Thür.Wollgarnsp.	140¼	140¾
Ver. Th. Salin.,Erf.	—	—
Wersch.-Weißenf	98	98
Wezel & Naumann	14	14
Zuckerraff. Halle	82	82
Fortschr. Meuselw	90	90

Freiverkehr

Festverzinsliche	6. 6.	6. 4.
Amnestie-Rb.	107¼	106
Prv. Sachs. Landsch. Liqu. Pfdbr	100½	100½
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	91½	91½
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	99½	100
Dresdner Malzf.	—	—
Etzold & Kießl.	64¾	64¾
Halle-Hettst. Eis.	73	70
Hallesche Malzfbr	150	150
Hallesche Röhrenw.	73	73
Hartmann, M.	37	37⅖
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	106¼	105½
Parkhotel Leipzig	—	—
Richter, David	50	50
Riebeck Montan	109	110
StadtmühleAlsleben	126	125¼
Tonw. Wittenbg.	64¼	64¼
Weidaer Jute	62½	
Zeitzer Masch.	115	115
Zwickau Masch.	101½	101½
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	73¾	73¾
Hall. Bank-Ver.	73¾	75¾
Ldkrd.-Bk.Halle	68	68
Zörbiger Bankver.	73½	73½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0010

20. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Kurz danach betrat der herbeigerufenen Kommissionär ihr Zimmer. Fernanda befahl ihm, ihr Gepäck zum Bahnhof zu schaffen und auf sie dort zu warten. Der Mann nahm die Koffer und entfernte sich. Als er die Loge des Portiers passierte, erkundigte sich dieser neugierig:

„Wohin bringst du das Gepäck der hübschen jungen Dame?"

„Zum Bahnhof", erwiderte lachend der Kommissionär. Noch unterwegs schmunzelte er über den guten Witz des Hotelportiers. Hübsche junge Dame, hatte er gesagt!

Als Fernanda eine halbe Stunde später das Hotel ebenfalls verließ — die Rechnung hatte sie bei ihrer Ankunft beglichen — blickte der Portier überrascht auf. Woher kam plötzlich diese alte Dame; er hatte sie nicht das Hotel betreten sehen. Doch ehe er noch seinem Erstaunen Ausdruck verleihen konnte, war Fernanda bereits auf der Straße. Der Hotelportier schüttelte verwundert den Kopf. Wie konnte er auch ahnen, daß die alte Dame mit dem hübschen jungen Mädchen, das vor einigen Stunden ein Tageszimmer gemietet, identisch war.

Zum ersten Male seit ihrer Abreise aus Berlin hatte Fernada die Schminkschatulle und die übrigen Utensilien zu ihrer Maskierung herangezogen. Sie zog es vor, im Expreßzug zum Suezkanal unerkannt zu bleiben.

Bis zur Abfahrt stand Fernanda am Abteilfenster und spähte auf den Bahnsteig hinaus. Doch sie konnte Walter Warwick nicht erblicken. Entweder befand er sich schon im Zuge oder es hatte sich sein Gesundheitszustand derart verschlechtert, daß er die Weiterreise nicht antreten konnte. Bei diesem Gedanken empfand sie eine Regung des Mitleids, die sie jedoch gewaltsam unterdrückte.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Gleich danach wurde die Abteiltür geöffnet, und Fernanda erblickte Walter Warwick. Ihr Herz ging ein wenig schneller. Würde er eintreten? Sie war nicht vollkommen sicher, ob er sie aus nächster Nähe und bei den verräterischen Strahlen der afrikanischen Sonne nicht erkennen würde. Schließlich besaß er die Augen eines erfahrenen Kriminalisten.

Zu ihrer Erleichterung gewahrte sie, daß Warwick nach einem flüchtigen Blick auf sie weiterschritt. Er suchte scheinbar ein leeres Abteil.

Fernanda machte es sich in ihrer Ecke bequem. Sie schloß die Augen und verfiel in ein leises Träumen. Erst die Stimme des Speisewagen-Angestellten, die zum Essen rief, riß sie aus dem wohltuenden Halbschlummer.

Sie erhob sich und schritt dem Speisewagen zu. Gleich beim Eintreten erblickte sie Warwick. Er saß an einem kleinen Tischchen und sah uninteressiert auf die vorüberhuschende eintönige Landschaft. Fernanda suchte nicht zu nahe bei ihm einen freien Platz.

Die Kellner in weißen Jacken servierten die Suppe. Plötzlich blieb Fernandas erhobener Löffel in der Luft stecken. Eine elegante dunkelhaarige Dame hatte den Speisewagen betreten. Fernanda erkannte Oliva Blanche!

Jetzt schritt sie an Warwicks Tisch vorbei. Fernanda konzentrierte ihr ganzes Sehvermögen auf die beiden. Warwick hob den Blick und sah auf die Vorbeischreitende. Es war ein nichtssagender, ein wenig kritischer, ein wenig bewundernder Blick. Sonst nichts. Die beiden kannten sich nicht.

Noch ehe Fernanda aus dieser Tatsache ihre Schlüsse ziehen konnte, wurde sie durch ein neues Geschehnis überrumpelt. Kaum hatte Oliva Blanche Platz genommen, näherte sich ihr von der anderen Seite des Speisewagens ein Mann. Fernanda sah vorerst nur seinen Rücken. Erst als er neben Oliva Platz nahm und Fernanda das Gesicht zuwendete, erkannte sie ihn. Es war der Mann mit der Reiseschreibmaschine.

*

Während die Schüsse der überfallenden Nomaden von der einen Seite und die der Flugzeugbesatzung von der anderen die unendliche Stille der Wüstennacht aufscheuchten, war Oliva Blanche schnell zu einem Entschluß gelangt. Sie, die in ihrem an Geschehnissen reichen Leben schon gefahrvollere Situationen überstanden hatte, handelte kaltblütig. Während einer kurzen Gefechtspause verließ sie kriechend ihren Platz hinter dem Flugzeug. Langsam und mit unendlicher Vorsicht nahte sie sich der Stellung der Nomaden. Das Unterfangen erforderte Gewandtheit, ließ sich aber bei weitem nicht vergleichen mit einem ähnlichen Bravourstück Olivas während des Weltkrieges. Damals war es der Abenteuerin gelungen, zwei feindliche Fronten im hagelnden Feuer schwerer Geschütze und Minenwerfer unbemerkt zu durchschreiten.

Auch jetzt gelangte Oliva ungesehen bis dicht an die Reihen der Nomaden. Als man sie endlich gewahrte und mehrere Gewehre sich gegen sie richteten, rief Oliva hastig einige arabische Worte.

Wenige Minuten später stand Oliva vor dem Anführer der Schar. Seine Leute mußten ihn vom Auftauchen der geheimnisvollen weißen Frau bereits unterrichtet haben, denn der Scheich, der Titel gebührte ihm wohl, empfing Oliva mit einem „A Slama!", das nicht feindselig klang.

Oliva konnte sich immerhin rühmen, außer einem Dutzend europäischer, ebensoviel östliche Sprachen und Dialekte zu sprechen. Das Arabische war ihr auch aus anderen Gründen geläufig. Sie durchstreifte im geheimen Auftrag in den ersten Nachkriegsjahren ganz Nordafrika und Arabien. Ihre „Beziehungen" reichten bis zum Golf von Aden.

Dieser Umstand war es, der sie bewog, die Gastfreundschaft wilder, räuberischer Nomadenstämme die der italienischen Militärgerichte mit unangenehm neugierigen Kriegsräten vorzuziehen.

Sie täuschte sich auch nicht in ihren Erwartungen. Nachdem der Anführer Oliva mit einer Würde, die jedem westlichen Potentaten zur Ehre gereicht hätte, angehört hatte, versprach er der fremden Frau seine Hilfe. Es waren nicht Olivas Worte allein, die den Häuptling dazu bewogen. Oliva hatte aus einer geheimen Tasche ihrer Kleidung ein Schreiben hervorgeholt. Es war mit arabischen Schriftzeichen bemalt. Als der Scheich, der des Lesens kundig war, das Siegel der Schrift gewahrte, führte er sie an sein Haupt und küßte sie. Dann nahm er von ihrem Inhalt Kenntnis.

Gleich bei Anbruch des Tages verließen auf kleinen, schnellen Pferden zwei Reiter das Lager. Einer von ihnen war Oliva. Der viele hundert Kilometer lange Weg bis zur Stadt Ouargla in der südalgerischen Wüste wurde von Oliva in weniger als drei Tagen zurückgelegt. Ihr Begleiter und ihr Pferd wechselten öfters. In Siedlungen und in Oasen der Eingeborenen wurde die fremde Frau bewirtet. Man brachte sie bis zu den Toren von Ouargla. Hier konnte sie für gute Worte und teures Geld ein Auto nach Constantine mieten. Constantine, schon europäisiert und an der Route der Eisenbahn und der schnellen und bequemen Ueberlandbusse, die an den Gestaden des Mittelmeers entlang von Oran

Fahrräder Große Auswahl — Herrenrad 33.00, Damenrad 35.00, Ballonrad 37.50 — **Fahrrad Fischer** Martinstraße 11, Fernruf 33226

Fahrzeuge Verkäufe

Viktoria, 350 ccm, zu verk. oder gegen leicht. zu tauschen (Brachstedt Nr. 39.

DKW Kabr.-Limousine, 4-Sitzer, steuerfr., wenig gefahr., vk. Angebote P. 7775 HN-Ulrichstr. *

Motorrad, 200 ccm, in gut. Zust., bill. z. vk. Hofmann, Beesenerstr. 238.*

Lieferwagen, 1½ To., Chevrol., in gut. Zustande, zu verkaufen Gr. Nicolaistr. 4, I. *

DKW, 500 ccm, kompl., billig zu verkauf. Magdeburgerst.78 Mittelhaus. *

Zündapp D. E. 200 525,— D. L. 200 660,— bei mir sofort lieferbar. Elektromeister Meinert, Ammendorf, Halleschestraße 9, Tel. 418. (a

Beiwagen, Sport-Mod., bill. Forsterstr. 34. †

D-Motorrad, stfr., 500 ccm, m. Seitenwag. od. ohne verk. Adolfstr. 7.

2½to. Mercedes, Niederrahmen m. gr. Pritsche, 2to. Büssing-NAG-Lieferwagen, 10/50 PS. Merce.-**Limousine,** 8/38 PS. Merced.-Kombinationswg. offen, 8/38 PS. Mercedes-**Kastenwagen** verkauft Otto Hänisch, Turmstr. 156, Tel. 227 19.

DKW, steuer-, führerschfr. fahrfertig, elektr. Licht, verk. Peter, Dachritzstraße 11.

Opel-Limousine, 34 PS., Hanom.-Lieferw., 20 Ztr., Motorrad TWN 500 ccm, verkauft Theers, Merseburgerstraße 25.

4/16 Opel, 2-Sitzer, fahrfert., verk. bill. Merseburgerstraße 108.

10/50 Essex, steuerfr., Limous., 4tür., sehr preiswert z. vk. Merseburgerstr.108,Hof.

NSU 200, el. L., Horn, Tachometer Schulz, Mühlbg.10

Motorrad DKW, 200er, el. Licht, billig (Schillerstr. 41.

Miele

Fahrräder u. Motor-Fahrräder
Hermann Prophete, Halle, Rannischestr. 15/16

6 PS. Citroen 4sitzige Limousine, 4tür., 14 000 km gel., Modell 1934, **steuerfrei,** zum Tagespreis abzugeben. **ABG,** Merseburgerstr.32 Ruf 254 27. (b

Fahrzeuge Kaufgesuche

Zweisitzer-Cabriolet gesucht, steuerfrei. Angeb. mit Preis, gefahren. Kilom. unt. T. 6257 HN-Ulrichstraße. (a

Dreirad, gebr., z. kf. ges. Schützenstr. 9. *

Verkäufe

Großer Schaufenster-Umbau, gr. Warenregal m.Schiebet.(Glas) 1 Schneidertisch verk. Rud.-Haymstraße 8, part. r.

Eisschrank 103×60×67 verk. Kl. Berlin 2, I.*

Brennabor-Wanderer-

im Fachgeschäft **H. Schöning** Rathausstr. 8/9.

ff.getr.Herrenkldr. jed. Art. Schleich, Alter Markt 34. (i

Billig weil kein Laden — Herren-**Slipons** Sport-u.Straßen-**Anzüge** Hosen, Sommer-Jacken, Loderol-, Gummi- u. Batist-Mäntel, **Damen-Mäntel** in groß. Auswahl **Riesel,** Halle/S. gr. Märkerstr. 22, eine Treppe

Eisschrank, gebr., Wewag, hoch 2,10 m, br. 1,35 m, tief 75 cm, gut erh., zu verk. Osw. Kirchner, Büschdorferstr. 6.

Musik durch

Koffer-Apparate u. **Schallplatten** unverbindl. Vorführung
Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16, Fernsprecher 27046, bequeme Zahlweise

Kinderwagen verkauft * Barfüßerstr. 2, II.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gelegenheitskauf! gut erhalt. Nähmaschinen, Rundschiff, preisw. zu verkauf. Dachritzstraße 2, II. r. *

Herde Oefen auch für Großraumbeheizung, vorteilhaft bei **Thaiss & Thiele** Kaulenberg 5/6, Telefon 26910.

Küche, Büfett 150 cm, zu verkaufen * Kl. Berlin 2, I.

Gebr. Damen- u. Herr.-Rad billig (Schillerstr. 41.

Radio m.Ltspr. 30 Barfüßerstr.7,III.

D.- u. H.-Rad vk. Schulz,Mühlbg.10

Verkaufe fast neue Küche, Ankleideschrk, bill. Wolff, Diemitz, Halleschestr. 11.

Rausendorfer Strohpresse Marke „Siegfried" und eine dänische Dreschmaschine, Leistung 25 Ztr., preiswert verk. (a Automohr, Ritteburg bei Artern.

Kinderwagen gut erhalten. Breiting, Diemitz, Gartenstr. 3—5. *

Möbelhaus **Schirioth** — **Schlafzimmer** große Auswahl, prachtvolle Modelle — **Kl. Ulrichstr. 34** — Möbelhaus **Schirioth**

Gebrauchte Abrichte, Dicken, Fräsen, Bandsäge, Bohrmaschine, Kettenfräse, Kreissäge, einf. und kombin., neuwert., billigst abzugeben. Herm. May, Halle, Alb.-Schmidtstr.5.

2 Rollwagen billig zu verkauf. * Schützenstr. 9.

Billig u. gut! Ankleideschrke. m. Wäschef. 65.- Kleiderschränke, 2türig . . . 35.- Bettstelle, in allen Farben 15.- Nachtschrkch. 15 Frisierkommod., m.3tl.Spiegel . 0.- Speisezi.-Büfett 140 breit . . 85.- Kredenzen . . 45.- Auszugtische 32.- Polsterstühle 8.- Schreibtisch 45.- Büchersehr. 29.- Schreibschr. 65.- Chaiselong. 28.- Couches . . 68.- Sofas . . . . 65.- **Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14

Kinderwagen gut erhalt., billig zu verkaufen. (b Fleischhauer, Steinweg 22.

Küchenherd 15 RM, zu verkf. Ofendorferstr. 7.

Piano zu verkaufen * Apfelweg 2, II.

Schrank v. 15 4 Lederstühle, Ausziehtisch 18,— Schreibtisch 25,— Stühle, Sofa, Chaisel., Büfett, Kred., Nähtisch, Bücherschr., gebr. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Schreibmasch. verk. billig * Buchladen, Harz 1.

H.- u. Dam.-Rad, neu, verk. billig † Hindenburgst.8 I.I

Antik. Biedermeierzimmer 585M., schwer. groß. Speisezimm.425 M., Klubgarnitur 325 M., pol. Schlafzimm., alles gut erhalt., verkauft Möbelhandlg. **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/25.

Verchromen - Vernickeln leistungsfähig in Qualität und Preis **Chrom-Becker** nur Gr. Märkerstr. 6-7, Ruf 23893.

Paddelboot, 2-Sitz., Kielboot, Eiche, geklinkert, Mahagoni-Deck, Werftboot, Neupreis 375 M., wie neu, für 125 M. zu verkaufen. (b Bootsh. Hunold, Talstraße 31.

Gebr.H.-u.D.-Rad b. Herrenstr.20,L.

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest.14 II

Eintüriger Eisschrank gesucht. Aeußere Maße angeben. Angebote D. 7744 HN-Ulrichstr. *

Kochofen kft Günther Robert-Franz-Ring 2

Tiermarkt

2 mitteljähr. Pferde, mittel b. schwer, zu kaufen gesucht. Bitte Alter und Pr. Sof. Zabig. Seidenschnur, Ammendorf, Osendorferstr. 21.

Ferkel, prima Fresser, abzugeben F. Knauersche Pachtung, Wörmlitz, Hauptstr. 7.

Offene Stellen Männliche

Tüchtiger Gen.-Vertr. f. Prov. Sachsen, Anh. u. Brandenburg, berechtigt Hausierer anzustellen, sofort ges. Angebote U. 7858 HN-Ulrichstr. *

Aelterer Klempner sofort gesucht. Angebote u. N. 7813 HN-Ulrichstr. *

Chauffeur für Dieselmotor, sofort gesucht (a Berlinerstr. 237 (Diemitz), Seifert

Offene Stellen Weibliche

Frau od. jg. Mädchen zum Milchfahren gesucht. (b Milchverteiler Rich. Böhme, Wörlitzstraße 8.

Zimmermädchen, tüchtig, erfahren, sofort gesucht († Hotel Goldene Kugel.

Tüchtige perfekte **Stenotypistin** in Dauerstellung von Großhandelsunternehmen sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter T. 6177 HN-Ulrichstraße.

Kochlernende sofort gesucht (b Konditorei Schmauch, Bernburgerstr. 9.

Junges Mädchen, nicht unter 17 J., ges. Triftstr. 22, Eisdiele. (b

Stütze m. etwas Kochen, f. Geschäftshaushalt z. 15. Juni gesucht. Mädchen vorhanden. Zeugnisabschrift, und Gehaltsanspr. an Konditorei und Café (a Richard Unger, Luckenwalde.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Hausmannsposten mit Wohnung u. kl. Entgelt sucht pension. kl. Bergbauangest., 51 J. alt, Kinder in Berufsausbildg., m. rüstig., arbeitsam. Frau. Selb. ist gel. Schlosser (fr. Rohrleger). Würde Heizungs- u. Wasserleitung bedienen und instandhalten. Auch Gartenarbeit wird mit übernommen. Antr. f. sof. erf. Alfred Bathow Stöbnitz bei Mücheln, Bz. Halle, Lauchstädterstr.12.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Gebildetes Mädchen, 20 J., Haushaltlehre, Kochkenntn. und schnelles Anpassungsvermög., möchte sich als Haustochter oder Stütze i. vornehm. Hause betät. Familienanschluß u. Taschengeld. Mädch. od. Hilfe für gr. Arbeit. erwünscht. Angebote C. 7743 HN-Ulrichstr. *

Mädel, 19 Jahre, sucht zum 15. 6 Stellg. für tagsüber, auch als Kindermädel. Angebote A. 7781 HN-Ulrichstr. *

Wo kann 20j. Mädch. schlicht um schlicht bei voll. Pension d. Koch. erlern.? Angebote E. 7805 HN-Ulrichstr *

Aufwartung sucht jg. unabh. Frau, hier fremd Marienstr. 3, H.p.

Unterricht

Physikum Vorbereitungs- u. Wiederhol.-Kurse in Chemie, Phys., Botanik, Zoologie Kurs. 15,—. Anmeldg. tägl. 3—6 Wilhelmstr. 38,II.

Uebernehme noch Nachhilfe u. Unterricht, insbesond. Deutsch, Engl., Mathem., auch Nichtschüler, Angebote D. 7804 HN-Ulrichstr. *

Zum Erfolg kann eins nur führen: „Immer wieder inserieren!"

Heiraten

Nettes Mädel bis 25 Jahre von jg. Mann (Diff., Nichttänzer) mit Jung. zw. Heirat ges. Bildangebote uni. S. 7776 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann, Handwerk., 31 J., 1,68 groß, sucht passende Lebensgefährtin zwecks späterer Heirat. Angebote T. 6237 HN-Ulrichstr. (a

Wer beteiligt sich am 1. Pfingstfeiertag per Lieferwagen nach Wörlitz. Abfahrt 7 Uhr Hallmarktkaffee Fahrpreis 3.50 Mk hin und zurück. Tel. 31958

Verloren Gefunden

Kanarienvogel am Sonntagnachmittag entflogen. Bitte abzugeb. bei Weiblich, Dohlenweg 11.

Mey's Stoffkragen 1 Dtz. 2,50 Niederlage bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Inserieren bringt Gewinn!

Neue Bücheranzeigen

* **Ludwig Thoma: Lausbubengeschichten.** Aus meiner Jugendzeit. Verbilligte Neuausgabe mit 35 Zeichnungen von Olaf Gulbransson. Preis in Leinen gebunden 2,80 RM. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, 1935. — Es hat seine guten Gründe, daß die „Lausbubengeschichten" Ludwig Thomas verbreitetstes und volkstümlichstes Buch geworden sind. Man spürt es auf der ersten Seite schon: hier ist nichts Ausgedachtes, nach bewährtem Rezept Erklügeltes, sondern dies alles ist in der eigenen Jugendzeit erlebt und in liebendem Gedächtnis aufbewahrt, bis es mit reifer Kunst gestaltet wurde. Denn eben diese Schlichtheit, diese Wirkung, als sei dies alles von einem richtigen Schuljungen flüchtig hingeschrieben, zeugt von höchster bewußter Meisterschaft. Einen neuen und erhöhten Reiz gewinnen die „Lausbubengeschichten" durch die vielen Bilder, die Olaf Gulbransson zu der Neuausgabe beigesteuert hat. Sie sind an Lustigkeit und reifer und bewußter Kunst Thomas Geschichten kongenial. So ist aus der Zusammenarbeit von zwei großen Künstlern ein kleines Meisterwerk entstanden, so sehr aus einem Guß, wie es in der Welt nicht viele gibt.

* **Mensch in Wolken,** beschwingte Reisen aus drei Jahrzehnten. (Freiballon — Flugzeug — Zeppelin.) Von Arthur Rehbein (Atz vom Rhyn). Kart. 3,50 RM., Leinen gebunden 4 RM. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW 11. — Seine einzigartige Stellung bekommt dieses Werk dadurch, daß es den ganzen Zeitraum von dreißig Jahren umspannt, in dem sich die Eroberung der Luft endgültig vollzogen hat. Atz vom Rhyn hat seine erste Freiballonfahrt im Jahre 1904 gemacht, ist 1909 zum erstenmal mit dem Grafen Zeppelin in dessen Luftschiff über die Köpfe der staunenden Mitwelt dahingezogen und hat schon 1911 im Flugzeug gesessen. Seither hat er in den drei verschiedenen Luftverkehrszeugen noch manche Reise gemacht und ist zuletzt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" vom Bodensee nach Brasilien geeilt. Da er in jedem einzelnen Falle seine Erlebnisse unmittelbar hinterher zu Papier gebracht hat, ist sein Buch nun ein unvergleichlich klarer Spiegel der dreißigjährigen Entwicklung, weil es zeigt, wie sie in jedem Stadium von einem außergewöhnlich empfänglichen Tatzeugen aufgefaßt worden ist.

* **„Richard Wagners Kampf gegen seelische Fremdherrschaft".** Von Dr. Curt von Westernhagen. Geh. 2,80 RM, Lwd. 4 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München. — Dieses Buch hat nichts mit der üblichen Wagner-Literatur zu tun, in der Wagner allein als Künstler und Musiker bewertet und bewundert wird. Hier wird uns der Wagner gegenübergestellt, der von Anfang an einer der größten Künder deutschen Wesens war und gerade im neuen Deutschland Richtung zu weisen berufen ist. Besonders wertvoll ist der dem Buche beigegebene Anhang, der durch die Ahnentafel und die Zusammenstellung der wichtigsten Zeugnisse und Ergebnisse die Verdächtigungen der Abstammung Wagners vollkommen entkräftet.

* **Lauter Sonntage.** Ein kleiner Roman von Bruno Wellenkamp. Kartoniert 1,60 RM, Halbleinen 2,50 RM. (Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin. — Will ein Mensch durchaus wissen, ob er mit echtem Gemüt behaftet ist, dann muß er diese Geschichte lesen. Nur Verhärtete oder Verhornte können sich ihrer zarten Poesie entziehen. Im Grunde ist es eine rührende Kinder-Liebesgeschichte. Die Sache spielt an ein paar Sonntagen bei Beginn des Weltkrieges, Tagen leuchtender Sonne, Abenden märchenhaften Mondscheines. Das Herz wird uns weit und warm, wenn wir das Knospen und Erblühen und Erglühen der Kinder miterleben.

* **Julius Schramm: Ueber das Kunstschmiedehandwerk.** Aus der Sammlung „Schriften zur deutschen Handwerkerkunst". Alfred Metzner-Verlag, Berlin SW 61. Preis Halbleinen 3,90 RM. — Hier spricht in Wort und Bild ein Meister, der die Gesetze des rechten Gestaltens gleichsam unbewußt erschaut und beherzigt, ein Könner vor allem, der Werkstoff und Werkzeug beherrscht, den Verwendungszweck stets im Sinn hat und aus diesen Vorbedingungen heraus Ureigenes von bleibendem und beispielhaftem Wert hervorbringt.

* **Schulungstafeln für politische Erdkunde.** Herausgegeben von Joachim G. Boeckh, Ludwig Voggenreiter, Verlag, Potsdam. Tafel 1—10, 14/15, 18/19. Preis der einzelnen Tafel 10 Rpfg. 10 Tafeln, auch gemischt, 70 Rpfg. 100 Tafeln 6 RM.

* **Art und Form des kommenden Theaters.** Mit der Hinwendung der Dichtung zum Staat, mit der Darstellung des Erlebens der Volksgenossenschaft muß auch die Form der Bühnenhäuser sich wandeln. Die Thingplätze sind Stufen auf diesem Weg. Eine neue Form wäre das Festspielhaus, das seine Bühne weit in die deutsche Natur öffnen kann und so die heimische Landschaft mit in das Geschehen, in die Aufzüge der Massen einbezieht. Einen beachtlichen Entwurf eines solchen Festspielhauses von Hans Poelzig bringt das neue Heft der „Bauwelt", Berlin, das dem Theater gewidmet ist.

* **Turn- und Sport-Fibel.** Von Dr. Karl Feige. Verlag „Offene Worte", Berlin W 35. Preis 1 RM. — Der deutschen Jugend möge diese Turn- und Sport-Fibel Helfer und Ratgeber sein bei der Erlernung sowie Ausübung der wichtigsten Leibesübungen und sie darüber hinaus anregen, Leibesübungen jederzeit regelmäßig zu treiben.

* **Der Blutdruck des Menschen.** Für weitere Kreise dargestellt. Von San.-Rat Dr. A. Hesse, Bad Kissingen, 4., neu bearbeitete Auflage. Verlag der Aerztlichen Rundschau Otto Gmelin, München 2 BS. Geh. 1,20 RM, geb. 2,10 RM. — Dieses kleine empfehlenswerte Buch dient dem Zwecke, Beruhigung durch Belehrung zu schaffen.

* **August Heinrich Julius Lafontaine** (1758—1831). Von Dr. Hilde Ishorst. Heft Nr. 162 der Schriftenreihe „Germanische Studien". Verlag Dr. Emil Ebering, Berlin NW 7. Preis brosch. 3,80 RM.

* **Josef März: Otto der Große.** Kart. 0,90 RM, 56 Seiten, 11 Abb. und Karten. — Als neuestes Heft der Reihe „Deutsche Führer zum Osten" kam eine lebendige Beschreibung Ottos des Großen und seiner Zeit heraus. Mit Recht bringt der Verlag die Führergestalt Ottos als eine der ersten innerhalb der schnell wachsenden Ostreihe, denn Otto war der erste deutsche Kaiser und blieb der einzige des Ersten Reiches, der systematisch nach vorgefaßtem Plane eine deutsche Ostpolitik trieb. Stallschreiberstraße 33.

* **Das Secamt verhandelt.** Davon erzählt u. a. das neueste Heft der Jugendzeitschrift „Unser Schiff", Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart-O.

* **Die Reisezeit beginnt!** Das merkt man deutlich beim Durchblättern der neuesten, soeben erschienenen Ausgabe der Kunstzeitschrift „Photofreund". Leser unseres Blattes erhalten gegen Portoerstattung von 20 Pf. das neue Heft als Probenummer kostenlos vom Photokino-Verlag, Berlin SW 19.

* **Weltstimmen.** Es ist nicht das Ziel der „Weltstimmen", Urteile über ein Buch oder ein Theaterstück zu fällen sie versuchen im Gegenteil durch auszugsweise Wiedergabe und mit Hilfe vieler Illustrationen einen klaren und lebendigen Einblick in Art und Wesen, geistige Herkunft und Umwelt des Buches zu geben. Das Maiheft der „Weltstimmen" (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart, vierteljährlich 2,40 RM.) bringt in diesem Sinn verschiedene wertvolle Besprechungen.

* **Geheime Kräfte der Maikäfer.** Wie im Maiheft des Kosmos (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart, vierteljährlich 1,85 RM.) berichtet wird, ist ein Maikäfer imstande, das Vierzehnfache seines eigenen Gewichtes zu ziehen. Das ist ganz erstaunlich, wenn man bedenkt, wie verhältnismäßig bescheiden die Wagenlast ist, die ein Mensch oder ein starkes Pferd zu ziehen vermögen.

* **Der Rügendammbau.** Im Maiheft der „Technik für Alle" (vierteljährl. 2,20 RM, Franckhsche Verlagshandlg., Stuttgart, finden Sie interessante Einzelheiten und Bilder über den Bau des Rügendammes.

* **„Das Innere Reich".** Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. Herausgeber: Paul Alverdes und K. B. v. Mechow. 2. Jahrgang, Heft 3. Preis pro Heft 1,80 RM., vierteljährlich 4,80 RM. Verlag Albert Langen, Georg Müller, München.

* **Die erste Reichsautobahn.** Das Jahr 1935 ist für die deutsche Verkehrsgeschichte bedeutungsvoll. Es birgt in sich den 100. Geburtstag der deutschen Eisenbahn, und am Sonntag, dem 19. Mai, war der Geburtstag der deutschen Kraftwagenstraße. Diesem Geburtstag ist eine würdige Festgabe in Gestalt eines Heftes der von dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen herausgegebenen Zeitschrift „Die Straße" (Berlin, Volk und Reich Verlag, Einzelpreis 1,50 RM.) gewidmet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0011

bis Tunis verkehren, bot Oliva leichte Möglichkeiten zum Weiterkommen.

Oliva Blanche gelangte in Bizerte drei Tage nach Fernanda an. Ein Besuch im Krankenhaus klärte sie über das Verschwinden des Matrosen Alvarez auf, aber auch über Fernandas und des Unbekannten Nachforschungen. Der spanische Konsul, dem Olivas nächster Besuch galt, bestätigte ihr das bereits Erfahrene.

Oliva war beinahe ratlos. Ein glücklicher Zufall kam ihr zu Hilfe. Sie saß in einem Café und bekam das unbedeutende Lokalblatt in die Hände. Und hier las sie die Geschichte, sensationell ausgeschmückt und mit vielen Ausrufungszeichen, des blinden indischen Schiffsheizers, dem die Geige des spanischen Matrosen das Augenlicht wiedergab. Alle Namen der Beteiligten waren erwähnt und auch die Pilgerfahrt des Genesenen nach Mekka. Der russische Kellner des „Grand Café Sebastopol", der dem Blättchen die Nachricht lieferte, hatte nichts verschwiegen.

Oliva eilte sofort auf das Telegraphenamt und sandte an die in Tripolis zurückgebliebenen Männer eine Depesche. Bauwers, Ostrog und Schenk erhielten die Weisung, ohne Verzögerung die Reise nach Aegypten anzutreten. Da sie dem Ziele bedeutend näher waren als Oliva, fiel es ihnen zu, den Inder mit der Geige auf dem Wege nach Mekka abzufangen.

Oliva Blanche wollte sich diesmal keine Chance entgehen lassen. Nach eingehendem Studium der Schiffahrtspläne charterte sie daher in Tunis ein Wasserflugzeug nach der Insel Malta. Hier gelang es ihr, einen Ozeandampfer, der von Portsmouth über Malta, Alexandrien und den Suezkanal nach dem fernen Osten fuhr, zu erreichen. Oliva landete kaum anderthalb Stunden nach Fernanda im Hafen von Alexandrien.

Im Augenblick wußte sie noch nicht, wo sich die Männer ihrer Gruppe befanden. Es war auch einerlei. Oliva hoffte, den Pilgerdampfer „Sana" in Port Said oder Suez zu erreichen. Sie begab sich vom Hafen direkt zum Bahnhof. Hier begegnete ihr Fedor Schenk.

*

Noch ehe das Dessert serviert wurde, verließ Fernanda den Speisewagen. Schnell lief sie die Wagenreihe entlang und spähte aufmerksam in die Abteile. Sie hatte bald entdeckt, was sie suchte. Neben zwei Lederkoffern, die wahrscheinlich Oliva Blanche gehörten, erblickte Fernanda den Reisekorb und die Schreibmaschine des Begleiters. Im Abteil befand sich im Augenblick niemand. Fernanda trat ein. Ohne zu zögern griff sie nach der Reise-Schreibmaschine und hob schnell den Deckel ab. Im nächsten Augenblick befand sich bereits ein Papierbogen in dem Wagen. Hastig und wahllos tippte Fernanda einige Buchstaben.

Als sie sich wieder in ihrem eigenen Abteil befand, suchte Fernanda aus dem Koffer einige Schreiben hervor. Es waren die Briefe des Unbekannten, der „Jemand, der Sie anbetet" nannte. Sie verglich sie mit den soeben getippten Buchstaben. Ein Irrtum war ausgeschlossen: Die Briefe des Unbekannten, der sich „Jemand, der Sie anbetet" nannte, nur einige Abteile entfernt im Gepäcknetz lag!

Der Zug gelangte in den späten Nachtstunden in Port Said an. Fernanda gab es auf, Warwick oder Oliva Blanche und deren Begleiter zu folgen. Trotz der späten Stunde begab sie sich nach dem Hafen. Hier erwartete sie eine große Enttäuschung. Der Pilgerdampfer „Sana" hatte bereits am Abend Port Said passiert. Er mußte im Augenblick schon im Golf von Suez sein.

Fernandas Hirn durchzuckten Warwicks Worte: Sie würde den Gesuchten in Port Said nicht mehr antreffen! Sie grübelte nicht lange über Warwicks prophetische Begabung, sondern wandte sich praktischeren Erwägungen zu. Auf ihre Erkundigungen hin erfuhr Fernanda, daß schon in sieben Stunden ein Dampfer mit dem Ziel Djidda Port Said passiere.

Sie beschloß, sich einige Stunden Ruhe zu gönnen, und suchte ein Hotel auf. Nachdem sie den Portier beauftragt hatte, sie nach fünf Stunden zu wecken, begab sie sich sofort auf ihr Zimmer. Sie hatte sich noch nicht entkleidet, als geklopft wurde. Fernanda öffnete. Vor der Tür stand ein Zimmermädchen mit einer Flasche Mineralwasser. Obwohl Fernanda das Getränk gar nicht bestellt hatte, nahm sie es in Empfang. Sie trank sogleich ein Glas voll. Es schmeckte etwas bitter.

Als Fernanda erwachte, hatte sie Kopfschmerzen. Ihr erster Blick fiel auf die kleine Uhr auf dem Nachttisch. Beide Zeiger standen auf zwölf. Mit einem Sprung war Fernanda aus dem Bett. Die Lage der Sonne überzeugte sie, daß es tatsächlich Mittag war. Sie läutete Sturm. Das Zimmermädchen kam — es war nicht das von der Nacht —, der Portier kam und der Manager kam.

Der Portier beteuerte, er habe, wie befohlen, um sieben Uhr mehrmals geklopft. Erst als er Fernandas verschlafene Antwort erhielt, entfernte er sich. Fernanda konnte sich an nichts entsinnen. Es fiel ihr das Mineralwasser ein, das so sonderbar schmeckte. Es mußte ein Schlafmittel enthalten. Als sie Auskunft verlangte, auf wessen Anordnung man ihr das Getränk brachte, blickten die Hotelangestellten sie überrascht an. Fernanda erfuhr, daß während der Nacht überhaupt kein Zimmermädchen Dienst tat.

Fernanda gab weitere Nachforschungen auf. Es bestand für sie kein Zweifel mehr, daß ihre Gegner am Werk waren. Man befand sich im Orient. Mit einem Seufzer dachte Fernanda an einen Spruch Rudyard Kiplings: Ost ist Ost und West ist West!

Sie kleidete sich an und eilte nach dem Hafen. Es sah für sie böse aus. Den Suezkanal passierten zahlreiche Schiffe, doch nur die wenigsten berührten den Hafen von Djidda. Man tröstete sie, daß sie in den nächsten Tagen schon Gelegenheit finden würde, mit irgendeinem kleineren Frachtdampfer nach ihrem Ziele zu gelangen. Es war ein magerer Trost.

„Welches ist das nächste Schiff nach dem Roten Meer?" fragte Fernanda.

Man zeigte ihr einen riesigen Dampfer, der abfahrtbereit im Hafen stand. Es war dasselbe Schiff, mit dem Oliva von Malta nach Alexandrien fuhr.

„Wann fährt der Dampfer ab?" erkundigte sich Fernanda.

„In einer Stunde!"

„Ich fahre mit!" erklärte Fernanda resolut.

„Aber der ‚Prince of Wales' berührt gar nicht den Hafen von Djidda!" bekam sie zur Antwort.

„Gleichgültig. Ich möchte einen Platz belegen!"

Eine halbe Stunde später befand sie sich auf dem Dampfer. Der „Prince of Wales" war ein Ozeandampfer der größten Luxusklasse. Weder den „Port Vendres" noch die „Esperia", die ja nur Tagesreisen machten, konnte man mit diesem riesigen Schiff vergleichen. Hier gab es außer der ersten noch eine Luxusklasse. Sportdeck, Promenadendeck, riesenhaftes Schwimmbassin und andere Zerstreuungen standen den Passagieren zur Verfügung. Ein Heer von Schiffsoffizieren, Ingenieuren, Bootsleuten, Matrosen, Aufwäschern, Stewards und Stewardassistenten sorgte für das Wohl des Schiffes und seiner Passagiere.

Es war Nacht und das Riesenschiff befand sich im Roten Meer. Eine Bordreunion fand statt. Im Scheine bunter Lampions tanzten die Passagiere nach den Klängen der ausgezeichneten Jazz-Band. Die Herren im weißen Tropensmoking, die brillantgeschmückten Damen in großer Abendtoilette.

Fernanda ließ sich beim Kapitän melden. Der hagere Engländer, der es gewöhnt war, daß ihn Passagiere der ersten Klasse mit unmöglichen Fragen bestürmten, machte eine zuvorkommende Miene.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Madame?"

„Herr Kapitän, wir befinden uns im Augenblick auf der Höhe von Djidda."

Der Kommandant nickte.

„Herr Kapitän, wollen Sie mich ausbooten?"

(Fortsetzung folgt.)

● **Damen-Hygiene Gummi-Bieder**

Am 6. Juni d. J. verschied nach längerem schweren Leiden unser langjähriger Werkmeister

Herr Eugen Schwarz

im 48. Lebensjahre.

Wir haben ihn als tüchtigen und pflichtgetreuen Mitarbeiter schätzen gelernt und werden sein Andenken stets in Ehren halten. (h

Führer u. Gefolgschaft der Firma Carl Zorn

Heute verschied mein lieber Vater und Großvater

Wilhelm Dietrich

nach langem, schwerem Leiden.

Gertrud Siegel geb. Dietrich
Ilse Siegel.

Halle, den 6. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 8. ds. Mts., mittags ½1 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Unerwartet entschlief am Sonntag, dem 26. Mai 1935 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Emma Böttge
geb. Günther

im 65. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beisetzung der Asche findet am Sonnabend, dem 8. Juni 1935, um 16 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

✝

Max Hirsch
Maurer

geb. 24. 3. 95 gest. 5. 6. 35

Dies gibt bekannt

Frau E. Haase

Königsberg 1a.

Beerdigung findet Sonnabend, den 8. 6. 35, 9½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Am 6. Juni verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter

Louise Schimpf
geb. Funk

im 59. Lebensjahre.

Paul Schimpf u. Kinder

Halle (S.), Parkstr. 12.

Beerdigung am Dienstag, dem 11. Juni 1935, 14½ Uhr, von der Leichenhalle des Gertraudenfriedhofes.

Graue Haare verschwinden unauffällig durch **Orfa**-Haarfarbe-Wiederhersteller Flasche RM. 1.80 extra stark RM. 2.50 Parfümerie **Oskar Ballin sen** Leipzigerstr. 17.

Erdbeeren nur gutschmeckende deutsche Früchte billigster Tagespreis
Spargel auch beste Qualität und frisch gestochen
Suppenhühner Jg. Hähnchen nur selbstgeschlachtetes frisch. Geflügel auf Wunsch bratfertig
Reichert's, Geiststr. 37 Frühzeitige Bestellung dringend erwünscht

Huntingcalf- und Leinenschuh-Pflegemittel. Gebr. Herrmann, Lederhandlung, Rathausstr. 12 u. Fil. Steinweg 31.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburger Str. 3

Kräftige Rindleder-arbeitsstiefel Gr. 40/46 M. 4,90 Schuhreparaturbetrieb Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

„Dr. Heinrich Lange" Altbewährter Magenlikör — Erhalten Sie nur bei — **Rich. Adam Halle a. S.** Brüderstraße 2

Kirschenverkauf.

Der diesjährige Süß- und Sauerkirschenanhang der Stadt Mücheln (einschl. der eingemeindeten Ortsteile) gelangt am Mittwoch, dem 12. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, im Ratskeller (Zimmer links) gegen Meistgebot zum Verkauf.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (a

Mücheln (Geiseltal), 6. Juni 1935.
Der Bürgermeister.

Zwecks Ausführung von Instandsetzungsarbeiten bleiben die Männerschwimmhalle des Stadtbades vom 11. bis 15. Juni, die Frauenschwimmhalle vom 17. bis 21. Juni d. J. geschlossen.

Während der Schließung der Männerschwimmhalle besteht für Männer keine Schwimmgelegenheit, da auch das Familienbad ausfällt. Solange die Frauenschwimmhalle geschlossen ist, können Damen nur das in der Männerhalle stattfindende Familienbad besuchen. (e12

Der Oberbürgermeister, Bäderverwaltung.

Nicht vergessen
die schöne, leichte Sommerwäsche

Damen-Schlüpfer mit Gummizug, besonders preiswert ... Gr. 42 **0.78**
Damen-Trägerhemd weiß Trikot, feinfädig und haltbar **1.10 0.98 0.58**

Kinder-Schlüpfer in verschiedenen Farben gute Qualität Größe 30 **34** jede weitere Nr. 6 Pf. mehr

Biermann & Semrau — B&S Am Markt

Reichsautobahnen.

Die Herstellung von **Betonfahrbahndecken** auf der Strecke Halle—Leipzig ist an leistungsfähige und im Betonstraßenbau erfahrene Firmen zu vergeben:

82 500 m² Betondecken Los 5 Fö, km 1—6,5 östlich Schkeuditz,

82 500 m² Betondecken Los 6 Fö, km 6,5—12 östlich Schkeuditz.

Die Unternehmer haben die Baustoffe — ausschließlich Zement und Eisenbewehrung — zu liefern. Angebotsunterlagen, darunter eine Zeichnung, sind vom Dienstag, dem 11. Juni 1935, ab zum Preise von 5,— RM in bar (nach auswärts zuzüglich 0,40 RM Porto, nicht in Briefmarken) bei der unterzeichneten Stelle zu erhalten.

Führungen: Los 5 Fö Donnerstag, den 13. Juni 1935, vormitt. 9 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Freiroda.
Los 6 Fö Freitag, den 14. Juni 1935, vormittags 9 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Neuwiederitzsch.

Die Vergebung unterliegt der VOB und steht unter dem Schutze der im RGBl. 1935 Teil I Seite 488/89 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. März 1935 betr. Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 1. Dezember 1934.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Anschrift: „Angebot auf Los 5 Fö" bzw. „6 Fö" bis Sonnabend, den 22. Juni 1935, vormittags 11 Uhr, einzureichen bei (b148

Reichsautobahnen Oberste Bauleitung Halle (Saale), Delitzscher Straße 3 (Preußenhof).

Pfingsten
ist das Fest der
Verlobungen
und
Vermählungen

Für Ihre Mitteilung an Verwandte und Freunde wählen Sie die weitverbreitete und beliebte Familienzeitung, die Hallischen Nachrichten.

*

Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen für die Pfingst-Ausgabe der HN werden bis spätestens heute abend erbeten. Die Berechnung erfolgt zum ermäßigten Zeilenpreis für Familien-Anzeigen. Alle HN-Geschäfts- u. Filialstellen nehmen Anzeigen entgegen.

Kirchliche Nachrichten

für Pfingsten 1935

Die Kollekte am Pfingstsonntag ist bestimmt für die Bibelgesellschaft; am Pfingstmontag für das Katharinenstift, Diakonissen-Mutterhaus der Frauenhilfe fürs Ausland, Lutherstadt Wittenberg.

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend, den 8. Juni, 20 Abendandacht, Fritze; 1. Feiertag: 10 Hasse (Predigtthema: Deutschgeist und Pfingstgeist, Stadtsingechor, (A); 2. Feiertag: 10 Kawerau; Mittwoch 18.30 Reblingsche Orgelfeierstunde; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Halle. — **St. Ulrich:** 1. Feiertag: 8 Ruhmer, 10 Jänicke, Burghardtscher Chor, (A), 11.30 (K), Kirche, Jänicke, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; 2. Feiertag: 8 Thiede, (A), 10 Schütz, Stadtsingechor (A); Donnerstag 20 Ev. Frauenhilfe, Martinsberg 21, Thiede; Donnerstag 16 Führung durch das Gemeindehaus Ulrich-Ost, Ruhmer; Freitag 16—18 Miss.-Frauenverein, Kl. Märkerstraße 1, Schütz. — **St. Ulrich-Ost:** 1. Feiertag: 10 Ruhmer, Gesangs-Einlagen, (A), 11.30 (K) Ruhmer; 2. Feiertag: 10 Thiede, Gesangs-Einlagen. — **St. Moritz:** 1. Feiertag: 8 Moebius, 10 Keller (A); 2. Feiertag: 8 Keller, 10 Moebius (A); Sonnabend 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstr. 16, H. II. — **Hospital:** 1. Feiertag: 8.45 Keller; 2. Feiertag: 10 Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde): 1. Feiertag: 8 Wind; Musikalische Morgenfeier: Magda Fokuhl (Alt), Ernst (Orgel), Werke von Bach und Buxtehude; 10 Gabriel; 2. Feiertag: 8 Gabriel, 10 Lang. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht; 1. Feiertag: 10 Duda (A), 11.45 (K) Duda; 2. Feiertag: 10 Sup. Brünicke-Reideburg; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. 2, Breite Str. 29. — **Stephanus:** 1. Feiertag: 8 Pfingstfrühmette, Foertsch; 10 Foertsch (A); 2. Feiertag: 10 Dombrowski, 11.30 (K) Dombrowski; Freitag 20 Mütterabend im Gemeindehause; Freitag 20 Männerabend im Gemeindehause. — **St. Georgen:** 1. Feiertag: 8 Usener, Pfingstfeier des (K); auch für die Erwachsenen; 10 Hellmann (A. u. (A) m. E.), Kirchenmusik: Einzelgesang; 11.45 (K); Pfingstfeier in der Kapelle, Hellmann; 2. Feiertag: 8 Hergt, 10 Usener (A. u. (A) m. E.); Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus. — **Ev. Gemeinde am Gesundbrunnen:** 1. Feiertag: 9 Giseke, (A); 2. Feiertag: 9 Geinitz, Kirchenchor, (A) Giseke; Mittwoch 20 Frauenhilfe; Freitag 20.30 Vorbereitung zum (K). — **Paulus:** 1. Feiertag: 8 Erdmann, 10 Holtz (A), 11.15 (K) Holtz; 2. Feiertag: 8 Dombrowski (A), 10 Einführung des Pfarrers Lic. Erdmann; Dienstag 20 Mütterabend der Frauenhilfe; Dienstag 20 (B) Dombrowski; Mittwoch 10 (A) für Aeltere und Gebrechliche, Holtz; Donnerstag 16—18 Missionsarbeitsstunde. — **Diakonissenhaus:** 1. Feiertag: 10 Schroeter; 2. Feiertag: 10 Kiehne. — **St. Johannes:** 1. Feiertag: 8 Mantey, 10 Gueinzius; 2. Feiertag: 10 Schellbach; Mittwoch 20 Pleßke, Gemeinde-(B). — **Luther:** 1. Feiertag: 10 Roennecke, (A); 2. Feiertag: 10 Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 1. Feiertag: 10 Hoppert. — **Stadtmission:** 1. Feiertag: keine Veranstaltung; Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 18.15 Uebungsstunde des Posaunenchors, 20.15 Uebungsstunde des gemischten Chores, 20.15 (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienabend, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 1. Feiertag: 10 Predigtgottesdienst, Kratochwill. — **St. Bartholomäus:** 1. Feiertag: 8 Brachmann, 10 Hellwig (A), Chor; 2. Feiertag: 10 Roennecke, (A); Freitag 20 (B) Hellwig. — **Petrus:** 1. Feiertag: 10 Dewerzeny, (A); 2. Feiertag: 10 Siebert. — **St. Briccius:** 1. Feiertag: 10 Siebert, Einzel- und Doppelgesang; 2. Feiertag: 10 Dewerzeny; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung. — **Klinikkapelle:** 1. Feiertag: 10.30 Gottesdienst, Meyer. — **Franckesche Stiftungen:** jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht.

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle (Moritzburg). 1. Feiertag: 9.30 Uhr, Beichte, 10 Uhr, Predigt u. (A) W. Brachmann.

Ammendorfer Kirche: 1. Feiertag: 10 Gottesdienst, 11 (K); 2. Feiertag: 10 Gottesdienst. — **Beesener Kirche:** 1. Feiertag: 9. Gottesdienst, 10 (K); 2. Feiertag: 9 Gottesdienst. — **Canenaer Kirche:** 1. Feiertag: 8 Festgottesdienst; 2. Feiertag: 10 Predigtgottesdienst. — **Dieskauer Kirche:** 1. Feiertag: 10 Festgottesdienst, Kirchenchor, 11 (K); 2. Feiertag: 8 Predigtgottesdienst. — **Radeweller Kirche:** 1. Feiertag: 10 Festgottesdienst, 11.15 (K); 2. Feiertag: 10 Hauptgottesdienst, Krammisch. — **Wörmlitzer Kirche:** 1. Feiertag: 9 Gottesdienst; 2. Feiertag: 9 Gottesdienst. — **Böllberger Kirche:** 1. Feiertag: 10.30 Gottesdienst; 2. Feiertag: 10.30 Gottesdienst; die (K) fallen aus. — **Beesener Kirche:** 1. Feiertag: 9.30 Erdmann; 2. Feiertag: 9.30 Schrecker.

Roitzsch. 1. Feiertag: 8 Uhr, Festgottesdienst in Ramsin; 10 Uhr, Festgottesdienst in Roitzsch; 11 Uhr, Kindergottesdienst in Roitzsch; 2. Feiertag: 8 Uhr, Festgottesdienst in Renneritz; 10 Uhr Festgottesdienst in Roitzsch.

Dederstedt (Mansfelder Seekreis). Pfingstsonntag: 14 Uhr, Gottesdienst; 15 Uhr, Kinderlehre in Dederstedt. 8 Uhr, Gottesdienst in Hedersleben. 10 Uhr, Gottesdienst in Volkmaritz. Pfingstmontag: 8 Uhr, Gottesdienst in Dederstedt. 10 Uhr, Gottesdienst; 11 Uhr, Kinderlehre in Hedersleben. 14 Uhr, Gottesdienst; 15 Uhr, Kinderlehre in Neehausen.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; ½10 Uhr, Kindergottesdienst: ¾11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr, Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle a. S., Zinksgartenstr. 7. Sonntag, 15¼, u. Donnerstag 20 Uhr, Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evang. Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstr. 29. Sonntag 20.15 Uhr: Bibl. Vortrag; Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 20.15 Uhr, Männer- und Frauenversammlung (vereinigt).

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. 1. Festtag: 9 Uhr, Ausflug Heide, Treffen: Endstation. 2. Festtag: 20 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, 20 Uhr, Jugendbund E. C. Mittwoch, 15 Uhr, Kinderstunde; Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Wucherer Str. 39. Sonntag, den 9. Juni 1935, 9.30 Uhr, G.: Gritzki; 11 Uhr, K. u. Bibelkl.; 16.30 Uhr, G.: Derselbe; Mittwoch 20 Uhr B. u. Gebetst. In der Weingartenschule Böllb. Weg, Sonntags 11 Uhr K.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Straße 4. Pfingstsonntag: 10 Uhr, Bibelstunde; 11.15 Uhr, Kinderstunde; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache; 19.30 Uhr, Jugendversammlungen. Pfingstmontag: Ausflug in die Heide, Abmarsch 9 Uhr vom Paradeplatz. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dryanderstraße 34. 2. Feiertag: 11 Uhr, Sonntagschule; 17 Uhr, E. C. Jugendbundstunde; 20 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, 15 Uhr, Mädchen-, 16 Uhr, Knabenstunde. Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Die Heilsarmee, Kl. Klausstraße 8. Pfingstsonntag: 8.30 Uhr, Heiligungsversammlung; 16 Uhr, Freiversammlung an der Peißnitz; 20 Uhr, Heilsversammlung. Mittwoch, 20 Uhr, Heilsversammlung. Donnerstag, 20 Uhr, Heimbund (Frauenstunde). Freitag, 20 Uhr, Heiligungsversammlung. Kinderversammlungen finden statt: Sonntag 14 Uhr und Donnerstag 16 Uhr.

Wer sich für Merkur entscheidet,
Ist Pfingsten sicher gut gekleidet

Wir bieten an:

Für die Dame!		Für den Herrn!	
Mäntel	RM. 28.— 36.— 44.—	**Mäntel**	RM. 30.— 46.— 66.—
Complets	RM. 28.— 46.— 52.—	**Lederolmäntel**	RM. 14.— 20.— 24.—
Kleider	RM. 6.— 18.— 36.—	**Anzüge**	RM. 49.— 58.— 71.—
Röcke, Blusen	RM. 4.50 8.— 12.—	**Hosen**	RM. 6.— 9.— 12.—
Pullover	RM. 4.— 8.— 12.—	**Windjacken**	RM. 10.— 12.— 18.—

Auf diese Preise werden bei Teilzahlung keine Aufschläge berechnet.
¼ Anzahlung — bequeme Wochen- oder Monatsraten!

Merkur G. m. b. H. 1. St. Eck
Halle-S., Gr. Ulrichstraße 4-5
zwischen Loewendahl und Wollmer.

Vermietungen

Wohnung zu vermieten. Grube Ferdinande Sennewitz. *

Wohnung, 3 Zimm., Küche, Speisek., Korrid., Kell., 1. 7. Röderberg. Ang. H. 7828 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung, große, sonnige Räume, III. Et., 50 RM., Südviertel, zum 1. Juli zu verm. Angeb. HN-Fil. Steinweg 25.

Möblierte Zimmer in Nähe Moritzburg, ab 11. Juni 1935 **gesucht.** Zu erfragen: Univ.-Institut für Leibesübungen. **Hausinspektor Gudat, Paradeplatz 5.** (h

Vermietungen Zimmer

Herren- u. Schlafzimm. sof. frei Königstraße 18, III. l.

3—4-Zimm.-Wohnung z. 1. 9. od. 1. 10. von älter. Ehep. sich. Mietsz., ges. Angebote C. 7803 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, leer, berufstätige einz. Pers. 15. 6. frei. Bötticher, Volkmannstr. 10.

Möbliertes Zim., Woche 4 M. Parkstr. 7, pt. l.

Rentnerin mit Sohn sucht Stube, Kam., Kü. 1. Juli od. 1. Aug. Angebote E. 7725 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. Kl. Klausstr. 14, II. rechts. *

Zimmer, leer, sep. (Kochgelegenheit) für einzelne Person 15. Juni frei * Lessingstr. 9, pt.

Zimmer, möbl., separ., an 1 oder 2 Herren sofort zu verm. * Turmstr. 3, Eing. links, II. Etage.

Ammendorf od. Süden 2—3-Zim.-Wohn. von Kaufm. ges. Angeb. u. L. 857 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schlafstelle, 2 Betten, frei * Marthastr 30, I.

Möbliertes Zimmer frei. Hartmann, * Paradeplatz 2.

Wohnung, 3—4 Zimmer m. Zubeh., für drei Personen baldigst ges. Ang. L. 855 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Läden, Magazine

Gut möbliert. Wohn- u. Schlafzimm., beste Lage, an 2 Personen 1. Juli zu vermieten * Hedwigstr. 9, hpt.

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (i Königstr. 84.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Garage frei Hindenburgstr. 47

Herr sucht möbl. Zim. Angebote J. 7809 HN-Ulrichstr. *

Gut möbliert. Zimmer preiswert (h Geiststr. 40, II.

Miet-Gesuche Wohnungen

Herrschaftl. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. (mit Kochgel.) evtl. an Ehep. sof. z. vm. Sophienstr. 18, I.

Eisenbahner (1 Kind) sucht kl. Wohnung, Angeb. U. 7778 HN-Ulrichstraße. *

Jung. Mann sucht Zimmer, möglichst Nähe Marktplatz, für wöchentl. Miete. Angebote J. 7829 HN-Ulrichstr. *

Laden zum 1. 10. 35 zu mieten ges., pass. f. Obst- und Gemüsespezialgesch. Preisangeb. unt. J. 7729 HN-Ulrichstraße. *

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Essen Sie nur noch deutsche Butter — deutschen Käse
Freitag, Sonnabend billige **Sonder-Reklame-Tage**

Ostpreußischer **Tilsiter 56** ₰ 20% Fett i. Tr. ein ganzes Pfd.
Ostpreußischer **Edamer 80** ₰ 40% Fett i. Tr. ein ganzes Pfd.
Bayrischen, saftigen **Schweizer 104** ₰ 40% Fett i. Tr. ein ganzes Pfund
Gut schmeckende Molkerei-**Butter 72** ₰ ½ Pfund-Stück ...
A.-K.-Mettwurst 88 ₰
A.-K.-Polnische 98 ₰
Schlackwurst i. Fettd. 108 ₰
Gekochter Schinken 120 ₰
Geräuchert. Speck 78 ₰
Schinkenspeck . 100 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Herrliche Pfingstkrawatten preiswert bei **BLANKENSTEIN** Obere Leipziger Straße 71 (h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0012
DFG

Halles Ruderer in Calbe

Die Reihe der mitteldeutschen Regatten wird am Pfingstmontag in Calbe fortgesetzt. Mit 24 Vereinen und 75 Meldungen übertrifft diese erste diesjährige Saale-Regatta ihre Vorgängerinnen, wobei noch darauf hinzuweisen ist, daß für Calbe im Gegensatz zu Dessau keine Schüler-Rennen ausgeschrieben sind, die zweifellos ebenfalls eine gute Besetzung gefunden hätten.

Der Saale-Regatta-Verein ist wieder vollzählig vertreten. Die RG Nelson, der HRV Böllberg, der Hallesche RC und die Merseburger RG finden als Gegner vor: aus Magdeburg RC, Gesellschaft, Werder, Alt-Werder, Germania; aus Potsdam RC, Vineta und Renngemeinschaft Vineta-Werder (Havel); Sturmvogel- und Neptun-Leipzig, Dessauer RV und Club, RC Raguhn, Rathenower RC, Coswiger RG, Weißenfelser RV, RC Aken, Hansa- und Viktoria-Bernburg, Calbenser RC. Die starke Beteiligung macht bei 8 von 15 Rennen Vorrennen erforderlich, die am Pfingstsonntag ab 15 Uhr gefahren werden.

Unsere heimischen Rudervereine sind an folgenden Rennen beteiligt: RG Nelson: II. Senior-Vierer und Leichtgewichts-Senior-Vierer, Jungmann-Achter, I. Jungmann-Vierer; HRV Böllberg: Junior-Einer, Junior-Vierer, III. Senior-Vierer; HRC: Jungmann-Achter, Junior-Einer, II. Jungmann-Vierer, Leichtgewichts-Vierer für Jungmannen; Merseburger RG: Junior-Einer, Senior-Einer, III. Senior-Vierer, II. Jungmann-Vierer, beschränkter Senior-Vierer.

Besonderes Interesse beansprucht das erste Zusammentreffen von Nelson und HRC im Jungmann-Achter sowie die dritte Begegnung von Dessauer RV und Nelson im Leichtgewichts-Vierer, nachdem die Hallenser in Magdeburg mit einer Länge siegten, in Dessau aber in totem Rennen einkamen sowie das Abschneiden des Böllberger Skullers und Merseburger Vierers.

DAF-Kreiswaltung gewann 5:0

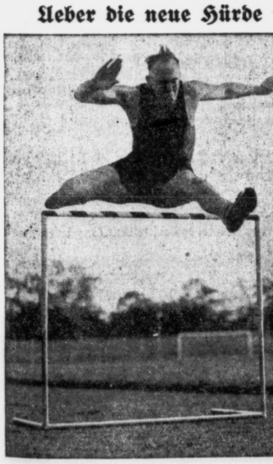
Im Fußball gegen die Stadttheaterelf

Die Fußballmannschaften der Kreiswaltung der Deutschen Arbeits-Front und des hallischen Stadttheaters lieferten sich ein trotz vieler heiterer Momente achtbares und von beiden Seiten eifrig durchgeführtes Spiel. Allerdings zeigte sich im Verlauf doch die Ueberlegenheit der Arbeitsfront, die dann bis zum Schluß auch das glatte Resultat von 5:0 (2:0) verdient erzielte.

Olympia-Dauerkarten ab 1. Juli

Obwohl die Olympia-Stadion-Pässe bereits ausverkauft sind, besteht selbstverständlich die Möglichkeit, noch andere Dauerkarten für die Olympischen Spiele zu erwerben. Vom 1. Juli ab stehen die Dauerkarten für die meisten bei den Spielen vertretenen Sportarten zum Verkauf, darunter auch für die Wettbewerbe in Leichtathletik und Fußball. Außerdem sind Dauerkarten, deren Preise zwischen 40 und 6 RM schwanken, für Schwimmen, Rudern, Boxen, Reiten, Fechten, Ringen und Gewichtheben, Hockey, Handball und Turnen erhältlich.

Ueber die neue Hürde



Aufn.: Olympia-Organisations-Komitee

Heiner Troßbach, der Altmeister der deutschen Hürdenläufer, probiert die neue Hürde aus

Die im Bild gezeigte Hürde ist nach den neuen Vorschriften der IAAF für die Olympischen Spiele in Deutschland geschaffen worden. Die Basis und die senkrechten Teile bestehen aus Stahlrohr, die obere Querverbindung ist aus Holz, kann aber für die Benutzung zum Training durch ein Stahlrohr ersetzt werden. Die Hürde ist auf die verschiedenen Höhen verstellbar und im Gegensatz zu den früheren Hürdentypen in diesen Höhen unbeweglich.

Zur 75 Jahr-Feier der DT in Coburg

Lebendiger deutscher Turnergeist

Von Carl Steding, Stellvertretendem Führer und Oberturnwart der DT

Vor 75 Jahren, am 17. und 18. Juni 1860, fand in Coburg das erste Deutsche Turnfest statt. Gleichzeitig wurde der erste Deutsche Turntag abgehalten, der zur Gründungsversamlung der Deutschen Turnerschaft wurde. Auf dem gleichen Festplatz, der vor 75 Jahren das „1. Deutsche Turn- und Jugendfest" sah, werden am Pfingstsonntag die deutschen Turner zum festlichen Begehen der 75-Jahr-Feier versammelt sein. Schon heute findet in Coburg der Auftakt der 75-Jahr-Feier der DT statt.

Die Wiege der deutschen Turnerei steht in der Berliner Hasenheide und die Geburtsstätte der Deutschen Turnerschaft, die nicht nur der größte Turnverband Deutschlands, sondern auch zahlenmäßig der größte Turn- und Sportverband der ganzen Welt ist, befindet sich in Coburg. Vor 75 Jahren wurde die DT in den Mauern dieser Stadt gegründet, und Coburg, das einst durch den Weitblick seines Landesfürsten in dem Ruf stand, „daß ihm des Vaterlandes Wohl und die Förderung deutschen Wesens besonders am Herzen liege", ist nun gerüstet, die Deutsche Turnerschaft in den Pfingsttagen festlich zu empfangen. Es muß wohl dieser Stadt in dem anmutigen Waldtal Frankens die besondere Kraft innewohnen, die Geister anzulocken, um für sie Ausgangspunkt großer deutscher Taten zu sein. Auf der Feste Coburg, der „fränkischen Leuchte", hatte einst ein Martin Luther Kräfte zu neuen Taten gesammelt und hier sein gewaltiges Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott" geschaffen, wofür ihm der erhabene und trutzige Bau der Feste Anregung gewesen sein mag. Aber auch in der neuesten vaterländischen Geschichte ist Coburg bedeutungsvoll geworden durch die Rolle, die es im deutschen Freiheitskampf Adolf Hitlers gespielt hat.

Noch stehen die alten geschichtlichen Stätten, auf denen Turner voll froher Begeisterung den neuen Bund geschlossen, der Burghof in der Feste, in dem 1860 die Abendfeier abgehalten wurde, der alte schöne Marktplatz, der Anger, der Ort des alten Festplatzes ist, und nicht zu vergessen, die herzogliche Reithalle, wo einst der erste deutsche Turntag stattfand. Waren es aber damals im Jahre 1860 tausend Turner und „Feuerwehrleute", die in Coburg einzogen, so werden es zu Pfingsten so viele werden, daß die Feststadt sie kaum wird erfassen können. Seit dem Niedergang Preußens und seiner Wiederauferstehung 1813 wirkten Jahns Jünger für die Einheit Deutschlands. Trotz der unseligen Turnsperre und der Blutopfer der Turner im Jahre 1848 ruhte niemals das Verlangen der Turner nach einem Bunde, aber erst im Jahre 1860 erging der erlösende „Ruf zur Sammlung an alle deutschen Turner".

Theodor Georgii und sein Stuttgarter Turnfreund Kallenberg taten diesen entscheidenden Schritt. Sie sprachen das Wort, das die kommende Entwicklung anbahnte. Sie waren es, die dadurch den Anlaß zur Gründung der DT gaben. Die beiden schwäbischen Turner hatten selbst nicht daran geglaubt, daß ihr Ruf so schnell erhört und zur Verwirklichung ihrer Pläne führen würde. „Wie es in den Alpen geschieht, daß ein Ruf auf der Höhe erklingt, eine Schneeflocke löst und diese, wachsend, als mächtige Lawine niederstürzt, so kam es", das waren Georgiis Worte, der innerlich staunend vor der Macht der Bewegung stand, die sich, beginnend mit den Tagen von Coburg, anbahnte. Das erste deutsche Turn- und Jugendfest in Coburg wurde gefeiert und war die Grundlage, auf der sich nun die Deutsche Turnerschaft entwickelte. Aus kleinen Anfängen stieg die Zahl der Turner in die Zehntausende, die Hunderttausende, bis vor dem Weltkriege die Million überschritten wurde. Wir wissen aber auch aus der Nachkriegszeit, daß die Zahl allein die Kraft der DT nicht ausmachte. Die Vergangenheit und die Gegenwart lehren uns immer wieder, daß der Geist der Treue und des Willens zum Ganzen allein zu großen Taten befähigt und daß all unser Streben umsonst ist, wenn nicht zu der turnerischen Arbeit auch turnerischer Geist im Sinne der hohen Ueberlieferung aus den Jahren der Gründungszeit hinzukommt.

Daß dieser deutsche Turnergeist von 1860 noch heute in den Reihen der Turner lebendig ist, das werden die Pfingsttage in Coburg beweisen. Von der kleinsten Zelle in der DT an, von der Riege her wissen wir, daß nicht das stolze, glänzende Wort allein etwas gilt, sondern lediglich der turnerische Einsatz. Daher waren auch zu allen Zeiten immer die stillen, bescheidenen Turner diejenigen, die die größte Aufbauarbeit leisteten, die weniger das Wort übten, dafür aber immer da waren, wenn sie zu besinnlicher, ernster Stunde, wenn sie zur Arbeit gerufen wurden.

Auch Coburg ruft wieder zur Arbeit. Der „Deutsche Turntag" wird sich mit dem neuen Grundgesetz der DT befassen, in dem vor allem das Führerprinzip verankert werden wird, und der Führer der DT, Reichssportführer von Tschammer und Osten, wird in grundsätzlichen Ausführungen über den Einsatz deutscher Turner und Turnerinnen im Reichsbund für Leibesübungen sprechen.

Wohlan, Coburg soll wieder Prüfstein der Treue und Bereitschaft sein, mitzuhelfen am Werke des Aufbaus. Wir wollen in den für uns Turner geheiligten Mauern Coburgs den Dank abstatten für die Opfer und die Arbeit, die unsere Turnväter der guten Sache geleistet haben und in feierlicher Stunde die Hände zusammenschließen in einem Schwur der Treue, zusammenzustehen heute und immerdar für Turnerschaft und Reichsbund, für Führer, Volk und Vaterland.

Hallischer Handball

Heute abend findet ein interessantes Handballspiel

Universität — Weise komb. I u. II

statt. Die Hochschüler treffen hier erstmalig auf den Bezirksmeister. Je mehr Spieler Weise aus seiner ersten Mannschaft nehmen wird, desto offener wird der Kampf sein. Die Universität stellt folgende veränderte Mannschaft: Stöcker, Brischke, Kirchner, Schönemann, Warnecke, Pommerenke, Lukas, Delitz, Burisch, Restle, Kretzschmer.

*

Die Handballelf von Wacker spielte gestern abend gegen die Kreisklassenelf Canenas und gewann 16:5 (8:1).

Der Mittegau-Handballmeister PSV Magdeburg spielte in Magdeburg gegen den Sachsenmeister Sportfreunde Leipzig und gewann mit 11:6 (4:2) Toren. PSV Magdeburg mußte mit Ersatz für Böttcher spielen.

Ein Handballkampf der Gaue Baden und Mitte wird am 8. September in Mannheim durchgeführt. Ursprünglich war diese Begegnung bereits für den 2. Juni vorgesehen.

Schmeling trainiert in Potsdam

Exweltmeister Max Schmeling nimmt in diesen Tagen das Training für seinen am 7. Juli im Berliner Poststadion stattfindenden Kampf mit dem Spanier Paolino auf. Uebungsstätte ist die Festhalle des Luftschiffhafens in Potsdam. Erster Trainingstag ist der 8. Juni, an dem Schmeling nachmittags 4 Uhr mit der Arbeit beginnen wird. Vom Sonnabend ab ist Interessenten Gelegenheit gegeben, Schmeling täglich mit seinen Trainingspartnern üben zu sehen.

Pfingst-Fußball im Saalekreis

Aufstiegsspiele, Sportfeste und Privattreffen

Das Pfingstprogramm der Saalekreis-Fußballmannschaften ist nicht sehr umfangreich, weitere Reisen und ebenso die Verpflichtung namhafter Gegner unterbleiben. Am 2. Feiertag kommen zwei Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse mit folgenden Paarungen zur Durchführung:

Wacker Mückenberg — VfB Schkeuditz,
VfR Dingelstädt — Sportfreunde Naundorf.

Da bisher noch keine Klarheit darüber besteht, ob das von Dingelstädt — Concordia Delitzsch 4:0 gewonnene Spiel gewertet wird, geht vorerst das Rätselraten weiter. Gewinnt aber Wacker Mückenberg obiges Spiel gegen Schkeuditz, dann ist dieser Mannschaft der Aufstieg so gut wie sicher. Schkeuditz hat jedoch am Sonntag gegen Delitzsch bewiesen, daß die Mannschaft noch in der Lage ist, für Ueberraschungen zu sorgen. — Sportfreunde Naundorf ist augenblicklich in so guter Form, daß man annehmen kann, daß die Mannschaft auch in Dingelstädt den Sieger stellen wird.

1. Feiertag

Es spielen: **Borussia — Favorit Blauweiß.** Beide Mannschaften haben ihre Spielstärke gegen Wacker gemessen und dabei bewiesen, daß sie augenblicklich wieder in recht guter Form sind. Die Vereinigten schlugen Wacker 4:0, Borussia spielte unentschieden; allerdings hatte Borussia die stärkere Elf vor sich. Die gute Gesamtleistung der Schwarzweißen sollte sich gegen die Gäste durchsetzen können.

Auf Reisen gehen: Canena zum Pokalturnier nach Merzin, Preußen Merseburg Ref. nach Grunathal und Jaucha, bereits am Sonnabend Giebichenstein-Sportbrüder nach Eisleben zur Spielvereinigung und Weise nach Aschersleben zur Teutonia (am 1. Feiertag ist die Mannschaft Gast des VfC Sangerhausen). Tölau spielt mit zwei Mannschaften in Oberweißbach in Thür., Post I und II in Kreisfeld (Kyffhäuser), 1932 mit zwei Mannschaften in Neudietersdorf und Landsberg ebenfalls mit zwei Mannschaften in Wolmirstedt.

Freya Passendorf hat sich Spielvereinigung Planen nach Passendorf verpflichtet; **Halle 1910** spielt ebenfalls mit zwei Mannschaften gegen Cröllwitz am Passendorfer Busch — in bester Besetzung konnte 1910 hier den Sieger stellen. Als Sieger ist **Quetz** — Hohenthurm zu erwarten. — Mit großem Eifer muß VfR Reideburg in **Dürrenberg** gegen die aufwärtsstrebende 1. Elf des Turnvereins aufwarten. **Brachwitz** hat auch auf eigenem Platz gegen Nehlitz kaum Aussichten auf einen Sieg; vorher Brachwitz II — Nehlitz II und Brachwitz Jugend gegen Nehlitz.

In **Nietleben** ist zwischen Nietleben I und Ammendorf 1910 Ref. ein offenes Spiel zu erwarten; vorher Nietleben II gegen Ammendorf II. **Schiepzig-Salzmünde** hat Sportfreunde Sondermannschaft und Sportfreunde III nach Schiepzig verpflichtet. **Ammendorf 1910** hat für 16 Uhr die Sportfreunde aus Markranstädt verpflichtet.

Sportfest in Rothenburg —

Um die vereinbarten elf Spiele zur Durchführung bringen zu können, beginnen bereits früh 7.30 Uhr die Jugendmannschaften von Rothenburg — Edderitz ihr Diplomspiel. Es folgen dann folgende Spiele: Rothenburg II — Reinsdorf II (Diplomspiel), Gerbstedt II — Edderitz II (Diplomspiel). Zwei Pokale werden in zwei Gruppen ausgespielt, und zwar Gruppe A: Rothenburg — Löbnitz und Heiligenthal — Edderitz; Gruppe B: Gerbstedt — Gerlebogk und Reinsdorf — Alsleben. Dann spielen die Unterlegenen aus Gruppe A und B und dann folgen die Schlußspiele der Siegermannschaften aus Gruppe A und B.

— und Teutschenthal

Sportlust Teutschenthal ist der Veranstalter; die Spiele nehmen beide Feiertage in Anspruch. Außer mehreren Handballspielen kommen folgende Fußballspiele zur Durchführung: 1. Feiertag, beginnend 10 Uhr, Sportlust Teutschenthal II gegen Bennstedt II, Eisdorf II — Fortuna Zappendorf II, Bennstedt — Obhausen, Sportlust Teutschenthal I — VfL 96 Ref. und Eisdorf — Zappendorf. — Am 2. Feiertag Sportlust Teutschenthal II — Eisdorf II, Eisdorf I — VfL 96 Ref. und Sportlust Teutschenthal I — Sportfreunde Ref.

2. Feiertag

Das meiste Interesse beanspruchen die beiden oben gemeldeten Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse.

Hochbetrieb herrscht in Ammendorf. Ammendorf 1910 bietet auf eigenem Platz fünf Spiele. Es erscheinen vier Mannschaften des SV Dürrenberg und eine Knabenmannschaft von Berlin-Weißensee. — Die 1. Elf von Ammendorf hat sich bekanntlich einen guten Mittelplatz in der Bezirksklasse erspielt und gegen Mannschaften wie VfL 96, 98 u. a. gute Ergebnisse erzielt. Dürrenberg gehört der 2. Kreisklasse an und stand hier neben Leuna dicht an der Spitze. Ob diese Mannschaft jedoch in der Lage sein wird, gegen Ammendorf zu bestehen, wird vor allem davon abhängig sein, in welcher Tagesform sich Ammendorf befindet. Es spielen vorher die II., III. und IV. Mannschaften.

In Lettin gibt es drei Werbespiele, an denen Lettin aber nur mit der Jugend beteiligt ist; es spielen Nietleben I gegen Leipzig-Leutzsch und Nietleben II — Leipzig-Leutzsch sowie Nietleben Jugend — Lettin Jugend. Die Spielstärke der Gäste aus Leipzig-Leutzsch ist hier nicht bekannt. Sportfreunde III — Giebichenstein-Sportbrüder II. — Kaum Aussichten auf einen Sieg hat Morl mit zwei Mannschaften in Nehlitz.

Bennstedt tritt auf eigenem Platz gegen 98 Nachwuchsmannschaft an. — Hohenthurm I hat Ösmünde verpflichtet. — Die Post fährt mit zwei Mannschaften nach Klostermansfeld.

Was gibt's auf dem Turf?

Paris

1. R.: 1. Manodia (Sibbritt), 2. Cimar (Bridgland), 3. Crevecoeur (Hatton). Tot.: Sieg 34, Platz 19, 24. 2. R.: 1. Lady in Waiting (Bridgland), 2. Dago (Johnstone), 3. Ivre de Gloire (Semblat). Tot.: Sieg 51, Platz 25, 26. 3. R.: 1. Kanturk (Johnstone), 2. Pitchourikian (Allemand), 3. Le Cheirghi (Pelat). Tot.: Sieg 13, Platz 11, 20. 4. R.: 1. If (Duforez), 2. Vertigineux (Jennings), 3. Lucullus (Brethes). Tot.: Sieg 39, Platz 18, 48, 38. 5. R.: 1. William of Valence (Bridgland), 2. Philippa of Hainault (Cheret), 3. Chleostrate (Pavee). Tot.: Sieg 47, Platz 29, 39. 6. R.: 1. Pen and Ink (Bouillon), 2. Bol d'Or (Rocchetti), 3. Arkina II (Duforez). Tot.: Sieg 23, Platz 12, 18, 13. 7. R.: 1. L'Aigle Royal (Rosso), 2. Kurfox (Delaurie), 3. Magyar (Kaiser). Tot.: Sieg 190, Platz 48, 48, 65.

Voraussagen für Auteuil, 8. Juni

1. Clarimus — M'as tu vu. 2. Cap Polonie — Bilbao IV. 3. Prince Oli — Gratitude. 4. Mauborguet — Fouche. 5. Robin des Bois — Roi de Trefle. 6. Nilson — Minehaha.

Eine Fußball-Ueberraschung gab es in Prag im Spiel zur tschechischen Fußballmeisterschaft. Der Abstiegskandidat A. S. K. Kolin schlug den Meisterschaftsanwärter Sparta mit 2:1 (1:1). Kolin bleibt nun auch weiterhin in der Liga, während Sparta, um einen Punkt geschlagen, hinter Slavia in der Meistertabelle mit dem zweiten Platz zufrieden sein muß. Slavia ist in diesem Jahre zum vierten Male Meister geworden.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle: Pfingstspiele: Die Jungliga trifft sich am Sonntag früh 5,45 Uhr am Arbeitsamt zur Abfahrt im Omnibus nach Benneckenstein-Braunlage. Die Jgd. A und 1. Knaben treffen sich am Sonnabend 16 Uhr ebenfalls Arbeitsamt zur Abfahrt im Omnibus nach Neustadt bei Coburg und Sonneberg in Thür. Treffpunkt der 2. Knaben zur Fahrt nach Weißensee und Kölleda Sonnabend 16 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrtszeit der 2. Junioren wird noch bekanntgegeben.

HSC 32, Handball: Am Freitag, 7. Juni, treffen sich die 1. und 2. Handballmannschaft sowie Turnerinnen nach der Turnstunde im „Reichshof". Sehr wichtig. Betrifft Berlin.

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V.: Am dritten Pfingstfeiertag, 11. Juni, Dienstag, um 20,30 Uhr kommen alle Mitglieder im Vereinsbad zusammen, wo wir von rückliegenden Geschehnissen und den Vorhaben und Ereignissen der nächsten Zeit hören werden. Angehörige willkommen.

GTV, Handball: Die Jugend trifft sich zum Jugendturnier am 1. Pfingstfeiertag 7,30 Uhr auf dem Sportplatz von Halle 96.

Giebichensteiner Turnverein: Wir bitten um zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitglieds Wilhelm Dietrich am Sonnabend 8. Juni, 12,30 Uhr Gertraudenfriedhof. Treffpunkt 12,15 Uhr Gertraudenfriedhof.

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Die Mitglieder der Riegenvereinigungen treffen sich am 1. Feiertag 10 Uhr auf dem Spielplatz Felsenstraße. Am 2. Feiertag früh 7 Uhr Vereinsausflug. Abmarsch vom Paradeplatz nach Lieskau.

Mittags in Mitteldeutschland: die HN Hallische Nachrichten
das große Mittagsblatt
mit den Berichten vom gleichen Tage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0013

Aus Gesellschaft und Vereinen

Gefolgschaftsausflüge und Gemeinschaftsabende hallischer Firmen

In den letzten Wochen fanden in den verschiedensten Betrieben hallischer Firmen Gefolgschaftsausflüge und Gemeinschaftsabende statt. Von den vielen uns zugegangenen Berichten ist es nur möglich, über einige dieser Veranstaltungen kurz zu berichten. U. a. veranstaltet die Gefolgschaft der Firma H. Ch. Werther & Co. regelmäßig Wochenendfahrten. Mit einer Herrenpartie wurde der Anfang gemacht. Kürzlich traf man sich zu einer Fahrt mit Lastwagen nach Großheringen zur Besichtigung der Mühlenwerke Großheringen. Die Fahrt ging über Naumburg, Bad Kösen, und in Großheringen trafen sich die Gefolgschaftsmitglieder mit der Belegschaft aus Erfurt und Zwickau. Eine Fahrt ins Blaue nannte sich ein Ausflug am Himmelfahrtstag, an dem alle Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Familienangehörigen teilnahmen. Die Fahrt führte auf drei großen Lastwagen über Naumburg nach Dornburg bei Jena. Hieran schloß sich eine zweistündige Wanderung nach Tautenburg. Von der Schönburg aus wurde dann die Rückfahrt angetreten.

Die Druckerei- und Verlags-AG Gebauer Schwetschke veranstaltete einen Gemeinschaftsabend in „Knolls Hütte", nachdem vorher unter fröhlichem Gesang die Heide durchquert worden war. Der Abend wurde umrahmt von verschiedenen Vorträgen aus den Reihen der Gefolgschaftsmitglieder.

Die Gefolgschaftsmitglieder des AEG-Büros fand sich am 2. Juni zu einer Dampferfahrt nach Rothenburg (Saale) zusammen. Nach einer Mittagsrast in Rothenburg führte die lustige Fahrt nach Wettin zurück, wo man den Rest des Tages mit Spaziergängen auf den Saalehängen verbrachte.

Die Betriebsgemeinschaft Deutsche Dampf- und Hochseefischerei „Nordsee" Halle veranstaltete ebenfalls am 2. Juni einen Ausflug, und zwar nach Freyburg a. U. In Weißenfels schlossen sich die Belegschaftsmitglieder des Filialbetriebes an, und in fröhlicher Fahrt in drei Omnibussen ging es den Städten im Unstruttal zu.

Ihren zweiten Ausflug in diesem Jahr veranstaltete am 2. Juni die Betriebsgemeinschaft der Firma Fritz Freitag. Das Ziel war der Große Schweizerling in Wettin. Nachdem der Dampfer in Wettin angelegt hatte und der Schweizerling erklommen war, fand zunächst unter Leitung des Musiklehrers Baumgärtner eine musikalische Morgenfeier statt. Nach der Rede des Betriebsführers und einem Vorspruch brachte der Gemischte Chor der Firma einige Lieder zu Gehör. Der Nachmittag war mit Volkstänzen und Spielen im Freien ausgefüllt.

„NDO" im Flughafen Halle-Leipzig

Die Ortsgruppe Halle des Reichsverbandes deutscher Offiziere unternahm am Mittwoch eine Besichtigung des Flughafens Halle-Leipzig. Unmittelbar nach der Ankunft in Schkeuditz startete freilich zunächst ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Nach einer Viertelstunde schien jedoch wieder die Sonne, und der Betrieb zeigte sich in vollem Gange. Zuerst flog eine Schweizer Maschine ab; bald darauf kam eins der allermodernsten deutschen Flugzeuge an, das sein Rädergestell erst kurz vor der Landung herausstreckte, wie ein Insekt seine Fühler. Dann schwirrte ein Riesenvogel nach dem andern herbei, — mit mystischen Kennzeichen bemalt, wie „O—Muh", „O—Kuf", „A—Fuz" . . . Die Führung zeigte alles Sehenswerte, vom Landekreuz an bis zur Nachtbefeuerung, und erfreute das lokalpatriotische Herz der Hallenser durch einge Superlative wie „bestes Rollfeld", „größte Flugzeughalle". — Rundflüge bildeten den Abschluß.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird uns geschrieben:

Ein gewaltiger „Heerzug der Thüringer" kam an einem der letzten Sonntage in den Gau Halle-Merseburg. Mehr als 1200 Personen fielen in Freyburg (Unstrut) ein, durchströmten die Stadt und die vielgerühmte, landschaftlich schöne Umgebung. Die Thüringer wurden schon in aller Morgenfrühe am Bahnhof und dann auf dem Markt festlich und mit Musik empfangen. Die Gäste — aus Weimar, Erfurt, Gotha, Sonneberg, Ilmenau und Arnstadt — besichtigten dann unter sachkundiger Führung den Schwesterbau der Wartburg, die stattliche „Neuenburg", wo sie zu ihrem Erstaunen hören mußten, daß die schönsten Thüringer Sagen, wie die Geschichte von der „schönen Adelheid", vom Edelacker, von der „lebendigen Mauer" und vom „eisernen Landgrafen" im alten Kampfgau Halle-Merseburg spielten. Weiter wurden dann der Dom, das Jahnhaus, die alte Stadtmauer mit ihren Toren und Türmen und das Rathaus besichtigt. Ein Rundblick vom Schloßberg gewährte Ausblicke nach Naumburg flußaufwärts zur alten Burg Zscheiplitz (Schloß Weißenburg). Unwillkürlich tauchten auf diesem Spaziergang Vergleiche mit dem Rhein und der Mosel auf. Selbstverständlich wurden die Arbeitskameraden aus dem Gau Thüringen, die zum erstenmal in das Gaugebiet gekommen sind und für die ganze Reise nur 3 RM zu zahlen hatten, auch auf das Vortrefflichste verpflegt. In später Abendstunde noch tönte aus allen Gaststätten und Wirtschaften lustige Musik und fröhlicher Gesang, frohgemut und heiter zogen die Thüringer heim, tiefen Dank im Herzen für die gastliche Aufnahme durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und dem Wunsch und dem Versprechen, bald wieder Gäste des Gaues Halle-Merseburg zu sein.

Erfülle Deine Pflicht
Sei deutscher Sozialist
Werde Mitglied der N.S.V.!

Tierschutzverein für Halle und Umgebung

Zahlreiche Tierfreunde hatten sich am Sonnabendabend im Saale des Bierhauses Engelhardt versammelt, um nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden des Tierschutzvereins für Halle und Umgebung, Dr. med. vet. Baumeier, zunächst den Vortrag einiger heiterer Tiergeschichten durch Direktor Paul Zilling zu hören. Diese fanden bei der Witzigkeit des Inhalts und Vortrags vielen Beifall. Dann sang Frau Maria Eglhofer vom Stadttheater unter starkem Applaus mehrere Arien, so aus Puccinis „Tosca" und „Butterfly" sowie das Lied der Saffi aus dem „Zigeunerbaron" und „Schenkt man sich Rosen in Tirol" aus dem „Vogelhändler". Kapellmeister Ernst Kramer begleitete sie dabei mit Feingefühl. Schließlich hielt Dr. Karl Baer einen durch prächtige Lichtbilder unterstützten Vortrag über „Süddeutsche Städteschönheit". Er verstand es, die Eigenheiten der Landschaft aufzuzeigen und zu erläutern. Auch er fand reichen Beifall.

Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe Leipziger Turm der NSDAP

Am 1. Juni fand in der Schänke „Alt Halle" ein Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Leipziger Turm der NSDAP statt. Dank der Tätigkeit der politischen Leiter und der finanziellen Unterstützung aus dem Kreise der Parteigenossenschaft wurde es ermöglicht, auch alle die Parteigenossen und ihre Angehörigen an dem Abend zu vereinen, die sonst aus finanziellen Gründen hätten verzichten müssen. In dem gut besuchten, mit Blumen reich geschmückten Saale eröffnete nach dem Einbringen der Fahnen der Propagandaleiter der Ortsgruppe, Triebel, den Abend mit einem Gedenken der Toten. Nach der Begrüßung der Gäste erläuterte Triebel den Sinn und Zweck der Kameradschaftsabende. Anschließend fand dann ein gemeinsames Essen statt. Im Mittelpunkt des Abends stand die Tombola. In überreichem Maße waren hierzu Geschenke aus allen Kreise der Partei- und Volksgenossen eingegangen. Hunderte von Gewinnen erwarteten, auf großen Tafeln zur Schau gestellt, ihre Besitzer. Gar mancher Wunsch ging in Erfüllung und oft trieb die Glücksgöttin ihr launisches Spiel. Unter den Klängen der PO-Kapelle wurde fleißig getanzt und wie im Fluge verrannen die schönen Stunden, in denen manches Band der Freundschaft geschlossen wurde.

Hannaverein der St. Georgengemeinde

Bei sonnigem Wetter machte am Dienstagnachmittag der Hannaverein der St. Georgengemeinde seinen ersten Ausflug in diesem Jahr. Wohl alle 220 Gäste und Mitglieder, von den Enkelkindern bis zur ältesten 93jährigen Teilnehmerin, waren froh, im „Heideschlößchen" bei allen möglichen Darbietungen einige Stunden in der Natur verleben zu können.

Tagung des Schönburgbundes in Halle

Die Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege im Regierungsbezirk Merseburg, der sog. Schönburgbund, hatte seine Mitglieder am Sonnabend in das Geologische Institut zusammengerufen, um sie mit den weltbedeutenden Funden aus der Braunkohle des Geiseltales bekanntzumachen. Rektor i. R. Haase-Halle übernahm die Führung und verstand es, den Besuch des Museums für jeden einzelnen zu einer inneren Bereicherung werden zu lassen. Im Hörsaal hielt er anschließend einen Vortrag über „Geiseltal-Museum und Schule". Er führte aus, daß die Schule von heute nicht mehr ohne Erdgeschichte auskäme und daher sie auch nicht am Geiseltal-Museum vorbei könne. Die Begriffe „Blut und Boden" seien zu neuen Ehren gekommen. Dem ersten diene die Schule mit durch die Vorgeschichte; zum zweiten gehöre aber die Erdgeschichte; denn erst die Kenntnis vom Werden des Bodens bringe Freude an ihm. Selbst wenn die bedeutsamen Funde nicht gerade in unserem engsten Heimatgebiete gemacht worden wären, müßten sie dennoch in die Betrachtung von seiten der Schulen gestellt werden, weil „Heimat" sich nie aus der Enge eines Gebietes erfassen lasse. Zwar böten sich in der Betrachtungsweise erhebliche Schwierigkeiten, die jedoch bei gutem Willen und genügender Beschäftigung mit der Materie auf ein Minimum zusammenschrumpfen. Von Wichtigkeit sei, daß der Lehrer in die Lage versetzt wird, seine Kinder selbst durchs Museum zu führen. Diese Erziehung führe zu größerer Vertiefung, sie sei ein Hinaufziehen von der Betrachtungsweise eines Vielerleis zu dem des Viels einer Ganzheit!

Männergesangverein Dölauer Liedertafel

Dieser Tage veranstaltete der Männergesangverein Dölauer Liedertafel sein Frühjahrskonzert im „Heidekrug" zu Dölau. Einleitend bot ein Orchester Kompositionen von Bach und Händel. Anschließend gab der Vereinsvorsitzende Schmidt in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Umriß über die Gegenwartsaufgabe der Gesangvereine. Der festgebende Verein erzielte dann mit einem Melodram, bestehend aus altniederländischen Volksliedern, einen großen Erfolg. Als Programmeinlage folgte Wagnersche Musik. Den Abschluß bildete das Chorlied mit Begleitung „Der deutsche Rhein", Komposition von W. Dost. Dann ging man unter Leitung des Chormeisters K. Bloßfeld zum gemeinschaftlichen Singen von Kanons über. Mit einem Festball wurde die Veranstaltung beschlossen.

Aßmania-Chor 1934

Wer kannte bisher in der Oeffentlichkeit den Aßmannia-Chor? Ein ziemlich seltener Fall, daß eine Betriebsgemeinschaft — wie hier die Firma G. Aßmann — innerhalb ihrer Gefolgschaft einen eigenen Männerchor besitzt, der sogar die Mitgliedschaft des Deutschen Sängerbundes erworben hat. Es kann kein Zweifel bestehen, daß auf diese Weise gerade in unserer Gegenwart die viel gerühmten Eigenschaften opferwilliger Kameradschaft und Volksverbundenheit sehr achtenswerten Auftrieb erhalten und darüber hinaus den heutigen Kulturbestrebungen nützliche Vorspanndienste geleistet werden. Nun existiert der Aßmannia-Chor erst ein Jahr, und so wird man noch nicht ein überall gutes Resultat erwarten dürfen. Soviel kann aber gesagt werden, daß sich die Sänger und ihr Dirigent Gustav Reiling auf dem besten Wege befinden, in die Geheimnisse veredelter Chorkunst einzudringen. Nach Güte und Durchbildung des Materials — der Chor trat in einer Stärke von etwa 30 Singenden auf — erhielt man speziell bei volkstümlich einfachen Liedern (wie Wohlgemuths „Vaterland", wie Naglers „Tanzliedchen", wie Knöchels „Dem Führer", wie Heynes „Der Spielmann") vorteilhafte Eindrücke. In solchen Gesängen, aber mehr noch in unseren reinen Volksliedern, liegen die traditionellen deutschen Reichtümer, hier formt sich die Kultur zum plastischen Ausdruck des Volkstumes. Darum hätte der Dirigent vorläufig von einem so ausgesprochenen Kunstlied wie Schuberts „Die Nacht" ganz absehen sollen. Der Mangel eines idealen Klangzusammenschlusses und einer verfeinerten Vortragsbehandlung trat hier einstweilen noch zu stark in Erscheinung. Wie schon angedeutet, ein tüchtiger Anfang ist da: nun heißt es: weiter arbeiten! Die Bergkapelle steuerte zum Programm sehr beifällig aufgenommene Orchesterstücke bei, während zur eigentlichen Feier des I. Stiftungsfestes der Chorvorsitzende, Betriebsführer Schmidt und Sangesbruder Hundt, letzterer als Vertreter des Sängerbundes, sprachen. —t.

Bachfeierstunde in St. Stephanus

Mit dem Thema „Luthers Geist in Bachs Musik" im Mittelpunkt und verschiedenen sich herumrankenden Musikvorträgen vokaliter wie instrumentaliter ergab sich eine wahre Feierstunde der Selbstbesinnung. Die Wahlverwandtschaft von Bachs Kunst mit dem Wesen Luthers ist schon häufig betont worden, und unsere Zeit weckte das tiefere Verständnis dafür, daß Blut und Boden des gesegneten Thüringens beide Persönlichkeiten schaffend aufbauten. Der Redner des Abends, Pfarrer Fritz Werner-Dessau, ging an sein Thema von der religiösen Seite aus heran und kam zu dem Schluß, daß Luther und Bach, wie verschieden sie in ihrer Lebensführung und in ihrem Wirken waren, aus durchaus frommer Gemütseinstellung ihre Werke reifen ließen. Das echt Deutsche wurde für beide wesensbestimmend, und so empfinden wir sie als stets gegenwärtige Gestalten. Die Ausführungen belebte manch feine, persönlich gefärbte Bemerkung. Die rein künstlerischen Kosten bestritten die hier von früher her äußerst vorteilhaft bekannte Dessauer Pianistin Christine Werner-Heinze, eine Tochter des vorgenannten Geistlichen, sowie unser einheimischer Oratoriensänger Kurt Wichmann. Letzterer stellte sein meisterlich gesangliches Können, seine vertiefte Vortragskunst und sein innerlich bis in die feinsten Verästelungen ausgewogenes Empfinden in drei prächtigen Kantatenarien nebst Rezitativen (aus den Werken Nr. 31, 43 und 127) unter Beweis. Christine Werner bot in ebenso liebevoller als sorgfältiger Ausarbeitung einige Stücke aus dem „Wohltemperierten Klavier" und aus den „Kleinen Präludien" bzw. den „Inventionen". Mit der „Chromatischen Phantasie und Fuge", jenem gewaltigen Werke, dessen Fäden in die Ewigkeit zu laufen scheinen, krönte sie ihre von allen guten Geistern beflügelte und technisch einwandfreie Klavierkunst. K.

Vereinsleben in der Provinz

Sudetendeutscher Heimatbund, Ortsgruppe Merseburg

Die Ortsgruppe Merseburg des Sudetendeutschen Heimatbundes veranstaltete am 1. Juni 1935 eine Schillfeier am Wedellgedenkstein in Kriegsdorf. Als Gäste und Mitfeiernde — der VDA, der BDO, der Kolonial- und Schutztruppen-Verein, die Oberschlesier- und Schlesier-Ortsgruppen des Bundes Heimattreuer Schlesier — aus Merseburg im Kraftwagen in Kriegsdorf eingetroffen waren, wo sie sich mit den dortigen Kameradschaften des Kyffhäuserbundes und des NSDFB (Stahlhelm) zum Zuge formierten, erfolgte unter Vorantritt der Fahnengruppen der Marsch zum Wedellstein, wo die Fahnengruppen rechts und links des Denksteines Aufstellung nahmen. Der Ortsgruppenleiter des Sudetendeutschen Heimatbundes ergriff das Wort und feierte in kurzen und schlichten Worten das Andenken an den Freiheitskämpfer und Helden Major Ferdinand von Schill und an seine 11 Offiziere, deren einer in Kriegsdorf beheimatet war. Es erfolgte die Kranzniederlegung. Der Kranz trug eine schwarzrotschwarze Schleife — die Farben des Sudetenlandes —, sowie auf weißer Schleife die Widmung: „Ferdinand von Schill — 31. Mai 1809 — Sudetendeutscher Heimatbund Merseburg." Im Anschluß an die Gedenkfeier fand dann die Monatsversammlung der Ortsgruppe Merseburg des Sudetendeutschen Heimatbundes statt, an welcher alle an der Feier beteiligten als Gäste der Sudetendeutschen teilnahmen. Ortsgruppenleiter Singer sprach u. a. über die Zusammenhänge zwischen Gesamtdeutschland und Sudetenland. Bezirksführer Brachmann des Kyffhäuserbundes erinnerte die Kameraden an früher gemeinsame Bindungen zwischen der Kameradschaft Kriegsdorf und dem Ortsgruppenleiter des SHB und stellte in Aussicht, daß man sich des öfteren zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle des deutschen Vaterlandes treffen werde. Kamerad Sölter vom Kolonial- und Schutztruppen-Verein erinnerte an die Zusammenhänge zwischen der Arbeit der Grenzlandverbände und der Kolonialvereine. Beide trachten der Raumnot des deutschen Volkes entgegenzutreten und müssen sich gegenseitig unterstützen.

Deutsches Rotes Kreuz, Ortsgruppe Brehna

Zu der am Dienstag im festlich geschmückten Vereinszimmer des „Pelikan" veranstalteten Monatsversammlung des Deutschen Roten Kreuzes in Brehna hatte sich auch die Kreisleiterin vom DRK, Frau Gräfin Solms, eingefunden. Galt es doch in erster Linie eine getreue Hausangestellte, Fräulein Walli Krause, zu ehren, die im Gutshaushalt von Theodor Schröter 25 Jahre in vorbildlicher Pflichterfüllung gewirkt hat. Ihr wurde von Frau Gräfin Solms mit herzlichen Worten der Anerkennung die silberne Ehrenbrosche des Vaterländischen Frauenvereins überreicht. Um die Ausgestaltung des Abends, sei es durch Unterhaltung und Belehrung, hatten sich außer Frau Gräfin Solms, die einen Vortrag über ländliche Feste des VFV hielt, noch Frau Gießler und Bürgermeister Stolte, Kantor Hartmann und Dr. Sternkopf zur Verfügung gestellt.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Hergisdorf

Zum ersten Male wandte sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit einer Varietéveranstaltung an die Einwohnerschaft von Hergisdorf, die bisher die Veranstaltungen in den Nachbarorten besuchen mußte. Trotz des Wochentages war der freundliche Saal des Gasthofes zum „Preußischen Adler" bis auf den letzten Platz mit einer erwartungsvollen Menge besetzt, die vom Ortsgruppenamtsleiter Dreßler begrüßt wurde. In bunter Folge rollten die einzelnen Darbietungen des vielseitigen Varietéprogrammes ab. Waren die Zuschauer eben in lautloser, atemberaubender Spannung den halsbrecherischen Darbietungen eines Balanceaktes gefolgt, dröhnte beim nächsten Programmpunkt der Saal von befreiendem Lachen. Die gebotenen Leistungen, seien es nun Kraft- und Balanceakte, beschwingte Solotänze oder musikalische Darbietungen, standen auf einer beachtlichen Höhe. Der lustige Einakter „Im Theaterbüro" hatte gleichfalls netten Erfolg. Ein grotesk-humoristischer Musikakt bildete den Abschluß des wohlgelungenen Abends, der seine Aufgabe, Kraft durch Freude zu wecken, in vollem Maße erfüllte.

Nat.-Soz. Lehrerbund, Bezirk Mansfelder Grund

Der Bezirk „Mansfelder Grund" des Nat.-Soz. Lehrerbundes veranstaltete am Sonnabend im Kaffee Wille in Ahlsdorf eine Monatsversammlung, wobei der Bezirksamtsleiter, Frebel, Hergisdorf, kurz die außenpolitische Rede des Führers vor dem Reichstag streifte. Im Anschluß daran wurde der neue Erlaß des Kultusministers über Sammlungen in Schulen usw. eingehend besprochen. — Eine rege Aussprache klärte die Beteiligung und Aufgabe der Schulen am Tag der Jugend. — Bei der Festlegung der Ferien wurde etwas von den Orten mit höheren Schulen abgewichen. Vorbehaltlich der Zustimmung des Schulamtes wurden die Ferien für alle vier Grunddörfer wie folgt festgelegt: Sommer: Schulschluß: Sonnabend, den 6. Juli; Schulbeginn: Montag, den 13. August. Herbst: Schulschluß: Mittwoch, den 2. Oktober; Schulbeginn: Montag, den 14. Oktober. — Kreisreferent über Rassenfragen, Becherer, Hettstedt, sprach dann über: „Vererbung und Rasse". — Am 29. Juni unternimmt die Bezirksgruppe eine heimatkundliche Wanderfahrt nach Sangerhausen, wobei dem Spenglerschen vorgeschichtlichen Museum und dem Rosarium ein Besuch abgestattet werden soll.

Für Heim und Heimat wirken die **HN** Hallische Nachrichten
Für die Volksgemeinschaft und den Staat
Die große Heimatzeitung, das Blatt des mitteldeutschen Menschen!

Vereinigte Industrie-Unternehmungen Aktiengesellschaft (VIAG), Berlin

Bilanz zum 31. März 1935

Aktiva	RM	RM
Anlagevermögen: Einrichtung 1. April 1934	1,—	
Zugang	15 382,—	
	15 383,—	
Abschreibung	15 382,—	1,—
Beteiligungen: 1. April 1934	236 811 006,—	
Zugang	7 876 839,85	
	244 687 845,85	
Abgang	1 773 200,75	
	242 914 645,10	
Abschreibungen	153 639,10	242 761 006,—
Umlaufsvermögen:		
Wertpapiere	7 063 654,70	
Hypothekenforderungen	291 493,32	
Forderungen an abhängige Gesellschaften	18 870 825,67	
Sonstige Forderungen	19 549 945,75	
Kassenbestand und Postscheckguthaben	7 780,34	
Guthaben bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft	5 521 690,81	51 305 390,39
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		97 829,05
Bürgschaften für Anleihen angeschlossener Unternehmungen RM 30 599 700,—		
Sonstige Bürgschaften für angeschlossene Unternehmungen RM 3 130 916,41		
		294 164 226,44

Passiva	RM	RM
Grundkapital		180 000 000,—
Gesetzlicher Reservefonds		38 800 000,—
Rückstellungen:		
Rückstellung für Währungskredite	3 996 168,62	
Rückstellung der Kursgewinne aus dem Rückkauf eigener Schuldverschreibungen	10 459 700,80	
Sonstige Rückstellungen	3 000 000,—	17 455 869,41
Langfristige Anleihen:		
6 % Dollarschuldverschreibungen von 1925 ($ 1 512 000) hypothekarisch gesichert	6 350 400,—	
6½ % Dollarschuldverschreibungen von 1926 ($ 1 193 000)	5 010 600,—	
4½ % Reichsmarkschuldverschreibungen von 1934	1 987 500,—	
4% % Reichsmarkschuldverschreibungen von 1934	4 152 000,—	
6 % Reichsmarkschuldverschreibungen von 1926	10 481 000,—	27 981 500,—
Verbindlichkeiten:		
Verbindlichkeiten gegenüber abhängig. Gesellschaften	11 221 899,55	
Verbindlichkeiten gegenüber der Reichs-Kredit-Gesellschaft	5 860 564,20	
Sonstige Verbindlichkeiten	8 727,52	17 091 191,27
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 427 121,—
Gewinn: Gewinnvortrag aus 1933/34	458 804,27	
Reingewinn	10 949 740,48	11 408 544,75
Bürgschaften für Anleihen angeschlossener Unternehmungen RM 30 599,700,—		
Sonstige Bürgschaften für angeschlossene Unternehmungen RM 3 130 916,41		
		294 164 226,44

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. März 1935

Aufwendungen	RM	RM
Gehälter		233 493,81
Soziale Abgaben		2 981,25
Abschreibung auf Einrichtung		15 382,—
Abschreibungen auf Beteiligungen		153 639,10
Zuweisung an Rückstellung für Währungskredite		1 123 460,94
Zuweisung an sonstige Rückstellungen		305 655,89
Zinsen		708 152,64
Besitzsteuern		3 500 703,88
Sonstige Aufwendungen		248 114,69
Gewinn: Gewinnvortrag aus 1933/34	458 804,27	
Reingewinn	10 949 740,48	11 408 544,75
		17 700 128,95

Erträgnisse	RM
Gewinnvortrag	458 804,27
Erträge aus Beteiligungen	12 935 390,59
Sonstige Kapitalerträge	541 616,72
Erträge aus Leistungen	37 680,51
Außerordentliche Erträge	3 726 636,86
	17 700 128,95

Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen Buchführung, Jahresabschluß und Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Köln, im Mai 1935

Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Dr. Hartkopf, Wirtschaftsprüfer — Dr. Rentrop, Wirtschaftsprüfer

Echte **Lederjacken 25.-**
Lederolmäntel / Handschuhe / Ueberhosen / Sommer-Autohauben
Zimmermann Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 52 — Leipzig C. 1, Neumarkt 18.

Geldmarkt

3—4000 zur Ablösung ein. Hypothek gesucht. Angebote F. 7806 HN-Ulrichstr. *

Wer leiht 50 RM. auf 6 Monate gegen gute Zins.? Geld sicher. Ang. E. 7745 HN-Ulrichstr. *

RM. 500,— gegen gute Zins. auf 1 J. sof. gef. Angeb. u. N. 7773 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

Kleine Metallwar.-Fabrik, 200 qm, krankheitshalber billig zu verkaufen. Angebote C. 7603 HN-Ulrichstr. (b

Schrebergart. am Eierweg zu verk. P. Gellert, Wörmlitz, Angerstraße 17, II. lks., 4—6 Uhr nachm.

Eine Kleinanzeige hat stets Er...

Restaurant sichere Existenz, umständehalber sofort zu verpachten. 2000.— RM Kapital nötig. Angebote erbeten unter T. 6217 HN-Ulrichstraße.

Grundstücke Kaufgesuche

Suche für sof. od. 1. 7. 1935 gute Bäckerei in Halle zu pacht. Angebote T. 6197 HN-Ulrichstr. (a

Inserieren bringt Gewinn!

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adam, Glasermstr. Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 22563

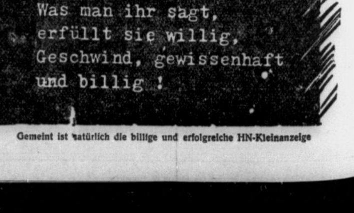
HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Am Sonnabend, dem 8. Juni, abends 8 Uhr, hält der Bezirk Mitte der Frontkameradschaft 1914/1918 im Kyffh.-Bund e. V. seinen Kameradschaftsabend m. anschl. Tanz i. d. Gaststätt. „Alt-Halle", ob. Leipziger Str., ab. Gäste sowie ehem. Frontkamerad. sind uns herzl. willk.

* Ehem. städtische Oberrealschüler. Unsere heutige Monatsversammlung im Kaiserhof fällt aus. — Wir sind eingeladen zu dem Gartenfest mit Tanz, daß die Franckesche Oberrealschule heute nachmittag und abend in Bad Wittekind veranstaltet.



Gemeint ist natürlich die billige und erfolgreiche HN-Kleinanzeige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506071/fragment/page=0014